



# Zurück in die Zukunft

„... da bin ich mitten unter ihnen.“

(Matthäus 18,20)







# Zurück in die Zukunft



„... da bin ich mitten unter ihnen.“ *Matthäus 18,20*

→ ... entdecken Sie auch unsere „Wegmarken für Ehrenamtliche“ auf Seite 72/73



# Auf ein Wort



## Liebe Leserin, lieber Leser,

wie wirkt das Titelbild auf Sie? Sehen Sie zuerst die verschiedenen Symbole? Oder entdecken Sie die Verbindungen einer „Platine“ im Hintergrund? Der Künstler Sebastian Peetz hat das Motiv gestaltet und die Aufkleber entworfen: Eine Illustration des diesjährigen Jahresbericht-Mottos „Zurück in die Zukunft“.

Ein „Zurück“ in die Zeit vor der Pandemie wünschen sich viele von uns – doch wir wissen: Das wird es so nicht geben. So erzählt dieser Bericht über das Jahr 2021 nicht nur von Vergangenen, sondern er zeichnet Spuren einer „veränderten Realität“. Artikel über landeskirchliche Großveranstaltungen werden Sie nicht entdecken, da diese nicht möglich waren. Vielmehr lesen Sie von einer Kirche, die „in Bewegung“ war: In meinem Terminkalender stand der Besuch von rund einhundert Gemeinden zur Übergabe von Osterkerzen. Neue „Pilgerangebote“ entstan-

den, die zeigen: Kirche geht auch „außer Haus“. Digitale Formate wurden ausgebaut, ein „Zukunftsprozess“ startete, und neue Lieder wurden unters (Kirchen-)Volk gebracht. Andernorts traten „Raum, Relief und Malerei“ in einen Dialog mit Bibel und Glauben. Diakonische Angebote wie Schuldnerberatung und Wohnungslosenhilfe haben im letzten Jahr eine neue Bedeutung erlangt. Das Thema „Sexualisierte Gewalt“ rückte bedrückend in den nötigen Fokus.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet das Ehrenamt. Wir stellen mehrere Ehrenamtliche vor, die von ihren Erfahrungen im Jahr 2021 berichten. Ohne die vielen Ehrenamtlichen in den Gemeinden wären viele Aktionen in der Zeit der Pandemie nicht möglich gewesen.

So gibt der Jahresbericht in Bildern und Geschichten einen Einblick in ein schwieriges Corona-Jahr mit zahlreichen Einschränkungen.

Gleichzeitig lotet er aus: Was sind die verbindenden Punkte, wo finden Begegnung und Beziehung statt, was trägt und hält? Denn 2021 war nicht nur bestimmt von Gesetzen und Verordnungen. Es war auch eine Zeit zur Orientierung zwischen der Sehnsucht nach dem Gewohnten und dem hoffnungsvollen Aufbruch ins Neue – durchzogen von dem Aufruf Gottes: „Fürchtet Euch nicht!“ Dieser Zuspruch liegt auch über diesem Sommer, in dem Sie diesen Jahresbericht erhalten.

Bleiben Sie so behütet!

Ihr

Ralf Meister  
Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

# Momentaufnahmen 2021

## 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Im Januar startet ein ungewöhnlicher christlich-jüdischer Dialog: Warum beginnt das Jahr nach christlicher Zeitrechnung im Januar und nach jüdischer Zeitrechnung im September? Wie hängen das Osterfest und Pessach zusammen? Diese und ähnliche Fragen zur Beziehung von Juden und Christen werden auf 13 Monatsplakaten aufgegriffen, die das Herzstück der Kampagne „#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst“ sind. Anlass ist ein Festjahr: Seit 1700 Jahren gibt es jüdisches Leben in Deutschland. Die Kampagne wird unterstützt vom Landesverband der Jüdischen Gemeinden und dem Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Niedersachsen. Die Plakate werden zwischen Januar 2021 und Januar 2022 veröffentlicht und zeigen: Gerade bei den kirchlichen Festen wird die Verwurzelung des Christentums im Judentum deutlich.



Januar

## Seit 50 Jahren fünf Kirchen „in einem Boot“

6 Im Februar feiern die niedersächsischen evangelischen Landeskirchen ein gemeinsames Jubiläum. „Angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen sitzen wir in einem Boot. Wir müssen es seetüchtig machen“ – mit diesen Worten hatte der evangelische Kirchenamtspräsident Johann Frank aus Hannover vor fünf Jahrzehnten die Situation der evangelischen Kirchen in Niedersachsen beschrieben. Gleich fünf protestantische Landeskirchen mussten hier ihre Interessen miteinander abstimmen und sie gegenüber dem Land Niedersachsen vertreten. Deshalb entstand zum 1. Februar 1971 ein bundesweit einzigartiges Konstrukt: die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen. Heute leben rund 3,3 Millionen lutherische und reformierte Protestanten in den Landeskirchen Braunschweig, Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe. Hinzu kommt die Evangelisch-reformierte Kirche. ➤ Seite 78



Februar

## Landesbischof verschenkt 33.000 Osterkerzen

Im März verschenkt Landesbischof Ralf Meister 33.000 Osterkerzen an rund 250 Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen in der Landeskirche Hannovers. 22.500 Kerzen übergibt der Landesbischof bei Kurzbesuchen persönlich. Auf 18 Tagestouren verteilt besucht Ralf Meister bis Ende März rund 100 Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen. An manchen Orten gibt es eine schlichte Übergabe, an anderen Stationen nimmt er an Gottesdiensten, Andachten oder anderen Aktionen teil. Alle Kirchengemeinden, die er nicht besuchen kann, erhalten Pakete mit jeweils 100 Kerzen per Post. Die Kerzen sind für Aktionen rund um das Osterfest oder die Feier der Osternacht gedacht. ➤ Seite 42



März

## Seit 30 Jahren „Hilfe für Tschernobylkinder“

Im April feiert ein ungewöhnliches Hilfsprojekt Jubiläum – und muss zugleich wegen der Pandemie abgesagt werden. Bei der Aktion „Hilfe für Tschernobylkinder“ werden Kinder aus Belarus unterstützt. Bei der ersten Aktion im Jahr 1991 empfing die evangelische Landeskirche rund 1100 Kinder und ihre Begleiter zu Ferienwochen abseits ihrer strahlenverseuchten Heimat. Rund 30.000 jungen Gästen wurde seitdem ein Aufenthalt in deutschen Gastfamilien oder Freizeiteinrichtungen ermöglicht. Die Pandemie machte dies jedoch im zweiten Jahr unmöglich. Dennoch engagieren sich auch weiterhin Ehrenamtliche für Betroffene in Belarus. Am 26. April 1986 ereignete sich im ukrainischen Atomkraftwerk Tschernobyl ein schwerwiegender Unfall. Die radioaktiven Stoffe gingen zu etwa 70 Prozent über Belarus nieder.



## Evangelisches Gymnasium mit Schulpreis ausgezeichnet

Im Mai gewinnt das Evangelische Gymnasium Nordhorn (EGN) den Deutschen Schulpreis 2021 Spezial. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gibt als Schirmherr den Preisträger online bekannt. Das Evangelische Gymnasium erhält die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung in der Kategorie „Tragfähige Netzwerke knüpfen“. Mit der Sonderausgabe des renommierten Wettbewerbs werden die besten während der Corona-Pandemie entstandenen Schulkonzepte ausgezeichnet. Das Evangelische Gymnasium habe es während des Lockdowns geschafft, seine Kooperationen mit außerschulischen Partnern wie der Universität Göttingen in den digitalen Raum zu übertragen, urteilte die Jury. In Niedersachsen gewann neben dem EGN auch die Integrierte Gesamtschule (IGS) Lengede. Die übrigen Preisträger stammen aus Nordrhein-Westfalen (3), Hamburg (1) und Hessen (1).



## Landesbischof bittet um Entschuldigung

Im Juni bittet der hannoversche Landesbischof Ralf Meister die Kinder und Jugendlichen um Entschuldigung, denen kirchliche Mitarbeiter sexualisierte Gewalt angetan haben. Vor der digital tagenden Landessynode in Hannover hat zuvor ein Ausschuss über die Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt berichtet. Zum größten Teil lägen die Ereignisse lange zurück, sagt Ralf Meister. Täter und Täterinnen seien verstorben oder nicht mehr im Dienst. Dass die Taten überhaupt bekannt wurden, gehe vor allem auf die Initiative Betroffener zurück. Er erinnert daran, dass die Landeskirche gemeinsam mit dem Diakonischen Werk sich 2009 öffentlich zu Missbrauchsfällen in diakonischen Einrichtungen erklärt habe. Mit einer Ansprechstelle für Betroffene und der Einrichtung einer unabhängigen Kommission seien seitdem Strukturen geschaffen worden, um weiterzuhelfen. ➤ Seite 60



## 70 Menschen diskutieren über Sozialraum

Im Juli treffen sich 70 Interessierte zu einem Fachtag über Sozialraumorientierung. Von der aktuellen Bestandsaufnahme bis hin zu praktischen Ideen reichen die Vorträge und Workshops. Viele Menschen haben hohe Erwartungen an die Kirche und deren Leistungen für das soziale Leben, berichtet Oberkirchenrätin Elke Schölper, Fachzuständige im Landeskirchenamt: „Aber sie interessieren sich oft nicht dafür, wie das gelingen kann“, sagt sie. Darum sei die Aussage des Landesbischofs Ralf Meister zwar provokant, aber nachdenkenswert: „Wenn die Kirche im Dorf bleiben soll, muss das Dorf auch in der Kirche bleiben.“ Insgesamt sei ein Relevanzverlust der Kirche zu beklagen, so die Veranstalter. Zu Kirchengebäuden wird die Frage gestellt: „Wie kann man vorhandene Räume gemeinsam mit Vereinen und anderen Institutionen am Ort nutzen?“



## Peter-Paul-Kirche in Hermannsburg ist jetzt Pilgerkirche

Im August darf sich die evangelische Kirche St. Peter-Paul in Hermannsburg ganz offiziell „Pilgerkirche“ nennen. Der Gemeinde wird ein offizielles Signet verliehen. Das Schild macht künftig darauf aufmerksam, dass die Kirche besondere Angebote für Pilger bereithält. Der rund 390 Kilometer lange Jacobusweg Lüneburger Heide startet in Hamburg und führt durch die Lüneburger Heide. Dort wurden im Jahr 2000 mehr als 50 historische Pilgerzeichen entdeckt. Die Hermannsburger Kirche bietet Pilgern unter anderem einen Rastplatz mit Bänken im Freien und Pilgerkarten an. Sie ist zudem „verlässlich geöffnete Kirche“ und „Radwegkirche“. Das Projekt wurde mit 37.000 Euro aus Leader-Mitteln der Europäischen Union gefördert. Etwa 340 Kirchen tragen das Signet für verlässlich geöffnete Kirchen. 📍 Seite 36



## „Vesperkirchen“ laden ein

Im September öffnen zwei Vesperkirchen in Hannover. Von September bis Anfang Oktober laden in der Landeshauptstadt gleich zwei Kirchengemeinden zu gemeinsamen Mahlzeiten ein. Neben der Garbsener Willehadi-Kirche öffnet auch die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde ihre Türen. Im Angebot ist alles, was die Vesperkirche ausmachen soll – geselliges Beisammensein beim Essen, gepaart mit guten Gesprächen, und ein vielfältiges Kulturprogramm. Die Spannweite reicht von Spaß für Kinder bis hin zu seelsorgerlichen und sozialen Angeboten.







Oktober

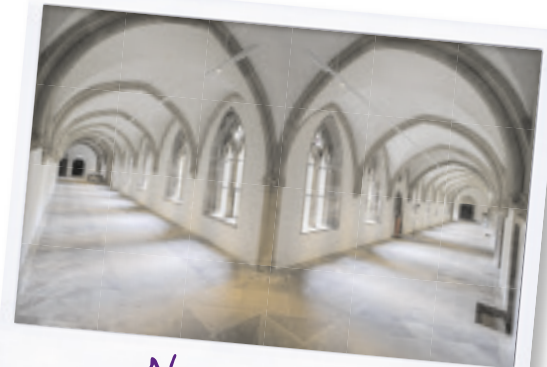
## Neue Songs fürs Kirchenjahr

Im Oktober starten Film- und Audioaufnahmen im „Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik“ im Michaeliskloster Hildesheim. Ein Jahr lang wird an jedem Monatsanfang ein neuer Song samt Notensätzen und Texten, Audiodateien und Videos veröffentlicht. Das Projekt „1 Jahr – 12 Songs“ richtet sich an Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, Bands, Kinderchöre und Sing-Teams in der Landeskirche. Musiker können das Material kostenlos runterladen und im Rahmen von Gemeindeveranstaltungen frei nutzen. Das Angebot reicht vom „Nikolauslied“ für Kinder über die Ballade „Randvoll mit Glück“ bis zu rockig interpretierten Songs wie „Erhaltung des Lebensraums“. ➤ Seite 20

## „Kloster 2.0“: Loccum erhält modernes Gesicht

Im November wird das evangelische Kloster Loccum wiedereröffnet. Angehende Pastorinnen und Pastoren werden dort ausgebildet. In einer vierjährigen Baumaßnahme hat die Landeskirche die historischen Gebäude grundlegend restauriert, modernisiert und erweitert. Entstanden sind moderne Seminar- und Aufenthaltsräume, neue Zimmer für bis zu 75 Vikarinnen und Vikare sowie Gästezimmer. Beim Kloster Loccum handelt es sich um ein „Baudenkmal von nationaler Bedeutung“. An den Arbeiten waren insgesamt rund 80 Handwerksfirmen beteiligt. Das 1163 von Zisterzienser-Mönchen gegründete Kloster Loccum gilt neben dem Kloster Maulbronn bei Pforzheim als das besterhaltene Zisterzienserkloster nördlich der Alpen.

➤ Seite 80



November

## Impfen statt Singen im Stadion

Im Dezember will der Stadtkirchenverband gemeinsam mit anderen Partnern eigentlich ein großes „Stadionsingen“ anbieten. Dieses wird kurzerhand zum großen „Stadionimpfen“. Mit Blick auf die Corona-Situation entscheiden die Veranstalter und Kooperationspartner: Am 22. Dezember startet im Stadion eine große Impfaktion – in weihnachtlicher Atmosphäre und mit musikalischer Begleitung. Für eine entspannte, weihnachtliche Atmosphäre auf der Bühne sorgen traditionelle Advents- und Weihnachtslieder. Für die rund 2000 Erwachsenenimpfungen sind Arbeiter-Samariter-Bund und Johanniter verantwortlich. Die Region Hannover stellt den Impfstoff. Insgesamt 23 Impfstraßen werden auf zwei VIP-Ebenen betrieben. Die ursprünglich geplante Premiere des Stadionsingens wird auf das Jahr 2022 verschoben.



Dezember

# Inhalt



10

## 5 | Auf ein Wort – Landesbischof Ralf Meister

## 8 | Momentaufnahmen 2021

**12 | Digitale Kirche bietet vielfältiges Angebot**  
Von BASIS:KIRCHE bis #Zuhausekirche:  
Neue geistliche Formate im Netz

**18 | Der „Zukunftsprozess“ der  
Landeskirche startet**  
NACHGEFRAGT – „Die Kirche hat kein Erkenntnis-,  
sondern ein Umsetzungsproblem“  
(Ökonom und Theologe Hanns-Stephan Haas)

**20 | Mit neuen Liedern durch ein  
schwieriges Jahr**  
Das Michaeliskloster veröffentlicht in jedem  
Monat ein neues Lied.

NACHGEFRAGT – „Viele wollen sich im Gottesdienst  
in ihrer vertrauten Musiksprache ausdrücken“  
(Kirchenmusikdirektorin Bettina Gilbert)

**26 | Begegnung in Raum, Relief und Malerei**  
Das „Kunstwerk des Monats“ tritt in den Dialog  
mit Kirche und Glauben

**30 | Wanderausstellung: „... noch bist du da“**  
Annäherung an den Tod:  
Der Künstler Uwe Appold übersetzt Lyrik in Bilder

**32 | Kerzen für den Zusammenhalt**  
Die Aktion „Lichtfenster“ ermutigt ein Land

NACHGEFRAGT – „Dies war eine zivilgesell-  
schaftliche Zeichenhandlung“  
(Oberkirchenrätin Julia Helmke)

**36 | Kirche geht auch „außer Haus“**  
Pilgerwege, Anhaltepunkte und digitale  
Schnitzeljagden führen ins Freie

**42 | Landesbischof verteilt 33.000 Osterkerzen**  
Auf 18 Tagestouren besucht Ralf Meister  
Gemeinden und Einrichtungen

**46 | Wenn der Mensch in Not gerät ...**  
Diakonie hilft in Schuldnerberatung  
und Wohnungslosenhilfe

NACHGEFRAGT – „Es holt einen immer wieder ein“  
(Schuldnerberatung)

NACHGEFRAGT – „Man muss ein bisschen  
Mut haben“ (Streetworker Mike Wacker)

**50 | Das kommt in die Tüte:  
10 Jahre Aktion Schulanfang**  
Von Faltfernglas bis Wimmelbild:  
ABC-Schützen starten mit Gottes Segen

**56 | Eine Idee, zwölf Konfis und  
drei Kirchenbänke**  
Unterricht mit Bauplan, Säge und Pinsel



### 58 | Im Einsatz bei den Paralympischen Spielen

**NACHGEFRAGT** – „Die Spiele in Tokio waren mehr als Gold, Silber und Bronze“  
(Pastor Christian Bode)

### 60 | Kein Raum für sexualisierte Gewalt

**NACHGEFRAGT** – „Hier entscheidet sich die Zukunftsfähigkeit der Kirche“  
(Pastorin Karoline Läger-Reinbold und Mareike Dee)

### 64 | Wir bleiben in Verbindung

Jugendliche erproben neue Formen von Kommunikation und Seelsorge

**NACHGEFRAGT** – „Kirche hat eigentlich das krassste Angebot“  
(Sophie Kellner, Vorsitzende der Landesjugendkammer)

### 68 | 2021 war ein Jahr des Ehrenamtes

Rote Schuhe und biblische Wegstationen sind Symbole des Aufbruchs

**NACHGEFRAGT** – „2021 brachte neue Erfahrungen im Ehrenamt“ (Susanne Briese, Landespastorin für Ehrenamtliche)

**NACHGEFRAGT** – „2021 war ...“  
(Vier Ehrenamtliche melden sich zu Wort)

### 72 | „Biblische Wegmarken für Ehrenamtliche“

### 74 | In besonderer Mission: Kirchenleute heute

Anja Emmanouilidis will nur Querflöte spielen, die Pastoren Max Bode und Christopher Schlicht machen ihre Kirche zum Wohnzimmer, Blindenpastor Andreas Chrzanowski erzählt Fühlgeschichten und Marten Siegmund ist jüngster Beisitzer im neuen EKD-Präsidium

### 78 | Leitung der Landeskirche

50 Jahre Konföderation

### 80 | Einrichtung der Landeskirche

Das Predigerseminar Loccum

### 82 | Finanzen und Statistik

84 | Gesamtergebnisrechnung 2021

86 | Bilanz zum 31.12.2021

88 | Geplante Aufwendungen 2022

90 | Kirche im Detail  
Statistik kirchlichen Lebens

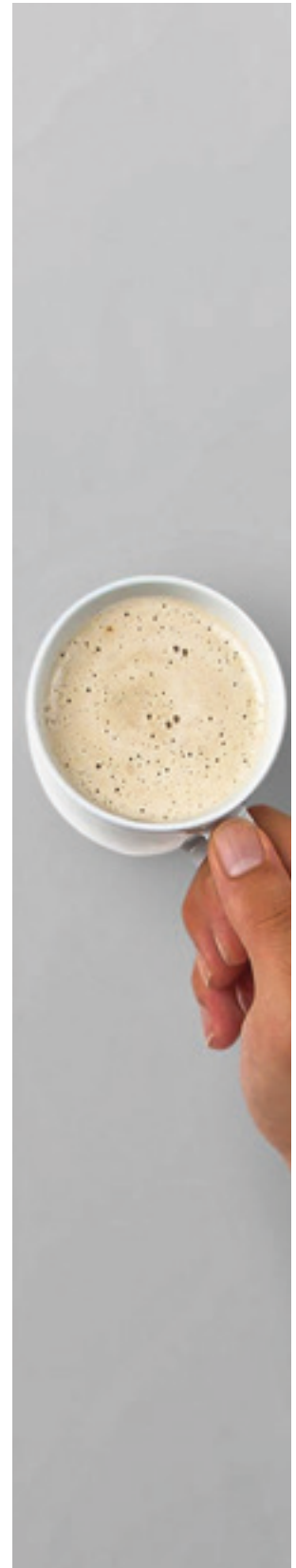
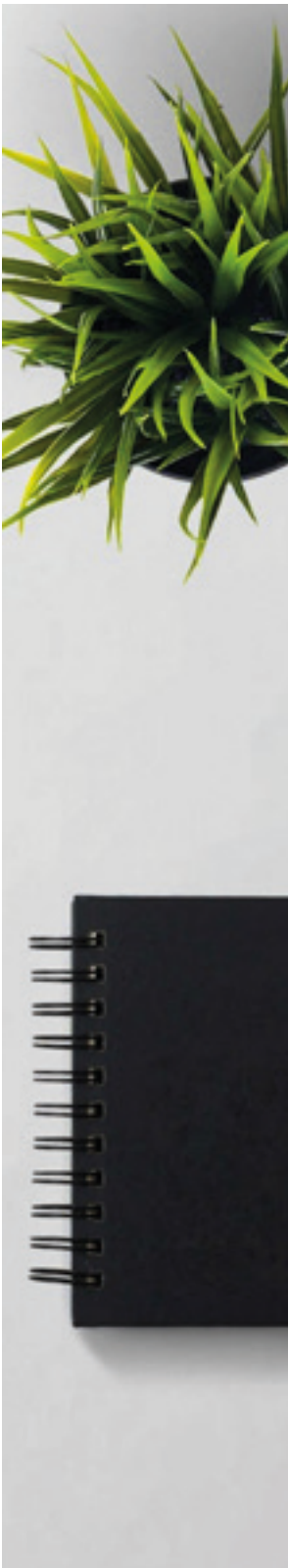
92 | Foto- und Textnachweise, Impressum

94 | Kirche vor Ort  
Sprengel und Kirchenkreise

95 | Zurück ... zur Titelseite!

# Digitale Kirche

## bietet vielfältiges Angebot



*Gemeinschaft, Kreativität, Wissenswertes, Antworten, Auffangnetz und doppelter Boden – all das ist die Kirche auch im Netz, digital auf unterschiedlichen Wegen, für jede und jeden bequem von zu Hause aus zugänglich. Gerade in den Einschränkungen des Corona-Jahres 2021 wurden Gottesdienste und Angebote vor Ort oft durch neue digitale Formate ergänzt.*

## BASIS:KIRCHE auf YouTube und Instagram

Input für Körper, Geist, Seele und Herz: In Talks und Reportagen sowie kurzen Gebetsclips nehmen Theologinnen und Theologen die Userinnen und User mit auf die Suche nach Sinn und Spiritualität. Die Pastorinnen und Pastoren oder Religionspädagoginnen und -pädagogen stehen dabei nicht im Talar auf der Kanzel, sondern in Fitnesskleidung auf der Yogamatte, sie begleiten einen Bestatter bei seiner Arbeit oder sprechen mit einem querschnittsgelähmten E-Sportler. Der Kanal ist auf Interaktion angelegt, vor allem in Studiotalks werden Fragen und Themen der Community aufgegriffen. Der Gedanke hinter dem Kanal: Kirche und Gottesdienst finden nicht nur sonntags um 10 Uhr statt, sondern 24 Stunden rund um die Uhr in der BASIS:KIRCHE unter [www.basiskirche.de](http://www.basiskirche.de).



## Taufspruch gesucht - und gefunden ...

Der Taftermin rückt näher, die Gästeliste steht, aber irgendwie will sich der passende Taufspruch für den geliebten Nachwuchs nicht so recht finden lassen? Ein Angebot zu Taufsprüchen liefert in drei Schritten den passenden Bibelvers. Das Durchklicken ist ganz einfach: Zunächst kommt die Frage der Lebenseinstellung, zum Beispiel „Mit sich selbst und anderen im Reinen sein“, dann der Wunsch, wie das Kind durchs Leben gehen soll – schon folgen Versvorschläge unter [www.taufspruch.de](http://www.taufspruch.de).



## Materialangebot zum Taufjahr

Bereits im Jahr 2021 starteten die Vorbereitungen, denn 2022 ist das Taufjahr der Landeskirche Hannovers. Unter dem #Gottesgeschenk soll dieses Jahr ein ganz besonderes werden. „Die Taufe bedeutet, dass dem Kind mit dem Wasser als Lebenszeichen die Begleitung Gottes zugesprochen wird“, heißt es in der Ankündigung: „Die segnende Hand schafft einen Augenblick der Nähe, das Taufwort ist ein Zeichen der Ermutigung und gleichzeitig Wegbegleiter.“ Kirchengemeinden können Zuschüsse für besondere Tauffeste bekommen und finden dort auch Geschenke für die Täuflinge und weiteres Material zum Thema Taufe auf der Seite [www.gottesgeschenk-taufe.de](http://www.gottesgeschenk-taufe.de).



### Mehr Farbe für den (manchmal grauen) Kirchenalltag

Papier, Tuschkasten und ein Filzstift – das sind die Markenzeichen von Sonntagsmaler Hans Hentschel. Der ehemalige Pflastermaler und Pastor im Ruhestand hat bereits viele biblische Geschichten, Pinselpredigten und das Leben Martin Luthers in kurzen Filmen in Szene gesetzt. Zu finden sind weitere Infos zu ihm und viele Comic-Vorlagen für Gemeindebriefe unter [www.sonntagsmaler.de](http://www.sonntagsmaler.de). Der Sonntagsmaler lädt außerdem Kinder dazu ein, biblische Geschichten nachzumalen: [www.mal-mit-hans.de/mitmachen](http://www.mal-mit-hans.de/mitmachen).

### Newsletter wir+ für Ehrenamtliche

Im Coronajahr 2021 entstand ein Newsletter, der einmal im Monat an interessierte Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden versandt wird. Neben Hinweisen zu Angeboten und Fortbildungen werden dort Informationen für die Gemeindeglieder sowie Materialien auf den Weg gebracht. Auch neue Lieder aus dem Michaeliskloster und Filme und Comics des Sonntagsmalers finden dort ihren Weg in die Gemeinden. Einfach anmelden und kostenlos jeden Monat lesen unter <https://info.wir.plus>.

12

14



DIGITALE KIRCHE



### 1 Jahr – 12 Songs

Das Hildesheimer Michaeliskloster stellt unter dem Slogan „1 Jahr – 12 Songs“ jeden Monat ein neues Lied mit Noten, Text, Audios und liturgischen Impulsen zur freien Verfügung. Den Anfang machte im Oktober das Lied „Verbunden“, gesungen von Josi und dem Popkantor, im November ging es mit „In der Weite des Himmels geboren“ weiter, und im Dezember wurde „Kennst du den Herrn Nikolaus?“ vorgestellt. Siehe auf S. 20 sowie unter [www.michaeliskloster.de/1-Jahr-12-Songs](http://www.michaeliskloster.de/1-Jahr-12-Songs).





### #twaudes und #twomplet

Auf Twitter bieten #twaudes und #twomplet jeden Morgen und Abend gemeinsames Beten online an. Insgesamt zwölf Ehrenamtliche aus ganz Deutschland mit unterschiedlichen Konfessionen und Traditionen wechseln sich ab, bereiten die Gebete vor und teilen sie mit der virtuellen Gemeinschaft. Die #twomplet, eine Verbindung aus Twitter und Komplet, dem Nachtgebet, gibt es bereits seit acht Jahren abends um 21 Uhr. Im Advent 2015 kam die #twaudes (Kombination aus Twitter und Laudes, Morgenlob) dazu. Mitmachen ist einfach. Interessierte können sich auch beim Team melden und mit-twittern. Bei Twitter nach den Hash-tags #twaudes oder #twomplet.



### Chatseelsorge für Jugendliche

Manchmal kreisen die Gedanken im Kopf, und es wäre schön, jemanden zum Reden zu haben? Völlig anonym, vertraulich? „Schreiben statt schweigen“ ist das Motto der kostenlosen Chatseelsorge für Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren immer montags, mittwochs und freitags von 18 bis 20 Uhr. Sie ist ein Kooperationsangebot der Landesjugendpfarrämter aus der Nordkirche, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Der Chatverlauf wird gleich wieder gelöscht, der Datenschutz also gesichert. Weitere Infos auf S. 64. Zu finden ist das Angebot unter [www.ejh.de/fachstelle/Seelsorge/chatseelsorge](http://www.ejh.de/fachstelle/Seelsorge/chatseelsorge).



### Nordseelauf fand „digital“ statt

Der traditionelle EWE-Nordseelauf, der seit 20 Jahren im Juni auf den Ostfriesischen Inseln und in den Küstenorten stattfindet, wurde im Jahr 2022 aufgrund der aktuell bestehenden Covid-19-Einschränkungen digital ausgetragen. Die Veranstalter, zu denen traditionell Kirche im Tourismus Region Nord gehört, wollten dabei unter dem Motto „Mach nicht Halt – lauf gegen Gewalt“ besonders auf die Seenotrettung auf dem Mittelmeer aufmerksam machen. Ein Teil der Startgelder und Spenden der Teilnehmenden kam dem Bündnis United4Rescue zugute, das sich in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an den Rettungsaktionen auf dem Mittelmeer beteiligt.

### Christliche Botschaften auf Instagram

Sarina berichtet von ihrem Leben als angehende Pastorin, William stellt die Arbeit der Evangelischen Jugend in Neustadt-Wunstorf vor, und Lars will zeigen, dass er auch als Christ verrückte Sachen machen kann. Ihre Geschichten erzählen sie in den sozialen Medien, auf Instagram, YouTube oder TikTok. Christliche Themen haben ihre Nische in den sozialen Netzwerken. Im fünfstelligen Bereich sind die Abonnenten der Influencer wie Theresa Brückner auf Instagram (@theresaliebt) oder Gunnar Engel bei Youtube (@PastorGunnarEngel).

### Heilige Momente im Alltag erleben

Die neue App „Evermore“ soll genau bei diesem Wunsch helfen. Als Nachfolgerin der „XRCS“-App bietet sie inspirierende Impulse und Meditationen für unterschiedliche Lebensgefühle, Gelegenheiten und Orte. „Das Wort ‚Evermore‘ bedeutet ewig, immerwährend, jetzt und für alle Zeit und öffnet Raum für ‚Heilige Momente‘ im Alltag“, sagt Rainer Koch, Referent der Missionarischen Dienste im Haus kirchlicher Dienste. Zu finden unter [www.evermore-app.de](http://www.evermore-app.de).

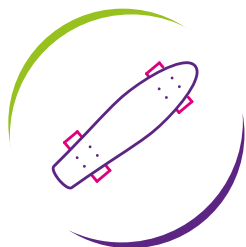


### Dinner zum Netzwerken beim „Frauenmahl“

Bei einem Drei-Gänge-Menü haben Frauen in Bremerhaven die protestantische Kultur der Tischreden neu aufgenommen. Unter dem Titel „Frauen.Macht.Worte!“ versammelten sie sich in der evangelischen Dionysius-Kirche und darüber hinaus auch über das Internet zu Tischgemeinschaften. „Wir machen die Erfahrung, dass es auch eine digitale Verbundenheit gibt“, sagte die hannoversche Landespastorin für Arbeit mit Frauen, Susanne Paul. Über das bundesweite Projekt „Frauenmahl“ mehr unter [www.frauenmahl.de](http://www.frauenmahl.de).





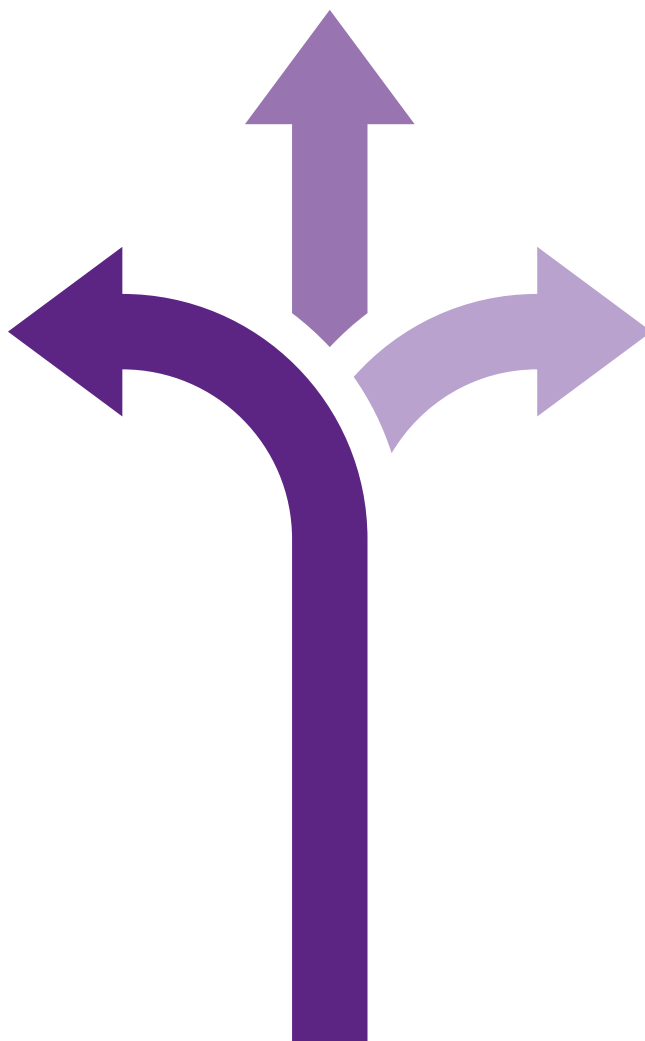


### #Zuhausekirche Bremerhaven

Die Pastoren Max Bode und Chris Schlicht sind während der ersten Corona-Welle in ihrer Gemeinde in Bremerhaven gestartet – es kam ihnen nur entgegen, Dinge „anders“ machen zu wollen. Als @wynschkind und @pynkpastor sind sie bei Instagram unterwegs, bei der BASIS:KIRCHE dabei und mittlerweile bekannt wie der sprichwörtliche bunte Hund. In ihrem Buch „Kirchenrebellen“ erzählen sie von der Arbeit im „Brennpunktviertel“ und ihrer #ZuhauseKirche, die ihre Gottesdienste (sonntags um 17 Uhr) immer auf Youtube live-streamt unter:  
[www.emmaus-bhv.de](http://www.emmaus-bhv.de).

### „Praxis! Ehrenamt“: Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis

Das hatte Susanne Briese, Landespastorin für Ehrenamtliche der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, nicht erwartet. Gleich mehr als 350-mal in der ersten Woche nach Veröffentlichung wurde das Auftakt-Video-Tutorial für leitende Ehrenamtliche auf dem Youtube-Kanal vom Haus kirchlicher Dienste abgerufen. „Die neue Videoreihe ist eine Orientierungshilfe für freiwillig Engagierte in kirchlichen Leitungsfunktionen, die gerade erst eine Aufgabe übernommen haben oder die eigene Praxis reflektieren möchten.“ Weitere Infos unter [www.gemeinde-leiten.de](http://www.gemeinde-leiten.de).



# Der „Zukunftsprozess“ der Landeskirche startet

*Mit einem Zukunftsprozess will die Landeskirche Hannovers bis Ende 2024 sowohl neuralgische Punkte als auch Chancen für ihre weitere Entwicklung identifizieren. Dabei sollen sich von der Basis bis zur Kirchenleitung Menschen auf allen Ebenen und aus allen Bereichen der Kirche beteiligen.*

Initiiert wurde das Projekt im November 2021 von der Landessynode. Im Gespräch beleuchtet der Leiter des Zukunftsprozess-Teams, der Theologe und Ökonom Hanns-Stephan Haas, welche Ziele und Hoffnungen die Landeskirche mit dem Großprojekt verbindet.

**Herr Haas, nach einer Vielzahl größerer Projekte, die der Kirche neue Zukunftswege erschließen wollten – etwa zur Zukunft des Pfarrberufs oder zu neuen kirchlichen Formaten und Orten – fragt man sich: Wozu braucht die hannoversche Landeskirche einen weiteren Zukunftsprozess?**

Hanns-Stephan Haas: Weil wir diesmal noch weiterdenken und die bisherigen Projekte in den Zukunftsprozess einbinden wollen – mit dem Ziel, ein umfassenderes, konkreteres und ideenreicheres Bild unserer Kirche und ihrer Möglichkeiten zu gewinnen. Es geht schließlich um große Herausforderungen: Mitgliederschwund, Pfarrermangel, riesige und kostspielige Gebäudebestände und die Notwendigkeit, künftig stärker zu haushalten, Kräfte besser zu bündeln und Expertisen gezielter einzusetzen.

Angesichts dessen ruft alles nach einem Prozess, der einerseits wirklich in jeden Winkel unserer Kirche schaut und andererseits möglichst viele Menschen aus all ihren Bereichen einbezieht. Insofern ist es nicht „ein weiterer Zukunftsprozess“, sondern der Versuch einer Gesamtschau, die mehr zusammenbindet als je zuvor.



**Gibt es klare Ziele für den Zukunftsprozess?**

Nein, ganz bewusst nicht. Natürlich wollen wir am Ende möglichst klar sehen, wo unsere Landeskirche steht, wo sie sich, etwa durch zu schwerfällige Strukturen, ausbremst, wie sie noch sorgsamer mit ihren Ressourcen umgehen und wo sie bislang womöglich unerkannte Chancen ergreifen kann. Vorab haarklein zu definieren, was am Ende herauskommen soll, würde dem Prozess seine Offenheit nehmen, eine ehrliche Bestandsaufnahme erschweren und womöglich viele gute Ideen im Keim ersticken.

Allerdings hat das Kirchenparlament, unsere Landessynode, einige Kriterien benannt, die dem Prozess Richtung und Vision geben. Dazu gehört, dass wir nicht

nur in unserer kirchlichen Blase bleiben, sondern uns von Erfahrungen aus vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen und Institutionen anregen lassen.

**Wie genau soll das funktionieren?**

Wir bilden sogenannte Forschungsteams. Die werden auf „Expedition“ gehen und in außerkirchlichen Lebens- und Arbeitswelten hospitieren und schauen, inwieweit unsere Herausforderungen zum Beispiel mit denen von Gewerkschaften, Einrichtungen der öffentlichen Hand oder privatwirtschaftlichen Unternehmen vergleichbar sind – und vor allem: ob es für ähnliche Probleme anderswo bessere Lösungen gibt als bei uns.

**Was ist für Sie ganz persönlich ein Thema, das der Zukunftsprozess anpacken sollte?**

Wir haben in unserer Kirche auf allen Ebenen unglaublich engagierte und kompetente Menschen und viele großartige Projekte, die zeigen, dass wir eben nicht nur krisengebeutelte sind. Das reicht von der Arbeit in unseren diakonischen Einrichtungen bis hin zu tollen gemeindlichen und sozialräumlichen Angeboten, die ganz viele Menschen erreichen und das Gemeinwesen reicher machen.

Diese geballte Expertise und Kreativität sollten wir innerkirchlich viel intensiver miteinander teilen, damit Erfolgsmodelle weite Kreise ziehen und andere Initia-



# Kirche 2030

Zukunftsprozess der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

tiven befruchten können. Da versendet noch zu viel. Was ich mir wünsche, ist eine bessere Vernetzung aller kirchlichen Akteure – und schnelle und schlanke Wege, um gute Ideen und „Erfolgsrezepte“ möglichst vielen Menschen in der Kirche zugänglich zu machen.

## Was sind die nächsten Etappen des Zukunftsprozesses?

Bis zum Spätsommer wollen wir eine Onlineplattform starten, die für alle Beteiligten ein zentraler Anlaufpunkt sein wird und eben eine solche, niedrigschwellige Möglichkeit der Vernetzung und des Austauschs von Erfahrungen und guten Ideen bietet. Zudem werden die Expeditionsteams ihre Arbeit aufnehmen. In einem weiteren Schritt sollen die Kirchenkreise, in denen ja ein Gutteil der operativen Verantwortung liegt, eng in das Projekt eingebunden werden. Konkret geht es darum, zu schauen, wo überall aussichtsreiche Projekte und spannende Ideen sind, von denen die ganze Kirche lernen kann.

**Besteht bei einem so breit angelegten Projekt nicht die Gefahr, dass sehr viele Menschen sehr viel miteinander diskutieren – am Ende aber nichts Konkretes passiert?**

Sie benennen ein Grundproblem: Die Kirche hat kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. In diesem Fall bin ich aber äußerst zuversichtlich, denn der Zukunftsprozess ist bereits konkretes Handeln: Allein schon, dass er uns helfen wird, alle kirchlichen Akteure enger miteinander zu vernetzen und Erfolg versprechende Ideen und Projekte besser miteinander zu teilen, ist bereits ein großer Gewinn.

Konstituierung der **Leitungsgruppen**  
(Koordinierungsrat, Zukunftsprozess-Team),  
**Gewinnung des Personals.**

*Ende November 2021 bis Frühjahr 2022*

Vorbereitung des **Anliegen- und Ideenportals**,  
Durchführung der **Auftaktveranstaltung** (Sommer 2022)  
und Vorbereitung der Arbeitsphase, Aufnahme der  
Ergebnisse der Planungsprozesse der Kirchenkreise.

*Frühjahr 2022 bis Juli 2022*

Arbeitsphase der **Forschungsteams**, Erkundungsworkshops,  
Zukunftsprozess-Klausuren, **Koordinierungsrat**, Beratungen etc.

*Bis Februar 2024*

Bündelungs- und Auswertungsphase mit Fixierung der  
Zielbilder kirchlichen Lebens und der Entwicklung der  
Eckpunkte der strukturellen Konsequenzen, ggf. auch mit  
Vorschlägen für konkrete Transformationsmaßnahmen.

*März bis August 2024*

Bearbeitung im Landeskirchenamt, Erarbeitung der  
Synodenvorlage durch Koordinierungsrat und ZP-Team.

*September/Oktober 2024*

Einbringung in die Landessynode.

*November 2024*

# Mit neuen Liedern durch

20

Der Corona-Alltag hatte auch das Michaeliskloster fest im Griff: Wo sonst zu jeder Zeit Instrumente erklangen und der Glaube besungen wurde, saßen vereinzelt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor ihren Bildschirmen in Onlinekonferenzen. Im Mai begannen dann endlich die Aufnahmen für ein besonderes Projekt. Ab Sep-

tember veröffentlichte schließlich das Michaeliskloster jeden Monat ein neues Stück, inklusive Noten, Audios, Video und Texten. Die Songs können überall zum Einsatz kommen, egal ob im Gottesdienst oder beim Landesjugendcamp.

Die Idee dahinter: Das Projekt „1 Jahr – 12 Songs“ möchte Musi-

kern in der ganzen Landeskirche neue musikalische Impulse geben.

Mit dabei waren der Hildesheimer Liedermacher Fritz Baltruweit, der Popkantor der Landeskirche Til von Dombois, die Leiterin der Singerschule Christuskirche, Ute Benhöfer, mit einigen ihrer Chorkinder, die Kirchenmusikdirektorin Betti-



→ Oktober 2021

**„Verbunden“**  
(Josi Klitz und  
Til von Dombois)



# ein schwieriges Jahr

na Gilbert aus dem Michaeliskloster und viele weitere.

An drei Tagen sangen sie unveröffentlichte Lieder ein. Der Mediensdienst der Evangelischen Jugend Bramsche nahm die Musikvideos dazu auf. Ein großer Teil der Audiodateien war bereits vor der Pandemie produziert worden,

aber die geplanten Videoaufnahmen mussten warten.

„Für meine Kinder ist das etwas ganz Besonderes“, sagte die Kirchenmusikerin Ute Benhöfer. Monatlang konnte sie nur online mit ihren Schülerinnen und Schülern singen. Im Michaeliskloster durfte ein Teil der Nachwuchssänger

dann erstmalig wieder vor den Augen und Ohren ihrer Lehrerin singen. Die Kinder waren einzeln oder – bei Geschwisterkindern – zu zweit im Aufnahmerraum. Von den zwölf Liedern sind die Kinder aus der Kinderkantorei und Kurrende mit zwei Titeln vertreten, die sie gemeinsam mit Fritz Baltruweit eingesungen haben.

2



SCAN MICH

→ November 2021

„In der Weite des Himmels geborgen“  
(Fritz Baltruweit)



3



SCAN MICH

→ Dezember 2021

„Kennst du den Herrn Nikolaus?“  
(Fritz Baltruweit)

→ November 2021:

**Liedtext „In der Weite des Himmels geborgen“**

(Text: Hans-Jürgen Netz,  
Musik: Fritz Baltruweit –  
© tvd-Verlag Düsseldorf)

Deine Stimme nie mehr hören,  
dein Lachen nie mehr sehn,  
nie mehr mit dir streiten,  
mit dir spazierengehn ...  
Wie soll ich das begreifen?  
Wie soll ich das verstehen?  
Du wirst für immer gehn ...

In der Weite des Himmels  
geborgen,  
in der Nähe Gottes zuhaus –  
in meinem Herzen bleibt ein  
Teil von dir  
tagein, tagaus.

Deine Nähe nie mehr spüren,  
dein Schmunzeln nie mehr  
sehn,  
nie mehr mit dir feiern,  
mit dir im Garten stehn ...  
Wie soll ich das begreifen?  
Wie soll ich das verstehen?  
Du wirst für immer gehn ...

In der Weite des Himmels  
geborgen,  
in der Nähe Gottes zuhaus –  
in meinem Herzen bleibt ein  
Teil von dir  
tagein, tagaus.

Deine Hände nie mehr halten,  
dich fragen geht nicht mehr,  
nie mehr mit dir essen,  
dein Platz, der bleibt nun leer ...  
Wie soll ich das begreifen?  
Wie soll ich das verstehen?  
Du wirst für immer gehn ...

In der Weite des Himmels  
geborgen,  
in der Nähe Gottes zuhaus –  
in meinem Herzen bleibt ein  
Teil von dir  
tagein, tagaus.



→ Oktober 2021: Liedtext „Verbunden“ (Josi Klitz und Til von Dombois)

F# C#/F# B/F#

Wir sind ver - bun - den, auch wenn es nie-mand sieht,

5 C#/F# F# C#/F# B/F#

— wir sind ver - bun - den, ganz gleich, was auch ge schieht.

9 C#/F# F#/A# B(add9) C# D#m7

— 1. Das Band ver-leiht uns Kraft, durchquert das tief-ste Meer,  
2. Das Band trägt uns da - von durch Trau - rig - keit und Angst

14 B F# C#(sus4) C# F#/A#

reicht bis in die E - wig keit. — Ver - bor - gen hält es  
hilft es mit Ge - bor - gen heit. — Es ist nicht Raum, nicht

19 B(add9) C#(sus4) D#m7

uns, durchdringt als Licht die Nacht Mit  
Zeit, kein En - de, kein Be - ginn.

22 B(add9) C# D#(sus2)

Hoff - nung in die Dun - kel - heit.  
Viel - leicht will es, dass du weißt:

## Erfolgreiche Premiere: Abiturprüfung an der Kirchenorgel

„Eine Abiturprüfung hat es hier in unserer Kirche in Elze vorher sicher noch nie gegeben“, sagt Pastor Maik Schwarz, und die Freude über dieses besondere Ereignis ist ihm anzusehen. Gerade hat Annika McGuigan, Abiturientin am Gymnasium Mellendorf, ihre musikpraktische Prüfung an der Orgel absolviert – und freut sich über ihre hervorragende Note. Die Endzensur im Fach Musik ist das allerdings noch nicht: Auch eine schriftliche Abiturprüfung steht in diesem Frühjahr noch an.

Im Herbst 2017 begann Annika McGuigan mit dem Orgelunterricht bei Arne Hallmann, Kirchenmusiker in der Elisabeth-Kirchengemeinde und im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Regelmäßig fuhr Annika dazu in die Elisabeth-

kirche in Langenhagen; im Sommer 2019 absolvierte sie mit Erfolg die sogenannte D-Prüfung für Kirchenmusik.

„Einen Lieblingskomponisten habe ich nicht, ich bin aber ein Fan von Stücken, bei denen man die verschiedensten Klänge aus der Orgel herauskitzeln kann“, erzählt die Abiturientin, die hin und wieder Gottesdienste in ihrer Heimatgemeinde Elze-Bennemühlen und in anderen Wedemärker Kirchengemeinden an der Orgel begleitet. Die Klangvielfalt habe sie auch dazu bewogen, die moderne Komposition „Annum per annum“ von Arvo Pärt für die Prüfung auszuwählen.

„Pompöse und mächtige Stücke spiele ich wirklich gerne“, berichtet Annika weiter; so etwa „Nun dan-

ket alle Gott“ von Sigfrid Karg-Elert oder die Toccata in g-Moll von Eugène Gigout. Beide Stücke spielte sie auch während ihrer Abiturprüfung auf der Elzer Orgel; darüber hinaus noch die Kompositionen „Auf meinen lieben Gott“ von Johann Sebastian Bach und die Passacaglia in d-Moll von Dietrich Buxtehude. „Annika hat ihre Prüfung mit Bravour gemeistert“, stellte Orgellehrer Arne Hallmann im Anschluss nicht ohne Stolz fest. Trotz der Liebe zur Musik und insbesondere zur Orgel möchte Annika McGuigan beruflich einen anderen Weg einschlagen: „Nach dem Abitur möchte ich Medizin studieren und eines Tages Ärztin werden“, erzählt sie. „Die Musik soll für mich ein Hobby und ein Ausgleich zum Studium und später zum Beruf bleiben.“





## Nachgefragt

### „Viele wollen sich im Gottesdienst in ihrer vertrauten Musiksprache ausdrücken“

Interview mit Bettina Gilbert, Kirchenmusikdirektorin im Michaeliskloster Hildesheim, Evangelisches Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik

#### 1 Jahr – 12 Songs heißt ein neues Musikprojekt aus dem Michaeliskloster. Was verbirgt sich dahinter?

Wir stellen jeden Monat einen neuen Song vor. Das Material kann gratis von der Website des Michaelisklosters heruntergeladen werden. Dort bieten wir das Lied mit der Melodie und den Akkorden, einer Klavierbegleitung, eine Audiodatei und auch ein Video zum Song an. Die Lieder der ersten Staffel von 1 Jahr – 12 Songs sind von Menschen, die im Michaeliskloster mitarbeiten, getextet und komponiert.

#### Was ist das Ziel von 1 Jahr – 12 Songs?

Wir möchten allen, die sich in ihren Gemeinden für Musik und Gottesdienstgestaltung interessieren, ein Angebot machen, wie sie niederschwellig und kostenlos an Material kommen, das sie mit ihren Musikgruppen oder Bands im Gottesdienst musizieren können. Und wir möchten als Michaeliskloster durch die Räumlichkeiten, die in den Videos zu sehen sind, auch Lust machen, mal wieder selbst ins Michaeliskloster zu kommen und diese besondere Atmosphäre zu genießen.

#### Welchen Stellenwert haben geistliche Songs in den Gottesdiensten unserer Landeskirche?

Das ist sehr unterschiedlich. Es werden in vielen Gemeinden Lieder aus dem Liederbuch „FreiTöne“ gesungen. Es gibt dort Musikerinnen und Musiker, die diese Lieder an der Gitarre, am Piano oder selbstverständlich auch an der Orgel begleiten. Das trifft auch für manche Songs aus 1 Jahr – 12 Songs zu. Ich nehme unter den Pastorinnen und Pastoren sowie

## 12 1 Jahr songs

bei den Prädikantinnen und Prädikanten einen großen Bedarf nach diesen Liedern wahr. Es gibt aber auch viele Musiker, die auf der Suche sind nach etwas Neuem, die sich einfach mal ausprobieren möchten. Vom Schwierigkeitsgrad her sind die Lieder so, dass sie relativ leicht auch von Laien bewältigt werden können.

#### Beschreiben Sie doch mal die Bandbreite der Songs ...

Es war uns bei der Auswahl der Songs wichtig, eine große Bandbreite aktueller Lieder abzubilden. Das geht zum Beispiel vom Nikolaus-Lied von Fritz Baltruweit über Singer-Songwriter-Songs bis hin zu Stücken aus dem „Popkantor Songbook“ und Modern Gospel. Es

geht inhaltlich um die Themen, die jeweils auf den Monat zugeschnitten sind, in dem sie veröffentlicht werden. Also beispielsweise im November ein Lied zum Abschied und zur Trauer, im Dezember etwas Adventliches, zu Ostern ein Lied über die Engel, die den Stein vom Grab wegrollen.

#### Verbirgt sich hinter 1 Jahr – 12 Songs auch die Absicht, vermehrt junge Menschen für die Kirche zu begeistern?

Das ist eine Frage, die uns Populärmusikerinnen und Populärmusikern oft gestellt wird. Die beantworte ich mit einem eindeutigen: Jein. Denn es geht in diesen Stilstilen, in denen wir da unterwegs sind, nicht in erster Linie nur um die U-25-Jährigen, die sich hoffentlich von dem einen oder anderen auch angesprochen fühlen. Es geht vielmehr um einen Bedarf, der quer durch die Generationen vorhanden ist. Dass es Angebote in der Sprache des Musikstils gibt, den man mag. Wer einen Gottesdienst besucht, möchte sich beim Singen in der vertrauten Musiksprache ausdrücken können. Das ist eine Frage, die alle Generationen bewegt. Ich behaupte mal, dass einige von den Songs aus 1 Jahr – 12 Songs ohne Weiteres auf einem Konfi-Camp gesungen werden würden. Aber vor allem geht es um anschlussfähige Lieder, die



quer durch die Generationen nachgefragt und gewünscht werden.

### Welche Rückmeldungen gab es zu dem Projekt bisher?

Ich habe ganz überwiegend positive Rückmeldungen zu 1 Jahr – 12 Songs bekommen. Die Klickzahlen auf der Website dokumentieren auch, dass es ein breites Interesse an den Songs gibt.

### Wie geht es weiter mit 1 Jahr – 12 Songs?

Es geht ab Herbst dieses Jahres nahtlos über in die zweite Staffel. Dann nicht mehr nur mit Kreativen aus dem Michaeliskloster, sondern auch mit weiteren Musikerinnen und Musikern aus der Landeskirche. Wir freuen uns darauf.



Die elfjährige Lydia Sprung (links) und ihre neunjährige Schwester Janina singen in der Chorgruppe Kurrende der Singschule Christuskirche. Im Michaeliskloster waren die Mädchen an den Aufnahmen für das Projekt 1 Jahr – 12 Songs beteiligt.

## → Dezember 2021

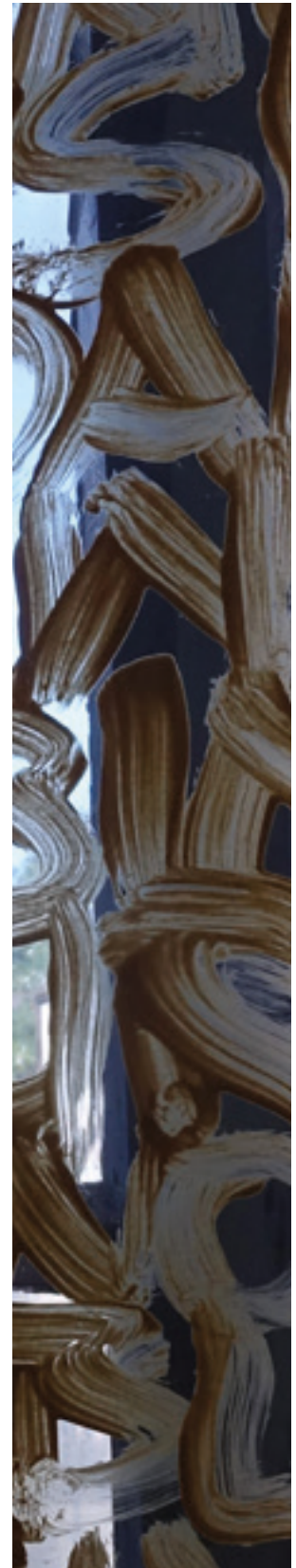
### Liedtext „Nikolauslied“

(Text: Jan von Lingen,  
Musik: Fritz Baltruweit –  
© tvd-Verlag Düsseldorf)

1. Kennst Du den Herrn Nikolaus?  
Manchmal kam er nachts ins Haus,  
milderte so manche Sorgen,  
tat dies heimlich und verborgen.
2. Myra war sein Heimatort,  
predigte dort Gottes Wort,  
sah, was Groß und Klein bewegte,  
Hoffnung in die Herzen legte.
3. Kinder sah er jeden Tag,  
wusste, was ein jedes mag,  
Apfel, Keks und Süßigkeiten  
uns noch heute Freud' bereiten.
4. Doch bald war'n die Körbe leer  
es gab nichts zu essen mehr.  
Und es knurrte mancher Magen,  
half kein Weh', kein Ach, kein Klagen.
5. „Bischofsstab und Siegelring!“  
Nikolaus zum Hafen ging.  
Seine Bischofsmütze wippte,  
als er in die Wellen blickte.
6. Wie er dort am Ufer steht,  
schickt er Gott ein Stoßgebet:  
„Sende Hilfe aus der Ferne!“  
Oh, das hätte er so gerne.
7. Und in jener Hungersnot  
kam ein kaiserliches Boot,  
Nikolaus bat um Getreide,  
„Lindert unser Hungerleide.“
8. Da erschrak der Kapitän:  
„Das will doch der Kaiser seh'n!“  
Ließ sich aber dann erweichen  
und viel Säcke Korn ihm reichen.
9. Korn genug für viele Jahr,  
brachte Brot, wo Hunger war.  
Und das Schiff verließ den Hafen,  
fürchtete des Kaisers Strafen.
10. Doch das Wunder setzt sich fort,  
fehlte nicht ein Gramm an Bord.  
Kapitän und Mannschaft staunten  
und von einem „Wunder“ raunten.
11. Ist ein Mensch von Gott beschenkt,  
er auch an den anderen denkt.  
Alles ist von Gott gegeben.  
Danket ihm für euer Leben.

→ Weiter geht es im nächsten Jahresbericht 2022 ...

# Begegnung in Raum, Relief und Malerei



26

*Zu Beginn des ersten coronabedingten Lockdowns im März 2020 entstand die Idee für die neue Rubrik „Kunstwerk der Woche“. Auf der Internetseite [www.kunstinformatik.net](http://www.kunstinformatik.net) des Arbeitsfeldes Kunst und Kultur im Haus kirchlicher Dienste (HKD) wurde jede Woche ein neues Kunstwerk vorgestellt. Installationen, Graphic Novel und Malerei kamen so ins Gespräch mit Kirche und Theologie.*

Es war eine spannende Begegnung von Kunst und Kirche: „Die Werke stammten aus der Bildenden Kunst, ebenso aus der Literatur, der Filmkunst, der Baukunst oder der Popmusik“, sagt Dr. Matthias Surall, leitender Referent im Arbeitsfeld Kunst und Kultur. „Unser Anliegen war auch, dass während der Corona-Zeit Kunst und Kultur und die sie verantwortenden Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturverantwortlichen nicht völlig aus dem Blick geraten sollten.“

Nach dem Ende des Lockdowns wurde im Jahr 2021 auf das Format „Kunstwerk des Monats“ umgestellt. Seitdem erscheint immer am ersten Donnerstag eines Monats ein neuer Beitrag auf der Internetseite. Er ist oft kirchenjahreszeitlich angepasst und nimmt häufig Bezug auf die Themen oder aktuellen Schwerpunkte des Arbeitsfeldes. Diese reichen von Bildender Kunst und Popmusikkultur über Kirchbaukunst der Nachkriegsmoderne bis hin zur Friedhofskultur.



→ **RELIEF**  
**von Wolfgang Kreutter**

*Dieses „Triptychon“, o. J., findet sich im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen in Bielefeld. Auf drei alten, miteinander verbundenen Holztüren sind rustikale Holzelemente angebracht.*

*Die Anordnung der Tafeln kann mit einem Triptychon in Verbindung gebracht werden. Doch auch ohne diese Assoziation ergibt sich eine starke mystische Wirkung. Im Mittelpunkt steht ein Kreuz, es fehlt jedoch der Corpus des Gekreuzigten. Vier Holzblöcke können als Abstraktion der Buchstaben INRI gelesen werden. Holzteile rechts und links vom Kreuz erinnern entfernt an Abstraktionen menschlicher Gestalten.*

→ **GRAPHIC NOVEL**  
**von Cyril Pedrosa und**  
**Roxanne Moreil**

„Das Goldene Zeitalter – Erster Teil“ heißt die Graphic Novel, die der Autor Cyril Pedrosa und die Szenaristin Roxanne Moreil verfasst haben. Pedrosa, 1972 geborener Sohn portugiesischer Einwanderer in Frankreich, erzählt in märchenhaften Tableaus die Geschichte der Königstochter Tilda, die nach dem Tod ihres Vaters dessen Königreich retten will, sich aber einem Komplott ihres Bruders gegenübersieht. Ein Zauberbuch soll Rettung bringen, doch alles kommt ganz anders. Eine Geschichte aus dem Mittelalter, deren Moral in der Empörung über Ungerechtigkeit und dem Streiten für Gerechtigkeit liegt.



→ **PERFORMANCE**  
**Long Thin Planet and**  
**its Moons – Baby of Control**

Baby of Control kann als Gesamtkunstwerk bezeichnet werden, denn in ihren Performances verbindet die Band Loveparade-Ästhetik und Triadisches Ballett mit elektronischen Klangwelten. In einem Osnabrücker Schwimmbad zeigt sie ihre Utopie einer vielfältigen, nicht diskriminierenden Gesellschaft. Wie Besucher aus einer fremden Galaxie wirken die Bandmitglieder mit ihren handgearbeiteten, aufwendigen, schillernden Kostümen. Vielleicht müssen erst Reisende aus einer anderen Galaxie kommen, um uns aufzuwecken und in der Akzeptanz von Mehrdeutigkeit zu trainieren.





→ **MALEREI**  
**„Der Flug“ von Edin Bajrić**

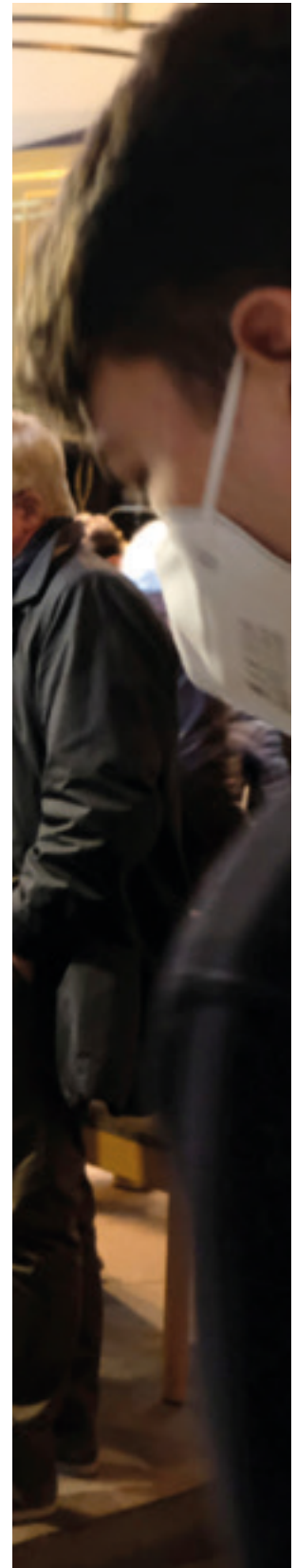
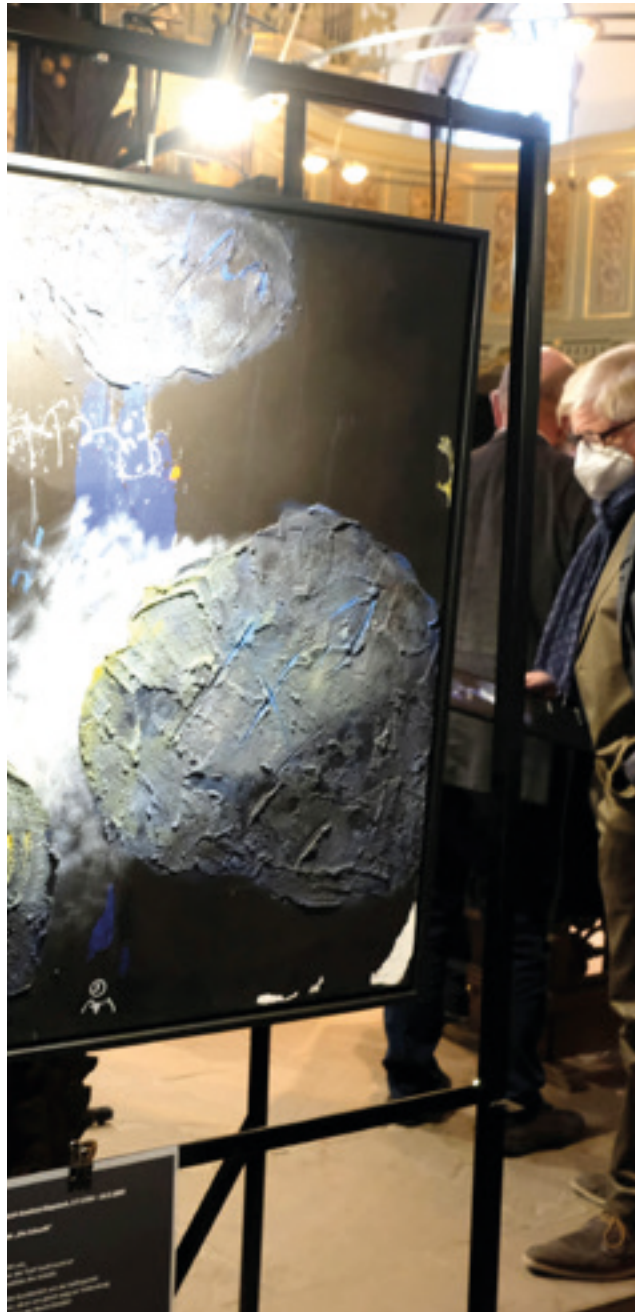
Im Kolumbarium Hl. Herz Jesu in Anderten/Hannover-Misburg hängt das Bild „Der Flug“ von Edin Bajrić. Der Künstler thematisiert darin die Themen Tod und letzte Ruhe. Vor einen zartrosa, auch hellblauen wolkigen Hintergrund setzt er kleine Bötchen, die wie aus Papier gefaltet scheinen. Sie scheinen zu schweben. Ihre Fragilität und ungeordneten Richtungen versinnbildlichen Lebenswege, die jeder Mensch ausprobiert, sich korrigierend und orientierend. Edin Bajrić ist als 13-Jähriger aus dem ehemaligen Jugoslawien vor dem Krieg nach Deutschland geflüchtet. „Der Flug“ zeigt wohl auch seine Lebensreise.



→ **RAUMINSTALLATION**  
**von Rolf Steiner**

Der Kölner Künstler und Literat Rolf Steiner schuf für eine Ausstellung in der Neustädter Hof- und Stadtkirche die Rauminstallation „Die Strahlkraft der Worte“. Die ortsspezifische Installation hat die Ausstellung überdauert und ist nach wie vor zu betrachten. Noch immer strahlen die grafisch durchmusterten goldenen Flächen aus Textgeflechten, die selbst von außen zwischen den Fenstersprossen des Turmzimmers der Neustädter Kirche sichtbar werden. Wörtlich genommen fällt auf, dass das Wort nicht „wortet“, sondern „bildet“, indem Bildlichkeit und Materialität ins Spiel kommen.

# Wanderausstellung: „... noch bist du da“



*„Es erschreckt uns Unser Retter, der Tod!“. Es sind starke und befremdliche Worte, die der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock für die Endlichkeit des Lebens findet. Kraftvoll ist auch das Bild, das der Künstler Uwe Appold zu diesem Gedicht gemalt hat. Über dunkel gewölbte Hindernisse hinweg zieht er den Blick der Betrachtenden in eine blaue Ferne.*



„... noch bist du da“ war der Titel einer Wanderausstellung mit Werken des Malers Uwe Appold, die im Oktober 2021 in der Marktkirche Hannover eröffnet wurde. Zu sehen waren dabei zwanzig Bilder, die Appold zu ebenso vielen Gedichten über die Themen Leben und Tod gemalt hat. Die Ausstellung wurde bis in das Jahr 2022 hinein in fünf weiteren niedersächsischen Städten gezeigt.

Für die Initiatorin der Ausstellung, Dr. Katharina Rogge-Balke vom Haus kirchlicher Dienste in Hannover, war die Schau auch ein Gesprächsangebot an die Besucherinnen und Besucher. „Tod und Sterben sind in unserer Gesellschaft tabuisiert“, sagt die Referentin für Erbschaftskommunikation. „Doch viele Menschen haben Gesprächsbedarf zu diesen Themen. Die Konfrontation mit der Endlichkeit unseres Lebens ist durch die Corona-Pandemie noch einmal verstärkt worden.“ So schufen ausstellungsbegleitende Workshops und Veranstaltungen Begegnungsräume, in denen Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Glaubensrichtungen ins Gespräch kamen.

Gesellschaftlichen Gesprächsbedarf sieht auch der Künstler Uwe

Appold. „Wir haben uns durch Corona verändert“, stellt er fest. „Menschen haben sich voneinander zurückgezogen, unsere Kinder sind sehr ängstlich geworden, und viele, die sich von ihren sterbenden Angehörigen in Heimen oder Kliniken nicht verabschieden durften, sind noch immer traumatisiert.“

Um sein Publikum zu erreichen, hat Appold auch auf die Kraft der Lyrik vertraut. Jedes seiner Bilder korrespondiert mit einem Gedicht zum Thema Leben und Tod, das zusammen mit dem Gemälde ausgestellt wurde. Fündig wurde der Flensburger Maler beispielsweise bei Walther von der Vogelweide, Charles Baudelaire, Erich Fried oder Rose Ausländer, deren Gedicht auch den Ausstellungstitel lieferte. „Gedichte sind wie Kraftwerke für mich, sie geben eine starke Energie ab“, sagt Appold. Rührte der Bildzyklus ursprünglich aus der persönlichen Beschäftigung des 79-jährigen mit dem Thema Tod her, gewannen seine Anfang des Jahres 2021 fertiggestellten Bilder durch die Corona-Krise unerwartete Aktualität. „Ich möchte mit der Ausstellung jedoch nicht Corona illustrieren“, stellt der Künstler klar.

„Mein Mann ist vor Kurzem verstorben, dadurch ist das Thema

Tod noch intensiver und schmerzhafter in mein Leben gekommen“, berichtete eine Besucherin. Ein Teilnehmer eines Workshops ergänzt: „Die Ausstellung stößt die Auseinandersetzung mit der Thematik Leben und Tod in besonderer Weise an. Das fällt vielen Menschen sehr schwer, auch wenn die christliche Botschaft uns trösten kann.“

Schirmherrin der Ausstellung war Dr. Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes Hannover. Für sie war die Ausstellung „ein Impuls, den scheinbaren Gegensatz von Leben und Sterben zu überwinden“. „Zu unserem Menschsein gehört es, sich mit den grundlegenden Fragen von Leben und Sterben auseinanderzusetzen. Das Reden darüber kann eingeübt werden, dazu wollte die Landeskirche anregen“, sagt Springer.

Zu sehen war die Wanderausstellung mit 20 Werken in Hannover, Leer, Buxtehude, Celle, Osnabrück und Hildesheim. An jedem der sechs Ausstellungsorte gab es ein Begleitprogramm. Die Ausstellung wurde gefördert von der Hanns-Lilje-Stiftung, der Klosterkammer Hannover und dem Versicherer im Raum der Kirchen.



# Kerzen für den Zusammenhalt

32

*Im Januar 2021 beginnt eine ungewöhnliche Aktion: Mit einer Kerze im Fenster wird jeweils zu Beginn der Dämmerung aller Opfer der Pandemie gedacht. Dazu aufgerufen haben Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und die EKD. Auch die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers beteiligt sich.*

Die Idee ist einfach: Jede und jeder kann die Aktion unterstützen und freitags bei Einbruch der Dämmerung ein Licht gut sichtbar in ein Fenster als Zeichen des Mitgefühls aufstellen – in der Trauer um die Verstorbenen, in der Sorge um diejenigen, die um ihr Leben kämpfen, in Mitgefühl mit den Angehörigen der Kranken und Toten. Auch die Landeskirche Hannovers beteiligt sich daran.

Sichtbar wird diese Aktion zudem über die Social-Media-Kanäle. Vereint werden alle Beiträge unter #Lichtfenster. Die Landeskirche veröffentlicht auf ihren Social-Media-Kanälen die Bilder an jedem Freitagnachmittag. Dazu werden neben den Bildkacheln auch er-

→ „**Deutschland stellt ein Licht ins Fenster**“

*„Deutschland stellt ein Licht ins Fenster, weil jedes ‚Lichtfenster‘ uns miteinander verbindet. Unser Licht spendet Wärme, unser Licht zeigt Mitgefühl in einer dunklen Zeit. (...) Geben wir acht aufeinander.“*

*Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seinem Aufruf zur Aktion „Lichtfenster“.*

kennbare Motive mit Kerzen aus dem Umfeld sowie kleine Filme vom Entzünden der Kerze gepostet. Auf Twitter und Instagram sowie kirchennachrichten auf Facebook sind die Fotos zu sehen.

Auch Kirchengemeinden werden zur Teilnahme ermutigt, die nicht selbst auf Social-Media-Kanälen aktiv sind: Sie können ihre Beiträge zur Veröffentlichung an die Landeskirche schicken.

Eine schöne Idee ist es, die Bilder in den Schaukasten vor Ort aufzuhängen, um die Kirche freitags in besonderem Licht erscheinen zu lassen. Mancherorts wurde auch ein prominentes Fenster in der Gemeinde erleuchtet.

**AKTION „LICHTFENSTER“**







## Nachgefragt

### „Die Aktion **Lichtfenster** war eine zivilgesellschaftliche Zeichenhandlung“

Interview mit Julia Helmke, Oberkirchenrätin im Landeskirchenamt, Ansprechpartnerin für Theologie, Gottesdienst, Kirchenmusik und Geistliches Leben

**Am Jahresanfang 2021 wurde mit der Aktion „Lichtfenster“ und dem bundesweiten Gedenkgottesdienst an die Opfer der Corona-Pandemie erinnert. Eine Kerze in ein Fenster zu stellen ist ja nicht mehr als eine kleine Geste. Welche Bedeutung würden Sie in ihr sehen?**

Wir wissen aus unserer biblischen Tradition, sei es aus den Zeichenhandlungen der Prophetinnen und Propheten und vor allem aus den bilderreichen und zeichenhaften Erzählungen von Jesus Christus, dass das richtige Zeichen wie auch das richtige Wort zur rechten Zeit sehr viel verändern kann. In der christlichen Tradition steht Licht für Gott selbst. Er ist die Lichtquelle, die das eigene Leben erhellt und in die Welt strahlen will. Sie steht für alle die, die Jesus Christus nachfolgen und so zum Licht für die Welt werden können (eindrucksvoll in der Bergpredigt). Das Licht, das in der Dunkelheit leuchtet und mit einem zarten Schein die Dunkelheit durchbricht, ist in der Tradition des Adventskranzes und in der Tradition des Osterlichtes beim Osternachtgottesdienst aufgenommen. In der äußeren und auch inneren Dunkelheit dürfen wir das Licht erwarten, warten wir auf die Ankunft dessen, der in seiner Menschwerdung die Welt verändert hin zu Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Frieden.

**Kerzen waren ja immer schon starke und tröstende Symbole in schwierigen Zeiten ...**

Die Aktion #Lichtfenster erinnert mich an das Lichtermeer bei Kirchentagen, und es erinnert natürlich an das Kerzenmeer im Oktober 1989 in Leipzig, als ausgehend von der Nikolaikirche viele Zehntausende Menschen in einer höchst angespannten politischen Situation und der Angst vor Willkür und Gewalt mit Kerzen durch die Stadt ziehen und alles friedlich bleibt. „Wir hatten alles geplant. Wir waren auf alles vorbereitet. Nur nicht auf Kerzen und Gebete“, soll SED-Zentralkomitee-Mitglied Horst Sindermann später gesagt haben. Die Idee von Bundespräsident Steinmeier deute ich als eine zivilgesellschaftliche Zeichenhandlung, in der christliche Traditionen aufscheinen. Er sagte: „Unser Licht spendet Wärme, unser Licht zeigt Mitgefühl in einer dunklen Zeit. (...) Geben wir acht aufeinander.“ Wie wahr und wie notwendig.

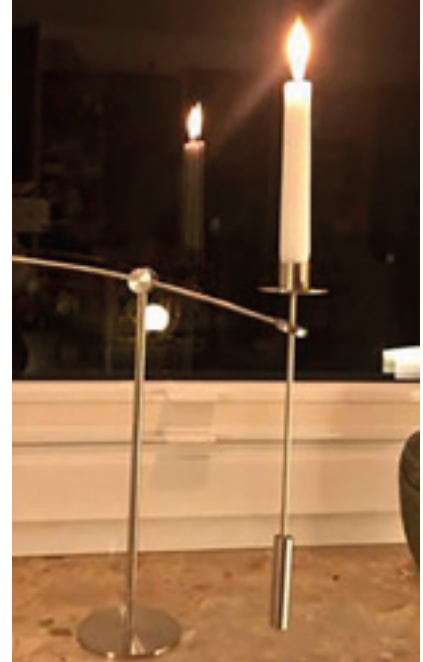
**Angesichts der Corona-Pandemie hat sich vieles verändert – auch die Trauerkultur?**

Durch die Pandemie hat die bereits begonnene digitale Trauerkultur einen großen Schub erhalten. Trauerfeiern mussten in (sehr) kleinem Rahmen stattfinden. Viele konnten sich nicht von Verstorbenen verabschieden. Digitale Trauerorte

bieten eine Möglichkeit, der Trauer einen (virtuellen) Ort zu geben und so Schmerz und auch Erinnerungen zu teilen. Wir beginnen, synodal unterstützt, gerade, digitale christliche Gemeinde und Gemeinschaft zu denken und hier Erfahrungsräume kennenzulernen und zu gestalten. Das betrifft auch die Trauerkultur in einer sich immer stärker ausdifferenzierenden Gesellschaft. Hier sehe ich auch Potenziale bzw. es wird bereits viel auf den Weg gebracht. Ein Abbruch von vertrauten Ritualen und Infragestellung bisher als selbstverständlich angesehener christlicher Traditionen ist zugleich für den Bereich von Bestattung, Friedhofswesen und Trauerkultur nicht auszuschließen. Dies gilt es, wahrzunehmen, bestimmten Trends aus theologischer und pastoraler Perspektive zu widersprechen, anderes aufmerksam seelsorgerlich zu begleiten.

**Sie waren im Frühjahr 2021 noch Generalsekretärin des Evangelischen Kirchentags. Er musste ja kurz vorher abgesagt bzw. in anderer Form gefeiert werden. Wie haben Sie diese Zeit aus Sicht des Deutschen Evangelischen Kirchentags wahrgenommen?**

Wie wohl sehr viele mit Ambivalenz und Unsicherheit. Kirchentage und Ökumene leben stark von Gemeinschaft und Begegnung. Sie leben davon, dass viele sich treffen und nahe sind, ins Gespräch kom-



men und diskutieren, ein Fest des Glaubens feiern oder auch in Aktionen die Kraft des Miteinanders erleben. All das war nicht möglich. Was tun? Es gab zwei Alternativen: absagen oder mit bleibender Ungewissheit weiterzuplanen. Dabei galt es, Trauerprozesse zuzulassen über alles, was verloren geht, und Räume für Traurigkeit und Ohnmacht bereitzustellen. Was half: beständig im Gebet bleiben und zu lernen, der Fragmentarität und Vergänglichkeit mehr Raum zu geben. Mir war wichtig, für Kirchentage (und Kirche) den Themen eine Stimme zu geben, die durch den Fokus auf Corona in den Hintergrund getreten und verstummt sind, und sich zu freuen über das, was möglich war und neu an Kreativität und Digitalität entstand. Darum fanden viele Veranstaltungen digital statt, andere wurden in kleiner Form live durchgeführt. Am Ende war dennoch die Erschöpfung groß und das Nervenkostüm dünn. Es wurde noch deutlicher, was trägt: Gemeinschaft und Begegnung.

→ **Kirchentag ganz anders**

*Nicht einmal, sondern dreimal wurde er vorbereitet: der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 in Zeiten von Corona, der vom 13. bis 16. Mai in Frankfurt am Main stattfand. Er wurde verkleinert, fast abgesagt und dann neu erfunden. Pläne wurden geschmiedet und mussten wieder verworfen werden. Zahlreiche Ehren- und Hauptamtliche haben in den verschiedenen Phasen der Planung und der Durchführung zum Gelingen des Ökumenischen Kirchentages beigetragen – er wurde digital, verkleinert und dezentral durchgeführt.*



# Kirche geht auch „außer Haus“

*Immer mehr Menschen brechen auf, um zu pilgern. Sie gehen auf Abstand zum Alltag, wollen den Rhythmus der Schritte spüren, anderen begegnen und die Natur mit neuen Augen sehen. Als die Kirchen und Gemeindehäuser in der Corona-Pandemie nur eingeschränkt nutzbar waren, zogen viele Gemeinden nach draußen – und entwickelten neue, regionale Pilgerwege.*

Pilgern kann man überall. Manche Wege sind lange geprägt und in alter Tradition. Auf ihnen ist die Verbindung mit Menschen spürbar, die vor langer Zeit hier nach Antworten gesucht haben. Andere Wege sind in Vergessenheit geraten und werden nun wiederentdeckt.

Auch heute entstehen neue Pilgerwege in Niedersachsen: Sie führen von Kirche zu Kirche oder bieten in Städten eine kurze spirituelle Unterbrechung im Alltag an. Oft ermöglichen gerade diese Wege vor der eigenen Haustür ganz besondere Erfahrungen.

„Die Wiederentdeckung, dass in der Nähe, direkt vor der Haustür, so viel möglich ist, haben wir nicht zuletzt den Pandemiebeschränkungen zu verdanken“, sagt Annette Lehmann, Referentin im Arbeitsfeld Pilgern im Haus kirchlicher Dienste (HkD). Für das Pilgern habe es vielerorts einen großen Aufschwung gebracht. So berichten Pilgernde, „dass ihnen ein achtsamerer Umgang mit Distanz und Nähe bei Begegnungen wichtig geworden ist, für den sie sensibel bleiben wollen“. In die zuvor oft große Selbstverständlichkeit, mit der zum Beispiel Quartiere und Herbergen bezogen

wurden, ist eine neue Dankbarkeit eingezogen. Auch die Sehnsucht nach den weiten Touren ist in der Zeit der Reisebeschränkungen gewachsen. „Nun füllen sich die großen Pilgerwege wieder“, so Diakon Klaus Stemmann. Sorgsam soll dabei „der schonende Umgang mit Ressourcen auf den Wegen im Sinne des Klimapilgerns“ bedacht und geübt werden. Doch ob auf den Wegen in der Nähe oder in der Ferne, der Kern des Pilgerns bleibt: „Sich auf den Weg, der sich zeigt, einlassen und auf die Erfahrungen, die Gott darauf schenkt.“

36

## „Die Pilgerwege sind unfassbar ... zahlreich“

*Diakon Klaus Stemmann, Leitender Referent Kirche im Tourismus und Leiter des Fachbereichs „Mission. Tourismus. Geistliches Leben“ im Haus kirchlicher Dienste*

„Pilgern ist ein kirchliches Handlungsfeld – exzellent passend für den postmodernen Menschen: selbstbestimmt, mobil und frei. Geistliche Impulse unterwegs, die Anmutung des Pilgerweges und die Gastlichkeit der offenen Kirche werden ganz nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen genutzt: Sagt das Angebot nicht zu, ziehen Pilgernde weiter.“

Manchmal „bremsen“ wir etwas die Euphorie bei neuen Projekten und fördern zunächst die Zielklärung: Was macht diesen Weg zu einem Pilgerweg? Ist die Idee vielleicht „nur“ dem aktuellen Pilgerboom zu

verdanken? Gelingt den Betreibern auch nachhaltiges Wirken?

Neue Pilgerwege entstehen derzeit vielfach in unserer Landeskirche. Sie werden mit Liebe und Leidenschaft gestaltet, mit viel Herz für Gäste und Lust, sich selbst auf den Weg zu machen. Zum einen ist es eine kreative Möglichkeit sozialräumlicher Kirchenentwicklung, und zum anderen birgt der Prozess ein Potenzial für Neues in sich: zum Ausprobieren, zum Entdecken und zum Einüben kleiner Glaubensschritte. Wenn die Akteure vor Ort einen neuen Pilgerweg schaffen, entscheiden die Pilgernden darüber, ob sie diesen Weg annehmen und darauf pilgern gehen.



Doch auch die touristischen Akteure geben zunehmend eine Rückmeldung zu den Pilgerangeboten unserer Landeskirche. Über die „Standards für Pilgerwege“ wird immer wieder intensiv nachgedacht. Sollten wir Pilgerwege zertifizieren wie etwa

der Deutsche Wanderverband, der Wanderwege prüft und prämiert?

Uns liegt besonders viel an der Qualität der wegbegleitenden Angebote. Sie sind die „Wegperlen“ der Ortskirchen: Verlässlich offene Kirchen, Wegmarkierungen, Segensbänder, Kartenmaterial und Wegbeschreibungen sind Service und helfen zum Gelingen kleiner und großer Pilgerreisen.



## Pilgerwege in Niedersachsen:

- 1 Schola Dei
- 2 Hümmlinger Pilgerweg
- 3 Wangerländer Pilgerweg
- 4 Via Baltica
- 5 Mönchsweg
- 6 Sigwardsweg
- 7 Pilgerweg Loccum - Volkenroda
- 8 Jacobusweg Lüneburger Heide
- 9 Via Scandinavica
- 10 Via Jutlandica
- 11 Hamburg - Hittfeld
- 12 Braunschweiger Jakobsweg\*
- 13 Harzer Klosterwanderweg
- 14 Pilgerweg Ochtum, Marsch & Moor
- 15 Via Romea
- 16 Via Porta

- Kloster/Stift
- Ort/Stadt
- Stadtpilgerweg

\* grauer Wegverlauf in Planung, noch nicht markiert

Stand: 05/2019



### → „Offene Pilgerkirche“

Das Signet ist eine einheitliche Kennzeichnung für Pilgerkirchen. Im Bereich der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers sind aktuell 19 verlässlich geöffnete Kirchen mit Signet „Pilgerkirche“ ausgezeichnet.

#### Voraussetzung für die Vergabe ist die verlässliche Einhaltung der Leitlinien:

- Die Kirche liegt in unmittelbarer Nähe zu einem ausgeschilderten Pilgerweg.
- Die Kirche ist in der Zeit vom 1.4. – 31.10. (Ostern – Reformationstag) tagsüber von 9 bis 18 Uhr frei zugänglich und geöffnet.
- Die Kirche ist als Pilgerkirche gekennzeichnet.
- Das Außengelände ist gastfreundlich gestaltet.
- Der Kirchenraum ist als geistlicher Raum gestaltet.
- Ein Pilgerstempel ist vorhanden und zugänglich.

Wünschenswerte Angebote für Pilgernde sind der Zuspruch eines Pilgersegens, das Angebot von Andachten, Hinweise auf Gottesdienstzeiten, Gelegenheit zur Seelsorge, Informationen zur Kirche, Tische und Bänke als Orte für Rast sowie Zugang zu Trinkwasser und Toiletten. Außerdem: Hinweis zur nächsten Pilgerherberge und Info zu Einkaufsmöglichkeiten.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE  
LANDESKIRCHE HANNOVERS

## 2021: Neue „Wegperlen“ entstehen

### Beispiel 1: „Anhaltepunkte“ in und um Northeim

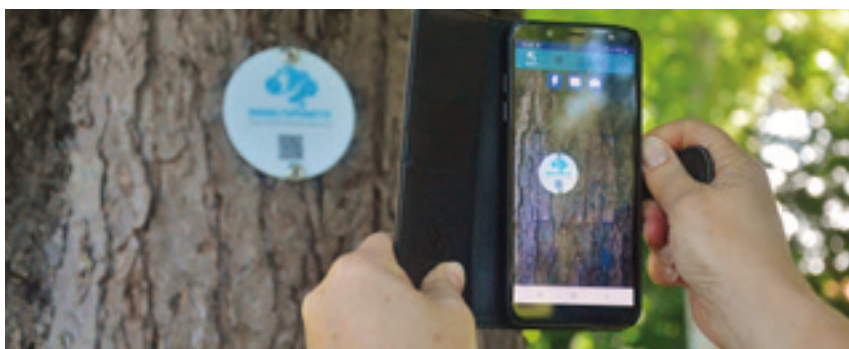


38

„Anhaltepunkte – eine Gedankenwanderung“ – so heißt ein Pilgerweg, der seit 2021 durch und um Northeim führt. Entstanden ist er als Gemeinschaftsprojekt des Kirchenkreises Leine-Solling und der Northeim Touristik. Der Weg von etwa 13 Kilometern Länge führt an 18 Stationen vorbei, an denen jeweils ein Gedankenimpuls zum Innehalten einlädt. Lebensthemen wie „meine Grenzen“, „Entscheidungen treffen“, Fantasie oder das Altern werden aufgegriffen und verdichten sich an geeigneten Orten

am Weg zu kleinen Meditationen. Die lange Allee des Fachbergsweges mit Blick auf die Hügellandschaft lädt zudem ein, die Sinne zu schärfen und Eindrücke ganz bewusst wahrzunehmen.

Die Wegbeschreibung und die Denkanstöße sind in einer kleinen Broschüre enthalten. Der Weg ist außerdem durch Plaketten mit einem QR-Code markiert. So kann man sich die Broschüre mit allen Informationen auch bequem auf das Handy laden.



#### → „Anhaltepunkte – eine Gedankenwanderung“

Länge: 13 Kilometer,  
18 Stationen  
Orte: Stadt und Umland  
Ziel: Natur, Kultur, Kirche  
Charakter: Entdeckung /  
Meditation – in Zusammen-  
arbeit mit Touristik  
Veröffentlichung: Broschüre,  
QR-Code

*Ich **öffne** meine Sinne  
und komme zur Ruhe.*

*Ich **spüre** beim Gehen bewusst  
den Boden unter den Füßen,  
den Wind, die Sonne,  
vielleicht den Regen.*

*Ich **höre** auf die Geräusche,  
die mich umgeben – in der  
Ferne, dann in meiner Nähe.*

*Ich **sehe** mir bewusst an,  
was mich umgibt. Ich versuche  
es zu sehen, als wäre es das  
erste Mal.*

*Ich **achte** auf Details:  
eine Blume, die Farben,  
Formen, Strukturen.*

*Ich **rieche** die Luft, die mich  
umgibt. Finde ich etwas, das ich  
jetzt gern riechen möchte?*

*Nun möchte ich etwas  
**schmecken**. Gibt es eine Frucht  
an einem Baum oder Strauch?  
Oder ein Gänseblümchen?  
Vielleicht Giersch oder Bärlauch?  
Wasser? Gleich kommt eine  
Bank. Ein guter Platz für ein  
Picknick mit meinem Proviant.  
(aus „Anhaltepunkte“)*

## Beispiel 2: Pilgern durch das Töpferdorf Fredelsloh

Ein neuer Pilgerweg, entstanden im Sommer 2021, erzählt auf anschauliche Weise von dem Wunder aller Wunder: der Auferstehung des Lebens. Ein Flyer, der in der offenen Klosterkirche Fredelsloh erhältlich ist, führt an die verschiedenen Stationen, die eine prägende Bedeutung für Dorf und Kirche haben.

Über QR-Codes gelangt man zu kurzen Filmen, die auf je unterschiedliche Weise das Geheimnis von Ostern beleuchten. Der Weg führt vorbei am Kapellenbrunnen, an einer Töpferei hinauf auf den Höhenzug Weper. Ein besonderer Ort ist ab Ostern das Labyrinth im Chorraum der mittelalterlichen Klosterkirche, das durchschritten werden kann.



### → „Osterweg Fredelsloh“

*Länge: 10 Stationen,  
Ort: Dorf und Umland  
Ziel: Kirche, Dorfgeschichte  
und Natur  
Charakter: „Osterweg“. Er wird  
nach Ostern bis in den Sommer  
jeweils neu angeboten.  
In der Kirche wird zeitweise  
ein begehbare Labyrinth  
nach dem Vorbild aus Chartres  
mit Steinen aufgebaut.  
Veröffentlichung: Broschüre  
und QR-Codes mit Filmen*

39

### Der „Spirituelle Tourist“

*Jan Höffker, Pastor in der Kirchengemeinde Leine-Weper, Kulturkirche Fredelsloh und Initiator des „Osterwegs“*

Pilgern ist inzwischen ziemlich populär geworden. Hat man es noch nicht versucht, kennt man zumeist jemanden, der das mal gewagt hat. In der Tourismusbranche wird Pilgern sogar als „Megatrend“ wahrgenommen – und so auch von der Tourismuswissenschaft beobachtet. Man möchte doch gerne wissen, wer da aufbricht zum Pilgern. Das interessiert die Theologie nicht weniger.

Sicher sind Pilgerinnen und Pilger ein sehr diverser Haufen wie

alle Menschen, aber in der Wissenschaft arbeitet man mit Begriffen, und für den Pilger hat man nun auch einen gefunden: Wer pilgert, sei „Spirituelle Tourist“. Und denen ist zu eigen, dass sie wie alle Touristen irgendwie aus ihrem Alltag ausbrechen wollen – nämlich aus dem drögen Alltag, den sie als Menschen der Postmoderne immer mehr als aufgeteilt in Rollen sowie als inszeniert erleben. Wer reist, der begibt sich auf die Suche nach dem „Echten“ bzw. was man als solches vermutet.



Und gerade unsere Kirchengebäude werden als etwas sehr Echtes wahrgenommen – nämlich als Räume, die eine andere Sprache sprechen als der überdrehte Alltag. Für die Kirche ist es eine schöne Aufgabe,

diese Räume einladend zu gestalten. Gerne sind wir Gastgeber für Menschen, die aufbrechen, um auf ihrem Weg etwas zu finden, das sich echt und sinnvoll anfühlt. Unser Wunsch: dass sie etwas mitnehmen können, wenn der Weg dann zurück in ihr Leben führt.

## Beispiel 3: Pilgerweg im Lamspringer Klosterpark

Ein neuer Pilgerweg führt seit 2021 durch den Lamspringer Klostergarten. Umgeben von der alten Klostermauer aus Natursteinen, wirkt der Park mit seinen malerischen Wegen und Wiesen, den alten Bäumen, kleinen Bächen und Teichen wie ein verwünschtes Kleinod. Befördert wurde die Idee durch die Pandemie. So entstand neben dem eigentlichen Weg noch ein Begleitbuch, in dem sich 14 Autorinnen und Autoren beteiligten, unter anderem Dr. Heiner Wilmer (Bischof

von Hildesheim) und Ralf Meister (Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover). Auf den insgesamt 23 Stationen und der Gesamtheit des Parks in der umgebenden Natur spiegeln sich Lebensphasen (Verluste und Anfänge, Stillstand und Arbeit) und Gefühle (Trauer, Sorgen, Träume, Hoffnungen) wider, die Menschen berühren und bewegen können. Das Projekt des Pilgerweges im Klosterpark ist in ökumenischer Verbundenheit entstanden.



40

### Eine Idee wird Wirklichkeit

*Doris Heil, Kirchenvorsteherin in Lamspringe und Initiatorin des Pilgerwegs*

Die Idee zum Pilgerweg ist nach und nach über viele Jahre gewachsen. Inspirationen waren zum einen Andachten und Gottesdienste, die durch den Park führten, sowie die unterschiedlichen Feste, die dort stattfanden. Aber auch die zahl-



reichen Spaziergänge durch den Klosterpark in den verschiedensten Phasen meines Lebens von der Kindheit bis heute sind mir in besonderer Erinnerung geblieben: in der eigenen Kindheit im Park mit den Eltern (Kastanien sammeln, zur Lammequelle gehen), dann als Jugendliche (mit Freundeskreis), später mit den eigenen Kindern (Blätter in den

### → „Lamspringer Klosterpark“

*Länge: 23 Stationen*

*Ort: Park*

*Ziel: Natur und Geschichte*

*Charakter: Lebensgeschichte deuten / ökumenisch*

*Veröffentlichung: Flyer und ergänzend Begleitbuch*

*Die Sonnenuhr ist launig. Sie zeigt die Zeit nur bei bestem Wetter. Die Sonne soll scheinen und der Himmel möglichst blau sein – erst dann verrät sie uns die Uhrzeit, zumindest so ungefähr.*

*Die Sonnenuhr ist anders als alle anderen Uhren. Die Präzision einer Funkuhr ist ihr fremd. Sie hält nichts von Kontrolle wie die Zeiterfassung einer Stempeluhr. Sie braucht auch keinen lauten Stundenschlag wie eine weithin sichtbare Kirchturmuhr. Und im Vergleich mit einer Armbanduhr „tickt“ eine Sonnenuhr nicht richtig.*

*Langsam und schwerfällig und vor allem „wetterfühlend“ tastet der lange Schatten über das halbrunde Zifferblatt. Die bekannte und oft unbarmherzige Währung von Sekunden, Minuten und Stunden gilt hier nicht. Diese Uhr treibt niemanden vor sich her. Hier gibt es nur eins: Viel Zeit!*

*Und wenn die Sonnenuhr mal keine Stunde anzeigt? Dann warte, bis die Sonne hervorkommt. Oder komm ein anderes Mal wieder. Du hast doch Zeit, oder? Wenn nicht, dann lerne von der Sonnenuhr.  
(aus dem Pilgerweg im Klosterpark in Lamspringe)*



Bachlauf von der Brücke fallen lassen, am Mühlrad stehen), nun wieder – doch ganz anders – gemeinsam mit den alt gewordenen Eltern die Wege gehen. Dabei beobachten, wie groß die Bäume geworden sind, die damals gepflanzt wurden, und wie sie sich verändert haben.

So sind es über all die Jahre kleine Begebenheiten gewesen, die zeigen,

wie sehr alles zusammenhängt und wie manches immer wiederkehrt (Blühen, Fruchttragen, Verblühen, Vergehen und Wiederneuanfangen). Beobachtungen, die zeigen, wie manches wächst, was man zunächst kaum wahrgenommen hat, und wie immer wieder Neues entstehen kann, selbst dort, wo man es nicht vermutet, – und welch ein Geschenk all das ist, was uns umgibt.

Biblische Worte drücken für mich aus, was man wahrnehmen und entdecken kann, wenn man Augen und Herzen öffnet:

*Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?*

*Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.*

## Beispiel 4: Mit dem Handy auf „digitaler Schnitzeljagd“

Schnitzeljagd mal anders: 13 spannende Erlebnistouren führen durch den Kirchenkreis Leine-Solling. Trotz Corona lässt es sich auf Entdeckungstour gehen, alleine, mit der Familie oder in Kleingruppen. Unter [erlebnistourleinesolling.mozello.de](http://erlebnistourleinesolling.mozello.de) sind die Touren für die Regionen Northeim, Einbeck und Uslar in der Übersicht und im Detail aufgeführt. Unterschiedlicher könnten sie nicht sein. Sie heißen „Auf der Spur der Mönche“, „Die zehn Gebote einmal anders“, „14 Engel für Maria“, „1000 rote Rosen und ein toter Ritter“ oder „Northeims versteckte Gesichter“. Wie das alles funktioniert, kann auf der genannten Homepage nachgelesen werden. Nötig für die Tour ist nur ein Smartphone mit der heruntergeladenen „Actionbound-App“.

**Erlebnistour  
Leine-Solling**

Spaß  
Spannung  
Actionbound

QR-Code scannen oder unsere Homepage besuchen:  
<http://erlebnistourleinesolling.mozello.de>

## Begleitet unterwegs sein

Um sich auf den Weg ganz einlassen zu können, erleben es viele als große Hilfe, von erfahrenen Pilgern begleitet zu werden. Die Landeskirche bildet darum regelmäßig Pilgerbegleitende aus, die Pilgernden Wege erschließen.

In der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers haben

2022 13 Pilgerbegleiterinnen und -begleiter diese Ausbildung abgeschlossen und führen nun auf unterschiedlichen Wegen. Viele von ihnen begleiten Pilgernde auf dem Pilgerweg Loccum-Volkenroda, dem Weg, den die Landeskirche seit 2005 in Trägerschaft hat und für den 2022 der neue Pilgerführer erscheint.

→ **Begleitetes Pilgern:**  
[www.kirchliche-dienste.de/  
arbeitsfelder/pilgern/  
begleitet-pilgern](http://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/pilgern/begleitet-pilgern)

→ **Loccum-Volkenroda:**  
[www.loccum-volkenroda.de/](http://www.loccum-volkenroda.de/)

# Landesbischof verteilt 33.000 Osterkerzen

*Ostern im Pandemiejahr 2021 fand wieder in vielerlei Formen statt: Die Gemeinden entscheiden sich für unterschiedliche Formen von Zoom- über Streaming- bis zu Präsenzgottesdiensten und Briefkastenandachten. Eine besondere Überraschung in der Passions- und Osterzeit war der Besuch von Landesbischof Ralf Meister in 100 Kirchengemeinden.*

Die Besuchstour des Landesbischofs wurde gut angenommen. Viele Gemeinden hatten sich in der Bischofskanzlei beworben. Innerhalb von vier Tagen hatten sich auf die Anfrage des Landesbischofs 250 Kirchengemeinden aus allen Regionen der Landeskirche gemeldet. Doch nicht alle konnten besucht werden.

Auf 18 Tagestouren wurden schließlich bis Ende März gut 100 Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen besucht. An manchen Orten war eine schlichte Übergabe der Kerzen vorgesehen, an anderen Stationen nahm der Landesbischof

an kurzen Gottesdiensten, Andachten oder anderen Aktionen teil. Alle Kirchengemeinden, die er nicht besuchen konnte, erhielten Pakete mit jeweils 100 Kerzen per Post.

„Die Besuche in Kirchengemeinden, der Austausch mit Gemeindegliedern und das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten und Andachten sind für mich mit die wichtigsten und schönsten Aufgaben als Landesbischof“, so Ralf Meister zu Beginn seiner Aktion: „Das war in den letzten zwölf Monaten leider kaum möglich. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass wenigstens diese kurzen Aufenthalte in Kirchen-

gemeinden und kirchlichen Einrichtungen möglich sind, auch wenn es nur mit Maske und auf Abstand ist. Und ich freue mich sehr, dass mich auf meine sehr spontane Anfrage hin so viele herzliche Einladungen erreicht haben.“

Die erste Fahrt führte von Hameln über Lehrte, Hildesheim und den Oberharz bis nach Göttingen. 17 weitere Touren folgten. Die gesamten Fahrten wurden in einem Elektroauto zurückgelegt. Insgesamt erhielten rund 250 Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen persönlich oder per Post 33.000 Osterkerzen.

42





AAA  
QQQ

AAA  
QQQ

Art.Nr. 601  
Osterkerzen  
ohne Jahreszahl  
VE: 50 Stck.  
*Zimmermann*

Art.Nr. 601  
Osterkerzen  
ohne Jahreszahl  
VE: 50 Stck.  
*Zimmermann*

Art.Nr. 601  
Osterkerzen  
ohne Jahreszahl  
VE: 50 Stck.  
*Zimmermann*

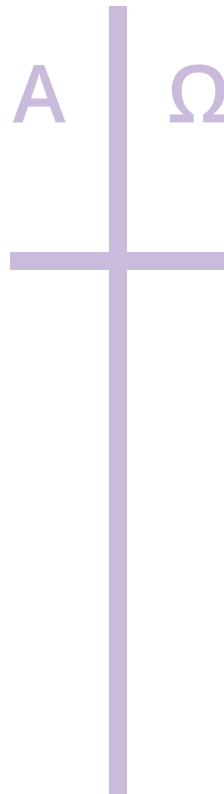
Art.Nr. 601  
Osterkerzen  
ohne Jahreszahl  
VE: 50 Stck.  
*Zimmermann*

Art.Nr. 601  
Osterkerzen  
ohne Jahreszahl  
VE: 50 Stck.  
*Zimmermann*

Art.Nr. 601  
Osterkerzen  
ohne Jahreszahl  
VE: 50 Stck.  
*Zimmermann*

Art.Nr. 601  
Osterkerzen  
ohne Jahreszahl  
VE: 50 Stck.  
*Zimmermann*

Stephanusgemeinde · Silvanus Kirchengemeinde in Berenbostel und Stelingen · Kirchengemeinde Frielingen-Horst-Meyenfeld · Kirchengemeinde Osterwald · Stifts-Kirchengemeinde Wunstorf · Kirchengemeinde Bokeloh · St. Johannes Kirchengemeinde · Corvinuskirche Wunstorf · Erlöserkirche Krankenhagen · Johannis-Kirchengemeinde Rinteln · Kirche Obernkirchen · Kirchengemeinde St. Eligius Hattendorf · St. Katharinen · Kirchengemeinde Großenwieden · Kirchengemeinde Hessisch Oldendorf · St. Aegidien · Marien-Petri-Gemeinde Wennigsen · Trinitatis-Kirchengemeinde in Hemmingen · Nikolaikirchengemeinde Hiddestorf · Kirchengemeinde Holtensen-Bredenbeck · Agaplesion Diakonieklinikum Rotenburg · Stadtkirche Rotenburg · Kirchengemeinde Peter und Paul · Kirchengemeinde Beverstedt · St. Dionysiuskirche Debstedt · Kirchengemeinde St. Petri Langen · Kirchengemeinde Wulstorf · Kirchengemeinde Neindorf · Lukas-Kirchengemeinde Wolfsburg · Stephanusgemeinde Wolfsburg · Stadtkirchengemeinde · Michaelis-Kirchengemeinde Fallersleben und Sandkamp · Michaelis-Kirchengemeinde Fallersleben und Sandkamp · St. Johanniskirche Brome-Tülauf · St. Marien Wathlingen · Auferstehungskirche Weyhausen · Kirchengemeinde Celle-Neustadt · Stadtkirche Celle · Gemeinde St.-Georg de St. Nikolai Verden · Kirchengemeinde St. Johannes lereheiligenkirche Elsdorf · Kirchengemeinde Sittensen · Kirchengemeinde Hechthausen St. Marien · Christus-Kirchengemeinde Oese · Paulus-Kirchengemeinde Hildesheim · St. Michaelis Kirchengemeinde Peter u. Paul Kirchengemeinde · Kirchengemeinde und Rohrsen · St.-Christophorus-Kirchengemeinde Halle und Heyen · BBS Bremervörde · Kirchengemeinde Neuenwalde und Kapellengemeinde Hymendorf · Kirchengemeinde Bremerhaven · Lukas-Kirchengemeinde · Urlauberseelsorge Cuxhaven Hadeln Severi · Kirchengemeinde Cadenberge-Wingst · Stadtpfarramt Stade IV, St. Wilhadi · Kirchengemeinde Buxtehude · St. Antonius · Kirche Schmalförden · Barrien · Kirchengemeinde Sulingen · Kirchengemeinde Balge · Kapellengemeinde Schweringen · Kirchengemeinde Luthe · Kirchengemeinde Idensen · Kirchengemeinde Gümmer · St. Johannes Kirchengemeinde Ahlem · Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Isernhagen · St. Philippus Kirchengemeinde colai Hannover-Bothfeld · Kirchengemeinde · St. Nicolaikirche Limmer · Titus-Kirchengemeinde St. Thomas · Südstadt mus Kirchengemeinde · Kirchengemeinde Timotheus-Hannover · Kirchengemeinde Mittegroßefehn · Maria-Magdalena Kirchengemeinde Lamberti Aurich · Kirchengemeinde Rhaude und Westrhaderfeh · licianus-Kirchengemeinde Weyhe · Kreuzgemeinde St. Martin · Emmauskapelle Riste · Kirchengemeinde Osnabrück · Paulusgemeinde · Kirchengemeinden Jacobi und cappeln · Kirchengemeinde St. Nikolai Badber · Kirchengemeinde Arenshorst · St. de Martini Buer · Kirchengemeinde Melle · Kirchengemeinde St. Antonius Hoyel · Kirchengemeinde Hilter · Timotheus Osnabrück per Stadtmission Wolfsburg · Kirchengemeinde Suderburg · Kirchengemeinde St. Nicolai Embesen · Auferstehungsgemeinde Reppensen · Stiftskirche St. Sixtus und St. Sinitusgen · St. Pauli Gilten · Kirchengemeinde St. kirche, Militärkirchengemeinde · St. Johanne Oldenstadt-Groß Liedern · Martireinstorf · Klosterkirche Lüne · St. Michaelis Scharnebeck · Kirchengemeinde Spelle · Kirchengemeinde Hoogstede · Markusge-Holtland · Kirchengemeinde Marx und Etzel Herzberg · Kirchengemeinde St. Pankratius chengemeinde St. Sixti Northeim · Kirchen-Vogelbeck · Kirchenverbund Radolfshausen tophorus Göttingen · Thomaskirche · Kir-Groß Lengden · Superintendentur Hittfeld che Elstorf · St.-Andreas-Kirchengemeinde · Münster St. Bonifatius · Kirchengemeinde Michaeliskirchengemeinde Ronnenberg · rus-Stift · St. Salvatoris-Kirche · St. Jacobi chengemeinde St. Nikolaus, Nikolausberg





*„Die Osternachtskerzen, die ich mitbringe, sind kleine Zeichen der Hoffnung: Gott lässt uns in dieser Zeit nicht allein. Sein Licht durchdringt alle Dunkelheit, und es lässt es hell werden. Das war und ist eine zentrale Botschaft der Passions- und Osterzeit. In unserer aktuellen Situation spüren wir ganz konkret, wie sehr wir diesen Trost und diese Zuversicht brauchen.“*

*Landesbischof Ralf Meister*

# Wenn der Mensch in Not gerät ...

*Die Diakonie steht für die soziale Arbeit der evangelischen Kirche. Krankenhäuser, Altenpflegeheime, Sozialstationen, Wohngruppen oder Werkstätten gehören dazu, außerdem zahlreiche Beratungsstellen. Schuldnerberatung und Wohnungslosenhilfe sind zwei Beispiele aus den Angeboten der Diakonie.*

## SCHULDNERBERATUNG „Die Menschen schämen sich für ihre Situation“

Der Tod des Partners, Krankheit, Jobverlust: Es gibt viele Lebensereignisse, die in die Überschuldung führen können. Mehr als 86.000 Niedersachsen haben laut Landesamt für Statistik im Jahr 2019 eine Schuldnerberatungsstelle aufgesucht. Danach war jede beratene Person im Schnitt mit rund 26.000 Euro verschuldet.

„Das meiste kommt unvorhergesehen und ist nicht planbar“, sagt Sabine Taufmann. Die Sozialpädagogin weiß, wovon sie spricht. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet sie für den Diakonieverband Hannover-Land in Laatzen und Ronnenberg als Schuldnerberaterin. „Grundsätzlich kommen Menschen jeder Lebenslage zu uns.“ Viele aber seien alleine, mittleren Alters, von Arbeitslosigkeit und oftmals von Krankheit betroffen.

„Wie schlimm die Überschuldung ist, hängt aber nicht am Betrag“, weiß Taufmann. „Bei einer kleinen Rente können schon 3000 Euro ein Grund für schlaflose Nächte sein.“ Dass die Überschuldung laut „Schuldneratlas 2021“ während der Corona-Pandemie deutschlandweit um rund 10 Prozent abgenommen hat, wundert die Expertin nicht: „Urlaubsreisen und Besuche in der Gastronomie zum Beispiel waren nicht möglich. So war mehr Geld für andere Dinge zur Verfügung. Außerdem bestand sicherlich eine allgemeine Konsumzurückhaltung aufgrund

### → **Stichwort „Überschuldung“**

*Verschuldung und Überschuldung sind nicht dasselbe. Wer überschuldet ist, kann von seinem Einkommen die regelmäßig wiederkehrenden Zahlungsverpflichtungen nicht mehr erfüllen, ohne den notwendigen Lebensbedarf zu gefährden. Überschuldung ist existenziell. Sie bedeutet Armut, soziale Ausgrenzung und eine gesundheitliche Gefährdung. Verschuldung dagegen heißt nur, dass jemand Schulden hat, beispielsweise einen Kredit für ein Haus aufgenommen hat. Er muss deswegen aber keine Zahlungsschwierigkeiten haben.*

der coronabedingten Existenzängste.“

Wie wichtig die Arbeit der Beratungsstellen ist, erläutert Hans-Joachim Lenke, Vorstandssprecher der Diakonie in Niedersachsen: „Unsere mehr als 80 Schuldnerberaterinnen und Schuldnerberater in den regionalen diakonischen Werken zeigen Perspektiven auf, machen Mut und entwickeln gemeinsam mit den Menschen Lösungen. Damit das funktioniert und wirklich allen Menschen Hilfe angeboten werden kann, brauchen

wir einen grundsätzlich kostenlosen Zugang zur Schuldnerberatung.“ Darin sind Lenke und Taufmann sich einig. Zudem müssten die Beratungsstellen finanziell beim Aufbau digitaler Angebote unterstützt werden.

„Auch die Insolvenzantragstellung und die Begleitung im Insolvenzverfahren sollte finanziert werden“, sagt die Schuldnerberaterin und ergänzt: „Wichtig wäre es außerdem, den Einfluss der Schufa zu begrenzen.“ Denn häufig sei eine Privatinsolvenz zwar eine gute Möglichkeit, die Überschuldung zu beenden. Dass sie aber eine schlechte Schufa-Auskunft mit sich bringe, sei ein großes Problem. „Der Arbeitgeber erfährt es, der Vermieter, es wird im Internet veröffentlicht. Dabei schämen sich die Menschen ohnehin schon für ihre Situation“, sagt Taufmann. Eine schlechte Schufa-Auskunft könne ganze Lebensperspektiven zerstören: Menschen bekommen keine Wohnung, der Zugang zu bestimmten Arbeitsplätzen bleibt ihnen verwehrt.

Wer überschuldet ist, kann nichts zurücklegen. So einfach diese Weisheit klingt, so problematisch ist sie, weiß Taufmann: „Die Heizkosten steigen in diesem Jahr erheblich. Die Rechnung für die Nachzahlung kommt dann mit einem Schlag. Das kann existenzbedrohend sein“ – und den Beratungsstellen einen enormen Zulauf bringen.

Damit die Schuldnerberatung Erfolg hat, gibt es sogenannte Beratungsgrundsätze, erläutert Taufmann. So müsse die Eigenständigkeit des Ratsuchenden respektiert werden. „Der Ratsuchende ist Experte für seine Lebenslage“, sagt Taufmann. Zudem werde ganzheitlich beraten und nicht nur die Überschuldung betrachtet: Auch pädagogische, psychologische und soziale Aspekte seien wichtig. „Je früher jemand in die Beratung kommt, desto besser“, sagt die Schuldnerberaterin. „Das Kopfkinno, was durch die Schulden alles passieren kann, ist meist schlimmer als die Wirklichkeit.“



## „Es holt einen immer wieder ein“

47

Herr L. aus der Nähe von Hannover hat die soziale Schuldnerberatung der Diakonie aufgrund einer fehlgeschlagenen Finanzierung eines Hauses in Anspruch genommen. Im Interview erzählt er von seinen Erfahrungen.

### **Wussten Sie, wie hoch Ihre Schulden waren, als Sie zum ersten Mal zur Schuldnerberatung kamen?**

Da habe ich irgendwann den Überblick verloren. Ich weiß nur, dass wir einen Kredit von knapp 200.000 Euro aufgenommen haben. Neben der Bank als großem Gläubiger kamen aber noch viele kleinere dazu.

### **Was war der Moment, in dem Sie gemerkt haben, dass Sie die professionelle Hilfe einer Schuldnerberatung benötigen?**

Dieser Moment hat lange, lange gedauert. Ich habe lange alles ignoriert. Das Haus ist dann zwangsversteigert worden. Regelmäßig kamen Briefe vom Gerichtsvollzieher,

die ich irgendwann gar nicht mehr aufgemacht habe. Der Moment sah dann so aus, dass ich eine neue Freundin hatte und wir heiraten wollten. Allerdings nur mit einem Ehevertrag, denn es ging ja auch darum, dass ich Angst hatte, dass sie irgendwann für meine Schulden aufkommen muss, falls mir etwas passieren sollte. Da hatte ich natürlich auch eine gewisse Verantwortung. Das war so ein bisschen der Tritt in den Hintern.

### **Wie wurde Ihnen bei der Diakonischen Schuldnerberatung geholfen?**

Wir haben erst einmal zusammengestellt, wie viele Schulden ich überhaupt hatte und wer meine Gläubiger waren. Meist waren das verschiedene Inkassounternehmen. Wichtig war erst mal, dass man den gesamten Papierkram zusammen hatte. Da habe ich jetzt einen richtig schönen dicken Ordner. Und dann haben wir darüber gesprochen, was wir machen können. Wir haben dann zusammen

beschlossen, dass wir mit der Privatinsolvenz erst mal warten. Die Beraterin hat die Inkassounternehmen angerufen und ihnen Vergleiche angeboten. Und die haben unsere Angebote dann alle angenommen. Gut war, dass meine Beraterin immer alles für mich so weit vorbereitet hat und ich nur noch ausführen musste.

### **Was würden Sie anderen verschuldeten Menschen raten, die mit ihrer Situation überfordert sind?**

Man sollte sich auf keinen Fall so verhalten, wie ich mich verhalten habe. Also erst mal alles zu ignorieren und in den Mülleimer zu schmeißen. Man sollte sich nicht vor den Problemen verstecken, sondern gleich irgendwo hingehen, wo man weiß, es wird einem geholfen, vor allem kostenlos. Die Schuldnerberatung der Diakonie kann ich auf jeden Fall weiterempfehlen – nur viel früher. Denn am Ende wird es nur teurer, und es holt einen tatsächlich immer wieder ein.



### Nachgefragt

## „Man muss ein bisschen Mut haben“

Interview mit Mike Wacker, Streetworker bei der Straßensozialarbeit im Diakonieverband des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Göttingen

Was kann ich tun, wenn mich die Not eines Menschen auf der Straße bewegt? „Man muss ein bisschen Mut haben“, sagt Mike Wacker, Streetworker bei der Straßensozialarbeit im Diakonieverband des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Göttingen. Er hat ein paar ganz praktische Vorschläge für alle, die helfen möchten. Hilfen, die dringend nötig sind in Zeiten von Corona – und erst recht im Winter.

**Sie sind von Beruf „Streetworker“, sind also auf der Straße unterwegs und schauen nach den Menschen, die sich irgendwo in der Stadt ein provisorisches Zuhause einrichten?**

Ja, das mache ich, und das machen mehrere bei uns im Team, außerdem haben wir Ehrenamtliche, die uns unterstützen. Wir gehen montags bis freitags jeden Tag raus und suchen die Hotspots auf – Orte, wo sich Menschen draußen einrichten.

Es melden sich tatsächlich auch häufig Anwohner und weisen auf Wohnungslose hin. Das freut uns, denn andererseits vertreiben auch Menschen eigenmächtig Obdachlose. Leider gilt das auch manchmal für Bankfilialen, deren Ein-

→ **„Der Winter wird durch Corona noch gefährlicher“**

*Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe fordert wegen der Corona-Pandemie mehr kommunale Notunterkünfte für Obdachlose.*

*„Wir befürchten, dass für wohnungslose Menschen der Corona-Winter noch gefährlicher wird“, sagte Geschäftsführerin Werena Rosenke Anfang Januar der Düsseldorfer „Rheinischen Post“. Derzeit falle das Angebot an Unterkünften oft knapper aus, um die Abstandsvorschriften einhalten zu können. Blieben die Sammelunterkünfte hingegen bei der üblichen Belegung, erhöhe sich das Infektionsrisiko.*

*„Benötigt werden Unterkünfte, in denen man sich auch tagsüber aufhalten kann“, betonte Rosenke. Befristungen des Aufenthaltes auf einen oder wenige Tage pro Monat müssten beendet werden. Seit 1991 sind nach Angaben der Organisation mindestens 320 Kältetote unter den Wohnungslosen in Deutschland zu beklagen.*

*Rund 41.000 Menschen lebten in Deutschland auf der Straße.*

gangsbereich nachts geöffnet ist. Da appelliere ich an die Verantwortlichen, möglichst Menschen dort zu dulden, die nach etwas Wärme suchen, und sie bitte nicht zu verscheuchen.

**Corona prägt seit dem Frühjahr 2020 unser aller Leben. Wie hat die Pandemie die Existenz von Hilfesuchenden auf der Straße verändert?**

Es ist ein hartes Leben – und durch die Pandemie wird es nicht einfacher. Einige Leute leben vom Betteln und davon, Pfandflaschen zu sammeln. Weder das eine noch das andere geht gerade – denn es schlendern kaum noch Menschen durch die Fußgängerzone und werfen etwas in den Hut. Und leere Flaschen lassen vor allem Feiernde zurück, die bleiben aktuell aber zu Hause.

**Wenn jemand helfen möchte: Was lässt sich tun?**

Im Winter zum Beispiel brauchen wir für die Wohnungslosen in Göttingen Handschuhe, Mützen und Schals. Dazu warme Jacken für Männer, je größer, desto besser. Wer eine solche Jacke hat, darf sie gern abgeben – ein bisschen wie Sankt Martin.



Und in der Stadt – da ist schon so viel getan, wenn der Mut da ist, nicht nur vorbeizugehen, sondern einen Menschen in Not anzusprechen, auf Augenhöhe. Es hilft enorm, nur drei oder fünf Minuten einfach zuzuhören. Und zu fragen: Was brauchen Sie? Vielleicht hören Sie dann: Wenn Sie morgen auf dem Weg zur Arbeit ein Brötchen mitbringen, wäre das eine große Hilfe. Wir haben das zu Beginn der Pandemie auch gemacht. Dann haben wir den Leuten Lunchpakete gebracht: eine Dose Ravioli, ein Apfel, eine Banane, ein Brot, Süßigkeiten, Nüsse.

Es braucht auch gar nicht viel, um jemandem in Not zu helfen. Wer will, kann auch stattdessen für eine Einrichtung oder Institution der Wohnungslosenhilfe spenden – egal ob hier in Göttingen, in Hannover oder anderswo. Dieses Geld ist wichtig und kommt direkt bei den Leuten an: Unser Wohnraumvermittler etwa wird auch über Drittmittel finanziert.

### **Sie unterhalten als Straßensozialarbeit Göttingen unter anderem einen Tagestreff. Ist der angesichts der Corona-Einschränkungen aktuell geöffnet?**

Im ersten Shutdown mussten wir unseren Tagestreff tatsächlich zunächst schließen, haben ab Juni mit Hygienekonzept aber wieder Leute reingelassen. Es sind zwei große Räume, nicht weit entfernt von der City. Vor Corona hatten wir da Platz für bis zu 25 Leute. Nun darf immer eine Person pro Raum rein, zeitlich begrenzt für eine halbe Stunde. Sollte niemand anderes wollen, kann man auch verlängern.

### **Was fürchten Sie mehr: Infektionen oder Isolation?**

Ganz klar: Isolation. Wir können es mit Hygienekonzept und strikten Abstandsregeln gut vertreten, dass wir uns weiter kümmern. Alles andere wäre für viele Hilfesuchende eine mittlere Katastrophe. Es ist einfach unglaublich wichtig, dass die Leute sich aufwärmen und auch duschen können. Wir halten auch ansonsten die Stellung, gehen weiter auf die Straße und machen in unserer Anlaufstelle auch weiter Beratung. Nur sprechen wir mit den Hilfesuchenden nun eben durchs Fenster.

### **Welche Angebote machen Sie jenseits von Duschen und Aufwärmen?**

Es gibt so vieles, das trotz Pandemie einfach weiterlaufen muss: von der Sozial- über die Schuldenberatung bis zur Ausgabe von Post, die mehr als 100 Menschen ohne Meldeadresse hier nutzen. Die können sich Briefe zu unseren Öffnungszeiten abholen, jeden Tag, durchs Fenster – Lockdown hin oder her.

Ein anderes, ganz wichtiges Angebot ist die Wohnraumvermittlung. Einer meiner Kollegen ist nur dafür zuständig – er ist seit vielen Jahren dabei und hat viele gute Kontakte zu Vermietern. Aber er hat trotzdem eine extrem schwierige Aufgabe: Der Wohnungsmarkt ist katastrophal hier, es gibt null Prozent Leerstand in der Stadt. Viele Wohnungslose haben Schulden oder Schufa-Einträge, psychische oder Suchtprobleme. Vermieter sind meist nicht an ihnen interessiert.

Eine Wohnung ist nicht alles, aber ohne Wohnung ist alles nichts: Von der Straße aus Schulden regulieren, das ist realitätsfern. Jeder braucht einen Rückzugsort, um das Leben wieder nach und nach aufzubauen.

### **→ Wohnungslosenhilfe – Zahlen und Fakten**

*Die diakonischen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Niedersachsen unterstützen täglich mehr als 3500 Menschen bei der Überwindung ihrer sozialen Schwierigkeiten.*

*Im Jahr 2020 gab es Einzelfallhilfen für Wohnungslose in 56 ambulanten flächenorientierten Beratungsstellen, in 19 stationären Einrichtungen sowie in 14 ambulanten nachgehenden Hilfen im Anschluss an stationäre Versorgung.*

*92 Prozent der Hilfesuchenden in den ambulanten Hilfen besaßen 2020 die deutsche Staatsangehörigkeit, 98 Prozent in den stationären Hilfen.*

*Im Basisangebot lag der Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit bei 22 Prozent (2019: 18,1 Prozent; 2018: 18,8 Prozent).*

*Der Anteil der Frauen in den Tagesaufenthalten liegt bei 25,6 Prozent, im Basisangebot bei 26,2 Prozent.*

*Hauptauslöser für den (drohenden) Wohnungsverlust waren Konflikte im Wohnumfeld (21,1 Prozent), Miet- bzw. Energieschulden (16,8 Prozent), Trennung oder Scheidung (14,3 Prozent), Haftantritt (11,3 Prozent) sowie Ortswechsel (10,8 Prozent).*

*2020 lag der Anteil der arbeitslosen Klientinnen und Klienten zu Beginn der Hilfe in der stationären Hilfe bei 96 Prozent, in der ambulanten Hilfe bei 90 Prozent.*

*Jeder zweite Hilfesuchende im Basisangebot war im Jahr 2020 unter 40 Jahre alt.*



Das kommt in  
die Tüte:  
10 Jahre Aktion



# SCHULANFANG

SCHULANFANGSAKTION



Als Landesbischof Ralf Meister 2011 das Amt übernahm, begründete er eine neue Tradition in der hannoverschen Landeskirche. 25.000 kleine Büchlein mit dem Titel „Wenn ich in die Schule geh ...“ wurden zusammen mit dem Einschulungsprospekt „Ihr Kind kommt in die Schule“ an alle Kirchengemeinden geschickt, zur Verteilung in den Einschulungsgottesdiensten. Passend dazu komponierte Fritz Baltruweit damals ein Lied, das spielerisch gestaltet werden kann. Heute, zehn Jahre später, gehen kurz vor den Sommerferien mittlerweile rund 45.000 Geschenke auf die Reise, und der Ohrwurm „Wenn ich in

2011 / 2012  
**Gebets-  
 büchlein**



die Schule geh ...“ begeistert in den Schulanfangsgottesdiensten immer noch Klein und Groß.

„Schulanfang ist ein entscheidender Schritt im Leben und ein großes Ereignis für Kinder und Eltern. Ein Tag, der zugleich einen Meilenstein auf dem Weg zur Selbstständigkeit markiert. Die Einschulung ist im Laufe der Jahre zu einer neuen Kasualie geworden, für die der Gottesdienst eine große Bedeutung hat. Mit dem Segen Gottes, der den Kindern und der ganzen Gemeinde zugesprochen wird, ist die Zusage verbunden: Gott begleitet Schulanfängerinnen und

2013  
Engel /  
Sicherheits-  
anhänger



52



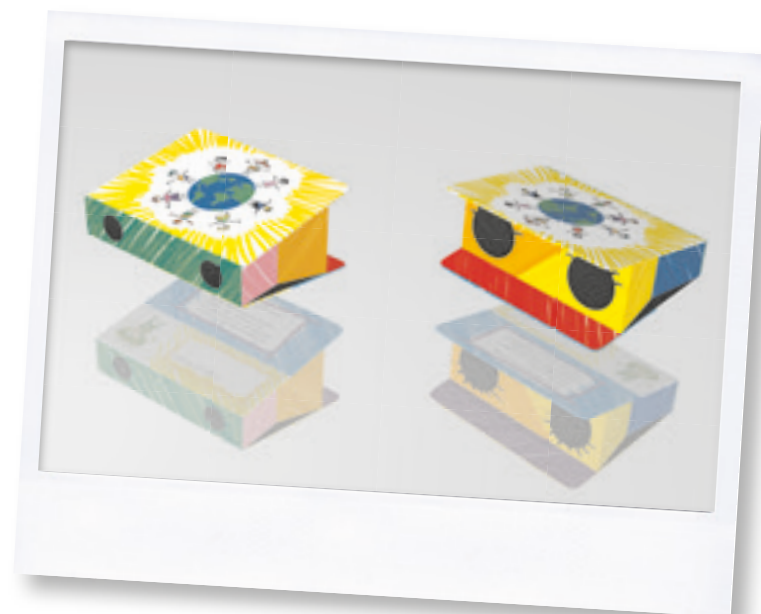
2015  
Memo  
„Kira“

Puzzle  
„Wimmel-  
bild“

2014



**2016**  
**Faltfernglas**  
**„Den anderen**  
**sehen“**



**Bügelbild**  
**„Erst-**  
**klassig“**

**2017**



Schulanfänger bei allem, was ihnen nun neu begegnet. Er geht mit durch diesen spannenden und manchmal vielleicht auch etwas verunsichernden neuen Abschnitt des Lebens. Mit dem Geschenk an die Kinder wollen wir dazu beitragen, dass sich Kinder und Eltern an diese Botschaft erinnern“, erläutert Landesbischof Ralf Meister die Idee der kleinen Gaben.

Die Anforderungen an die Produkte sind hoch: In erster Linie sollen

sie Kindern und Eltern Spaß machen und die Botschaft auf spielerische Weise vermitteln. Nicht zuletzt sind aber Nachhaltigkeit, faire und umweltgerechte Produktion sowie Größe und Gewicht wesentlich bei der jährlichen Geschenkauswahl. Schon unmittelbar nach Versand an die Gemeinden starten die Überlegungen, welches Motto mit welchem Produkt im nächsten Jahr überreicht werden könnte, damit die Gaben rechtzeitig fertiggestellt sind. Zeitgleich werden

Gottesdienstbausteine passend zum Geschenk überlegt und stehen als Arbeitshilfe zum Download bereit. Im Verlauf der Jahre sind weitere Serviceangebote wie individualisierbare Einladungspostkarten und Plakate hinzugekommen. „Diese Kampagne ist meine Lieblingsaktion im Jahresverlauf. Es ist jedes Jahr ein sehr schönes Gefühl zu wissen, dass sich viele kleine Schulkinder an ihrem großen Tag gleichzeitig über ein Geschenk freuen, welches wir für sie



2019



Drachen  
„Sturm-  
fest“

2018  
Magnetbuch-  
staben-Tafel  
„Gott behüte  
deinen Weg“



der dann mit den Gaben sehe. Als wir im ersten Pandemiejahr 2020 die blaue Beschützt-Bemützt-Mütze verteilten, konnte man lauter kleine blaue Köpfe in den Straßen entdecken, und den Drachen aus 2019 habe ich aktuell sogar noch im Urlaub am Strand entdeckt“, ergänzt sie. Zum Drachen gehörte damals auch eine Grußpostkarte, die mit einem selbst gemalten Bild an den Bischof geschickt werden konnte. Wunderbare bunte kleine Kunstwerke landeten daraufhin in der Bischofskanzlei, und alle teilnehmenden Kinder erhielten einen persönlichen Brief vom Bischof.

Oberlandeskirchenrätin Dr. Kerstin Gäfgen-Track (*Foto/links*), Leiterin der Bildungsabteilung der Landeskirche, dazu: „Ich bin sehr dankbar für das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer, die viel Zeit und Energie einsetzen, um den Schulanfängerinnen und Schulanfängern einen optimalen Start in die Schulzeit zu ermöglichen. Wichtig ist, dass die Kinder gerade in den ersten Schuljahren Freude am Lernen finden. Der Start in die Schule gelingt, wenn die Schülerinnen und Schüler – nicht nur die Erstklässlerinnen und Erstklässler – entdecken können, dass jede und jeder von ihnen ganz besondere Begabungen besitzt. Sie sind alle von Gott geliebte Kinder – das wird ihnen alljährlich in Hunderten von liebevoll vorbereiteten Einschulungsgottesdiensten zugesprochen.“

erdacht und entwickelt haben“, berichtet Susanne Reinhardt (*Foto/rechts*), die bei der Evangelischen Medienarbeit | EMA verantwortlich für die Kampagne ist. „Besonders schön ist es, wenn ich die Kin-

Begleitend zu den Erstklässlergeschenken bekommen Eltern die Broschüre „Erste Klasse Religionsunterricht“ aus der Bildungsabteilung der Landeskirche, die die Aktion seit Beginn begleitet.



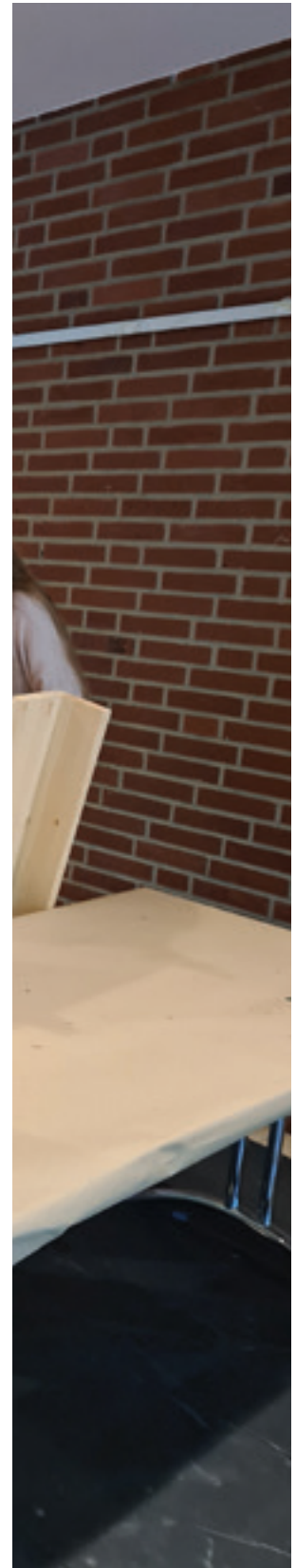
2020  
Mütze/Beanie  
„Beschützt –  
Bemützt“



2021  
Samenpapier  
„Du stellst meine  
Füße auf weiten  
Raum“



# Eine Idee, zwölf Konfis und drei Kirchenbänke



*Kreativprojekt mit Konfirmanden:  
Der Konfi-Jahrgang 2021 der Gemeinde Beverstedt bleibt sichtbar in Erinnerung: Gemeinsam wurden Kirchenbänke gebaut und gestaltet. Inzwischen laden zwei der Bänke von Frühjahr bis Herbst unter dem Vordach der Fabian- und Sebastiankirche zum Verweilen ein, und die dritte wurde der Gemeinde Lunestedt übergeben.*





Hier können Sie die **Bauanleitung** für die Kirchenbank bestellen – sie ist so konstruiert, dass sie leicht transportiert und schnell wieder aufgebaut werden kann: [kirchenbank@evlka.de](mailto:kirchenbank@evlka.de)



Jedes Jahr, in den Monaten vor den Sommerferien, beginnt in der Gemeinde Beverstedt die kreative Phase der Konfirmandenarbeit. Pastor Eckhard Bock entdeckte 2020 im landeskirchlichen Jahresbericht den Bauplan der Kirchenbank und wusste damals sofort: „Das machen wir, das ist genau das Richtige für unsere nächste Aktion!“ Und dann war da noch Manfred von Oesen, Tischler in Rente und engagierter Ehrenamtlicher in Beverstedt, der gesagt hat: „Wenn ihr mal was habt, dann sagt Bescheid. Ich brauch nur eine Zeichnung“. Inzwischen hat die Gemeinde oft Bescheid gesagt. Drei Bänke mit Konfis fertigstellen war aber auch

für den erfahrenen Handwerker eine Herausforderung, denn die Bänke mussten ja zusammengebaut werden, und „nicht jede/r kann Zeichnungen lesen“, schmunzelt Pastorin Christa Naatjes-Schroeter, „das war nicht einfach“. Die insgesamt zwölf Jugendlichen gestalteten dann jeweils zu viert eine Bank. Grundlage waren Bibeltexte und Psalmen. In drei Treffen wurden die Bänke gebaut und bemalt. An jeder Bank befindet sich ein QR-Code. Wenn man diesen scannt, wird der Psalm vorgelesen, um den es sich handelt.

Eine Konfirmandengruppe entschied sich für Psalm 1 und begrün-

dete dies so: „Wir haben Psalm 1 gewählt wegen des Baums, dessen Blätter nicht verwelken durch das Wasser. Uns Konfis sagt das: Gott ist das Wasser, und Menschen bekommen immer Kraft durch Gott und durch ihren Glauben.“

„Diese Bank erinnert mich sogar ein bisschen an ein Werk von Jackson Pollock“\*, freut sich Pastor Michael Behrens dazu im Film, der anlässlich eines Wandergottesdienstes zusammen mit Pastorin Christa Naatjes-Schroeter zum 4. Sonntag nach Trinitatis entstand und bei dem die bunten Konfi-Kirchenbänke Mittelpunkt der Liturgie waren.



**\* Paul Jackson Pollock**

(\* 28. Januar 1912 in Cody, Wyoming; † 11. August 1956 in East Hampton, New York) war ein US-amerikanischer Maler und ein bedeutender Vertreter des abstrakten Expressionismus der New York School.

# Im Einsatz bei den Paralympischen Spielen

*Christian Bode ist Pastor und Geschäftsführer der Evangelischen Erwachsenenbildung Osnabrück. Zugleich begleitet er seit London 2012 alle zwei Jahre im Auftrag der EKD die deutsche Paralympics-Mannschaft als Seelsorger. Die Paralympischen Sommerspiele in Tokio im September waren die ersten, bei denen Christian Bode als Seelsorger nicht persönlich dabei sein konnte.*

## Herr Bode, wie konnten Sie aus Osnabrück die Sportlerinnen und Sportler in Tokio begleiten?

Schon vor Abreise hat die Mannschaft von meiner katholischen Kollegin Elisabeth Keilmann und mir einen Türanhänger bekommen, wie man sie aus Hotels kennt. Darauf stand: „Anklopfen erwünscht“, ein kurzer Text und vor allem unsere Kontaktdaten. So waren wir mittendrin, standen auf „Stand-by“, waren rund um die Uhr per Videokonferenz, Telefon, Mail und über Social-Media-Kanäle erreichbar. Einen täglichen kleinen geistlichen Impuls erhielt das Team D Paralympics erstmalig über die Team-App, ein Wort für den Tag, ein Bibelwort, ein Gedanke, ein Segen. Über Zoom ha-

ben wir miteinander Gottesdienst gefeiert. Mit dabei waren Sportler und Funktionäre, Familienangehörige und Fans. Wir waren eine digitale Gemeinschaft, virtuell ganz nah dran, wie immer in enger ökumenischer Zusammenarbeit.

## Wie hoch ist der Druck für die Para-Athletinnen und -Athleten, mit einer Medaille zurückzukehren?

Die Paralympics sind ein Traum für alle Athletinnen und Athleten. Nach so viel Trainingsfleiß und -schweiß möchte man sich beweisen und natürlich am liebsten mit einer Medaille belohnen. So macht sich jede Sportlerin und jeder Sportler individuell Druck – und muss einen persönlichen Umgang

damit finden, um das Beste geben zu können. Der Deutsche Behindertensportverband vermittelt meiner Wahrnehmung nach ganz deutlich: „Ihr seid ohnehin schon Gewinner, weil ihr die hohen Qualifikationsnormen geschafft habt, dabei seid und Deutschland und den Behindertensport repräsentiert!“ Ich teile diese Einschätzung zu 100 Prozent! Paralympics sind eben mehr als nur Gold, Silber und Bronze. Und doch kann das Ergebnis sich sehen lassen:

Die 137 deutschen Athletinnen und Athleten sind mit 13-mal Gold, 12-mal Silber und 18-mal Bronze nach Hause zurückgekehrt.

## Die Gesellschaft scheint sich zu wandeln in Richtung Inklusion.

58





→ **XVI. Paralympische Sommerspiele Tokio 2020**

*Über 4000 Athletinnen und Athleten aus mehr als 160 Ländern kämpften vom 24. August bis 5. September 2021 bei den Paralympischen Sommerspielen in Tokio. In 22 Sportarten wurde um mehr als 500 Medaillen gerungen.*

**Wie hat sich aus Ihrer Sicht der Behindertensport in den letzten Jahren entwickelt?**

Der Blick auf die Menschen mit Grenzen hat sich verändert, die Gesellschaft ist aufmerksamer und sensibler geworden. Inklusion – ein großes Thema, für mich auf Grundlage des christlichen Menschenbildes alternativlos. Jeder, der einen Kopf hat, kann mitmachen!

Ich blicke zurück auf eine große Entwicklung im Behindertensport, von verbesserten Rahmenbedingungen für Training und Wettkampf bis hin zu einer stark zunehmenden Professionalisierung. Das öffentliche Interesse am Sport von Menschen mit Grenzen ist seit Sydney 2000 stets gewachsen. Die Qualität der Berichterstattung in den Medien hat sich gewandelt, im Fokus heute steht der Sport

und weniger die Behinderungen. Ich bin davon überzeugt: Der Sport kann ein Motor für Inklusion sein.

**Welches sind denn die weniger guten Konsequenzen?**

Die Kehrseite einer zunehmenden Professionalisierung und öffentlichen Wahrnehmung ist, dass die Anforderungen höher geworden sind. Das gilt besonders für den Leistungssport. Die Kriterien für die Förderung eines Athleten sind härter, die Suche nach Sponsoren und Förderern wichtiger. Um oben dabei zu sein, muss man heute mindestens Halb-Profi sein. Von einer Medaille hängt dann leider so viel ab – manchmal auch, ob der Traum vom Sport überhaupt weitergeht. Der olympische Gedanke ‚Dabei sein ist alles!‘ kann dabei bedauerlicherweise manchmal auch in den Hintergrund treten.

**Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?**

Ich wünsche mir, dass die Wahrnehmung für den Sport von Menschen mit Grenzen weiter steigt. Im Moment liegt die Aufmerksamkeit immer noch zu stark auf Großereignissen wie den Paralympics, aber außerhalb dessen gäbe es noch ganz viel mehr zu berichten – und nicht nur aus dem Bereich des Leistungssports. Und über den Sport hinaus: Ich wünsche mir Menschen, die weniger in ‚normal‘ und ‚behindert‘ denken, sondern in Möglichkeiten und Grenzen. Das stellt den Menschen in den Mittelpunkt: Jeder Mensch ist einzigartig, unverwechselbar, mit Gaben und Fähigkeiten. Kurz und knapp: ‚Jeder Mensch ist anders, das ist normal!‘ Ich glaube fest daran: Als Kirche können wir hier einen Beitrag leisten, diese Haltung zu leben und weiterzugeben.

# Kein Raum für sexualisierte Gewalt

*Am Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt bemisst sich die Glaubwürdigkeit und Zukunftsfähigkeit der Kirche. Sie muss für jede und jeden ein sicherer Raum sein und unmissverständlich für den Schutz und das Wohl aller, die sich der Kirche anvertrauen, eintreten. Mit diesen Grundsätzen zur Prävention und Intervention hat sich die hannoversche Landeskirche klar positioniert und richtet eine neue Fachstelle ein.*

Die Aufarbeitung, Prävention und Intervention im Bereich der sexualisierten Gewalt gehört dauerhaft zur zentralen Verantwortung der Kirche. Dazu Fragen an Karoline Läger-Reinbold (KLR) und Mareike Dee (MD).

**Sexualisierte Gewalt geschieht in vielfacher Form. Wo sehen Sie besondere Gefährdungen in kirchlichen Räumen?**

KLR: Kirchliche Arbeit geschieht in Begegnung. Dass wir eine Gemeinschaft sind, aufeinander achten, für andere da sein wollen – das ist unsere christliche DNA. In Seelsorge und Unterricht, im gemeinsamen Singen, bei Freizeiten und Gruppenaktionen ist Nähe wichtig und schön. Wichtig ist aber auch, die Grenzen zu sehen und zu ziehen: Unerwünschte Berührungen,

verbale Distanzlosigkeit oder Bindungen, die auf Abhängigkeit zielen, sind nicht in Ordnung. Werden Grenzen überschritten, kann auch die Würde der anderen Person schnell verletzt sein. Da müssen wir sensibel sein, hinschauen und reagieren.

**Der Anspruch lautet: Kirche muss für jede und jeden ein sicherer Raum sein. Wie ist dies zu erreichen?**

MD: Neben einer umfangreichen Präventionsarbeit in allen Bereichen der Kirche, die u. a. die Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten sowie Schulungen umfasst, ist es eine Frage der Haltung. Sexualisierte Gewalt kommt überall in der Gesellschaft vor – auch in der Landeskirche Hannovers. Wir werden es leider

nicht schaffen können, dass sexualisierte Gewalt in der Kirche gar nicht mehr geschieht, aber wir können alles dafür tun, dass das Risiko möglichst gering ist. Wir müssen außerdem eine Atmosphäre schaffen, in der über dieses Thema gesprochen werden kann, in der hingeschaut und betroffenen sensibel gehandelt wird.

**Am Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt bemisst sich die Glaubwürdigkeit und Zukunftsfähigkeit unserer Kirche. Wurde die hannoversche Landeskirche in der Vergangenheit diesem Anspruch gerecht?**

KLR: Wir sind hier klar in einem Lernprozess. Was vor Jahrzehnten in der Heimerziehung oder unter dem Deckmantel einer vermeintlich besonders progressi-

60



Karoline Läger-Reinbold



Mareike Dee

## → Fachstelle „Prävention Sexualisierter Gewalt“

*Pastorin Dr. Karoline Läger-Reinbold (58 Jahre) ist neue Gleichstellungsbeauftragte der Landeskirche Hannovers. Sie übernimmt damit zugleich die Leitung der Fachstelle Sexualisierte Gewalt.*

*Diplom-Pädagogin Mareike Dee kümmert sich um Prävention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt, außerdem entwickelt sie Schulungen und unterstützt die Arbeit an Schutzkonzepten in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen.*



ven Jugendarbeit möglich war, ist heute so nicht mehr denkbar. Es beschämt mich sehr und macht mich wütend, wenn ich höre, dass es Täter gab, die den Beruf dazu genutzt haben, ihre pädosexuelle Neigung auszuleben, Abhängigkeiten auszunutzen und ihre Macht und Position zu missbrauchen. Rückblickend muss ich sagen: Da haben Aufsicht und Leitung nicht funktioniert. Inzwischen ist viel passiert: Die Aufmerksamkeit für das Thema ist gewachsen.

### **Was sollen Mitarbeitende in der Kirche stärker als bisher beachten?**

MD: Wenn es um einen Fall sexualisierter Gewalt geht, dann lag der

## **PRÄVENTION SEXUALISierter GEWALT**

Fokus vieler handelnder Personen oftmals auf der beschuldigten Person, nicht auf dem betroffenen Menschen. Hier hat bereits ein Umdenken begonnen, nicht zuletzt im aktuellen Interventionsplan der Landeskirche. Wir müssen jedoch noch stärker beachten, welches die jeweiligen Bedürfnisse Betroffener sind, und mit ihnen darüber ins Gespräch kommen.

### **Welche Unterstützung bietet die Landeskirche an?**

MD: Je nach Anliegen gibt es verschiedene Unterstützungsangebote. Die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der Landeskirche Hannovers bietet Schulungen an, Beratungen in Zusammenhang mit der Erarbeitung von Schutzkonzepten, Unterstützung in Clearing-Fällen, verschiedene Materialien, aber auch die Begleitung Betroffener, z. B. in der Antragsstellung auf Anerkennungs- oder Unterstützungsleistungen. Darüber hinaus vermitteln wir gerne auch Beratung und Begleitung durch kirchenexterne Ansprechpersonen und -stellen. In Zusammenarbeit mit der Pressestelle der Landeskirche schulen wir überdies die Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit der Sprengel und Kirchenkreise im Bereich der

Krisenkommunikation sowie für einen sensiblen Umgang in Wort und Bild.

**In den Medien wird bei sexuellem Missbrauch oft „die Kirche“ als Tatort genannt, auch wenn es sich um Übergriffe in einer anderen Konfession handelt. Welche Unterschiede sehen Sie zwischen den Konfessionen?**

KLR: Der Forschungsverbund Forum untersucht derzeit auch die „evangelischen Spezifika“ – ich bin gespannt auf die Ergebnisse. Unterschiede zwischen den Konfessionen ergeben sich aus der Organisation und dem Amtsverständnis. In unserer Landeskirche gibt es

keine streng hierarchisch geprägten Ordensgemeinschaften. Personalverantwortung wird mittlerweile auf allen Ebenen professioneller wahrgenommen. Ein Amt in der Kirche schließt glücklicherweise heute nicht mehr aus, dass Menschen ihre Sexualität in Verantwortung leben können, auch wenn sie den traditionellen, heteronormativen Vorstellungen nicht entspricht. Das ist ein Fortschritt.

Ansonsten bleiben die Gefährdungen dieselben, übrigens auch in der Familie, in Schule und im Sport. Wichtig ist, dass unsere Aus- und Fortbildung immer wieder auf das Thema zurückkommt, und dass jede und jeder weiß, was im Verdachtsfall getan werden muss.

→ **Weitere Informationen:**

*Weitere Informationen unter der Internetseite der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der Landeskirche Hannovers:*

*[www.praevention.landeskirche-hannovers.de](http://www.praevention.landeskirche-hannovers.de)*



## STICHWORT „NULL TOLERANZ“

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers hat die dienst- und arbeitsrechtlichen Regelungen der Gewaltschutzrichtlinie der EKD in ihre dienst- und arbeitsrechtlichen Gesetze übernommen. Im Übrigen hat sie auf der Grundlage der Gewaltschutzrichtlinie „Grundsätze für die Prävention, Intervention, Hilfe und Aufarbeitung in Fällen sexualisierter Gewalt“ entwickelt, die für alle Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Einrichtungen verbindlich sind und die flächendeckend die Entwicklung von Schutzkonzepten vorsehen. In der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Landeskirchenamt gibt es inzwischen eine eigene Stelle für die Aufarbeitung von Altfällen. Als Fachkraft konnte dafür Julia Nortrup gewonnen werden.

Im Dienst- und Arbeitsrecht gilt „Null Toleranz“: Wer die sexuelle Selbstbestimmung anderer verletzt, muss mit dienst- oder arbeitsrechtlichen Konsequenzen rechnen, und alle Mitarbeitenden sind verpflichtet, Übergriffe und Missbrauch zu melden. Die kirchlichen Stellen arbeiten seit Langem eng mit den Staatsanwaltschaften zusammen. Künftig wollen sie auch in Fällen, die aus rechtsstaatlicher Sicht offenkundig verjährt sind, sämtliche Akten den Ermittlungsbehörden übergeben. Einzelheiten werden zurzeit mit den Generalstaatsanwaltschaften abgestimmt.

## Forscher suchen Betroffene für Missbrauchsstudie



Für die geplante Studie zu sexualisierter Gewalt und Missbrauch in der evangelischen Kirche haben die beauftragten Wissenschaftler mit der Suche nach Betroffenen begonnen. „Wir laden Menschen, die im Bereich der evangelischen Kirche und Diakonie Deutschland sexualisierte Gewalt erlebt haben, zur Teilnahme an zwei Interview-Studien ein“, erklärte der unabhängige Forschungsverbund ForuM in einem in Hannover veröffentlichten Aufruf. Der Verbund wird von Professor Martin Wazlawik von der Hochschule Hannover koordiniert, der sich auf Kinder- und Jugendhilfe spezialisiert hat.

Die Studie soll Strukturen und Muster sexualisierter Gewalt und Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche offenlegen. Sie war von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Auftrag gegeben worden. Ziel ist eine Gesamtanalyse evangelischer Strukturen und systemischer Bedingungen, die sexualisierte Gewalt begünstigen und ihre Aufarbeitung erschweren. Ergebnisse sollen im Herbst 2023 vorliegen.

### → Weitere Informationen:

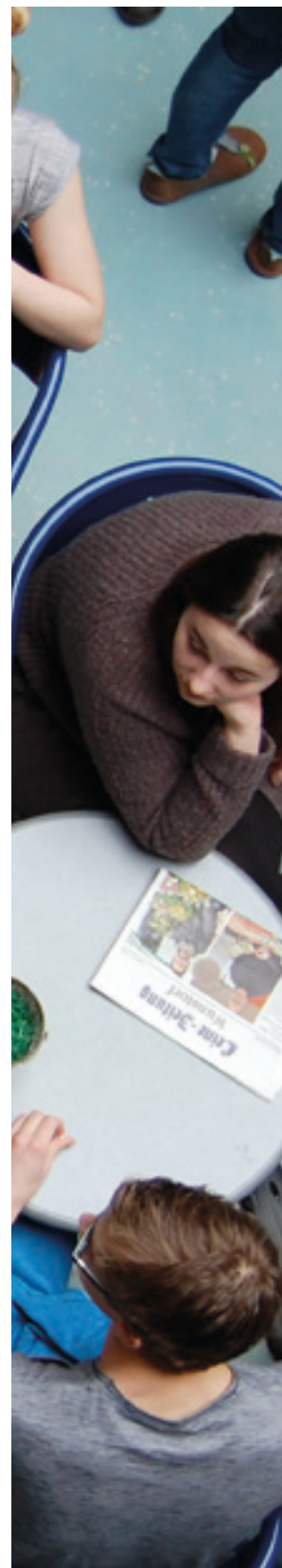
*Weitere Informationen zum Forschungsverbund zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie unter:*

[www.forum-studie.de](http://www.forum-studie.de)

In einem Teilprojekt der Studie sollten besonders die Erfahrungen und Sichtweisen der Betroffenen untersucht werden, hieß es. In einem zweiten Teilprojekt würden die Perspektiven der Betroffenen auf die Strukturen der evangelischen Kirche und deren Nutzung durch die Täterinnen und Täter näher beleuchtet. Im Oktober werde zudem eine anonyme Onlinebefragung starten.

Die in dem Forschungsverbund zusammengeschlossenen Universitäten, Hochschulen und Institute arbeiteten eigenständig und unabhängig von der evangelischen Kirche, der Diakonie oder anderen Institutionen, betonen die Wissenschaftler in dem Aufruf: „Eine Einflussnahme auf die Forschung durch diese ist ausgeschlossen.“ Die Interviews fänden in einem geschützten Rahmen unter Wahrung von Vertraulichkeit und Anonymität statt. An dem Forschungsverbund sind Hochschulen, Universitäten und Institute in Hannover, Hamburg, Wuppertal, Berlin, München, Mannheim und Heidelberg beteiligt.

# „Wir bleiben in Verbindung!“



*Gespräche verbinden. Menschen, aber auch Generationen. Wie in Burgdorf, wo junge Menschen in der Corona-Zeit Senioren Zeit am Telefon geschenkt haben. Gespräche heilen. Auf besondere Art, wenn Jugendliche Gleichaltrigen seelsorgend zuhören. Gespräche informieren. Darüber, wie „krass“ die neue Landesjugendkammer-Vorsitzende kirchliche Jugendarbeit findet.*



Ältere Menschen, aber auch Jugendliche traf und trifft sie besonders: die Isolation und Vereinsamung aufgrund der Corona-Pandemie. Neben anderen ist das besonders Sophie Anca aufgefallen, der Beauftragten für Alten- und Altenheimseelsorge im Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgdorf. So kam die Pastorin auf den Gedanken, Seniorinnen und Senioren mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu bringen, und brachte im Herbst 2021 in Kooperation mit dem Gymnasium Lehrte das Projekt „Schmidt trifft Schmidtchen“ nach Lehrte. „Lebensneugierige und Lebenserfahrenere zu vernetzen ist das Ziel des Projekts“, sagt Anca, die mit einer viertel Stelle in der Seniorenarbeit im Kirchenkreis aktiv ist.

Als Katalysator für den Austausch zwischen den Generationen holte Anca den Dialog im Dunkeln – Verein zur Förderung der sozialen Kreativität – aus Hamburg ins Boot. Der schult in dem Projekt „Schmidt trifft Schmidtchen“ die Schülerinnen und Schüler mit professionellen Coaches für den Austausch mit älteren Menschen. Den Jugendlichen werden Grundlagen

der Empathie und des aktiven Zuhörens vermittelt. Außerdem lernen sie, worauf man in der Kommunikation mit älteren Menschen achten sollte. Am Ende des Projektes erhalten sie ein Zertifikat über ihr soziales Engagement.



Austausch füllten Jung und Alt Steckbriefe aus, damit so passende Paare zueinanderfinden.

Schmidt  
trifft  
Schmidtchen

So hatten sich rund zehn Schülerinnen und Schüler des elften Jahrgangs des Gymnasiums Lehrte unter Leitung ihrer Religionslehrerin Ines Walkling bereit erklärt, für acht Wochen Telefonpatenschaften zu übernehmen. „Ein offenes Ohr füreinander, Interesse aneinander und ein funktionierendes Telefon – mehr brauchte es nicht, um teilzunehmen“, sagt Anca.

Durch die Initiative ist aufgrund der Corona-Pandemie eine ungewöhnliche Kooperation zwischen der Alten- und Altenheimseelsorge Kirchenkreis, dem Gymnasium Lehrte und dem Projekt „Schmidt trifft Schmidtchen“ entstanden. Pastorin Anca, die neben ihrer Aufgabe in der Alten- und Altenheimseelsorge in der Lehrter Markuskirchengemeinde tätig ist, hofft, dass sich in Zukunft auch andere Gemeinden und Schulen dem Dialog der Generationen stellen. Zwei andere Kirchengemeinden im Kirchenkreis Burgdorf haben schon ihr Interesse bekundet.



Auch die Seniorinnen und Senioren wurden während des Projektes begleitet. Sie hatten regelmäßig Kontakt mit Pastorin Anca und der Seniorenbegleiterin des Vereins. Vor dem



## Nachgefragt

### „Kirche hat eigentlich das krassste Angebot!“

Interview mit Sophie Kellner,  
Vorsitzende der Landesjugendkammer

... findet Sophie Kellner. Sie ist seit Frühjahr 2021 die neue Vorsitzende der Landesjugendkammer. Eher kirchenfern aufgewachsen begann sie sich im Konfirmandenunterricht für die kirchliche Jugendarbeit zu begeistern. Über die Stationen Teamerin und Mitglied in den Kirchenkreis- und Sprengel-Jugendkonventen war der Weg in die Landesjugendkammer dann nicht mehr weit.

#### Was ist Ihr Ziel für die drei Jahre in der Landesjugendkammer?

Ich möchte, dass wir bunter, offener und inklusiver werden. Das fängt damit an, dass es Rückzugsorte bei Veranstaltungen geben sollte, in denen man einfach mal seine Ruhe hat. Oder, dass Erlässe und Verordnungen verständlich geschrieben sind. Und dass leitende Personen ansprechbar sind – dass ich überhaupt weiß, wer wofür zuständig ist und wie ich denjenigen oder diejenige erreichen kann. Dass es Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche gibt, flächendeckend. Und dass wir wegkommen von einem Denken in Gemeindestrukturen.

#### Welche Folgen wird die Corona-Zeit für Kinder und Jugendliche haben?

Junge Menschen sind in einer wichtigen Entwicklungsphase, sie suchen danach, sich auszutauschen,

lernen, sich zu organisieren, und sind dabei angewiesen auf den öffentlichen Raum. In der Schule gibt es den Druck, gute Noten zu bringen und einen guten Abschluss machen zu müssen, denn „sonst wirst du ja nichts“. Wenn jetzt noch der Ausgleich dazu fehlt, zum Beispiel das Fußballtraining oder der Chor, dann ist das dramatisch. Welche Folgen die Isolation haben wird, können wir noch gar nicht absehen. Es gibt schon Studien, die das andeuten; etwa, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit psychischen Problemen zunimmt oder die Zahl der Schulabbrechenden etwa dreimal so hoch sein wird. Zu manchen Kindern und Jugendlichen verlieren Teamende auch den Kontakt. Probleme sind auf Distanz einfach weniger gut wahrzunehmen, in einer Zoom-Konferenz mit



20 Leuten lässt sich kaum wahrnehmen, wie es dem Einzelnen geht.

#### Schauen wir allgemeiner auf die Nachwuchsfrage: Denken Sie, durch Corona wird es künftig an jungen Menschen in der Kirche fehlen?

Sicherlich werden da Menschen fehlen. Wer nie eine Freizeit erlebt hat, wird kaum als Teamer mitfahren. Aber insgesamt glaube ich nicht, dass Kirche keine Chance hat, Nachwuchs zu finden. Wenn man den demografischen Wandel aus den Statistiken herausrechnet, stehen wir weiterhin gut da. Und wenn Kinder- und Jugendarbeit nicht beschnitten wird, sondern ein Schwerpunkt kirchlicher Arbeit bleibt, haben wir gute Chancen. Kirche hat eigentlich das krassste Angebot. Wo sonst bekommt man so viele Angebote zur Orientierung, zum Austausch, Gelegenheit, sich mit sich selbst zu beschäftigen und auch einzubringen? Das Problem ist häufig, dass das von außen nicht so wahr- oder ernst genommen wird. Und dann die Lücke nach der Jugend.

#### Was meinen Sie damit?

Früher mag es gepasst haben, da war man in der Jugend, konnte bis in seine 20er mitmachen, und dann hielt man den Kontakt, weil vielleicht die Kinder in die kirchliche Kita gingen oder so. Aber



jetzt ziehen viele zum Studieren weg und kriegen später Kinder, da reißt der Kontakt zur Heimatgemeinde ab. Womöglich steigt man



dann mit 40, 50 wieder irgendwo ein, aber dazwischen gibt es keine Angebote. Da würde es zum Beispiel helfen, nicht mehr in festen



Gemeindestrukturen zu denken, sondern großflächiger, und die Zielgruppe der 25- bis 35-Jährigen gezielt in den Blick zu nehmen.

## „Was tun, wenn jemand weint?“ – Neues Werkstattheft „trifft den Nerv“

Sie sind näher dran als so mancher Erwachsene: jugendliche Teamerinnen und Teamer. Beispielsweise bei Freizeiten sind sie häufig erste Anlaufpunkte für Jugendliche und Kinder mit Sorgen und Nöten. In der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers hat das Zentrum für Seelsorge und Beratung in Kooperation mit dem Landesjugendpfarramt Material für die „Peer-to-Peer-Seelsorge“, also die Seelsorge von Jugendlichen für Jugendliche, entwickelt. In einem Basis- und einem Aufbaumodul sollen junge Menschen in der seelsorglichen Gesprächsführung gestärkt und geschult werden. Statt in Aktionismus zu verfallen, lernen sie, eine empathische und offene Haltung zu entwickeln, gleichzeitig aber auch ihre eigenen Grenzen zu erkennen und sich selbst vor Überforderung zu schützen.

Für das Basismodul gibt es das Werkstattheft „Was tun, wenn

jemand weint?“. Darin werden verschiedene Methoden zur Gesprächsführung erklärt und Hilfestellungen gegeben, wie man sich in Fällen von Kummer und Not verhalten kann. Wie höre ich zu? Wie tröste ich? Aber auch: Wie beende ich ein seelsorgliches Gespräch, und wie kümmere ich mich anschließend um mich selbst?

„Mich interessiert, was du sagst!“, heißt das zweite Werkstattheft. Der Fokus beim Aufbaumodul liegt jetzt beim aktiven Zuhören und Wahrnehmen. Das Aufbaumodul stellt deutlich höhere Anforderungen an die Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Petra Eickhoff-Brummer vom Zentrum für Seelsorge und Beratung und Marco Kosziollek vom Landesjugendpfarramt im Haus kirchlicher Dienste entwickelten das Material gemeinsam mit einer Gruppe be-

ruflich Tätiger aus der kirchlichen Jugendarbeit. „Die Inhalte des Moduls sind umfangreich, und ihre Erarbeitung kann emotional anstrengend sein“, sagt Eickhoff-Brummer. Das Modul ist für die Schulung von etwa Volljährigen gedacht und kann unter anderem zur Verlängerung der Jugendleiterinnen- und Jugendleiter-Card eingesetzt werden.

Mit dem Thema Peer-to-Peer-Seelsorge sei ein Nerv getroffen worden, schon vor der Corona-Zeit und seit Beginn der Pandemie noch einmal verstärkt, betont Eickhoff-Brummer. „Wir kamen mit unseren Einführungen zur Arbeit mit dem Werkstattheft kaum hinterher“, berichtet Eickhoff-Brummer. Das Material soll in der Juleica-Ausbildung eingesetzt werden und als Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die als Fachkräfte junge Menschen in Gesprächsführung oder Seelsorge weiterbilden möchten.

# 2021: Ein Jahr des Ehrenamtes

*Rund 120.000 Menschen engagieren sich in der Landeskirche Hannovers ehrenamtlich. Sie leiten Gemeinden, übernehmen Verantwortung in Gemeindegruppen, singen in Chören, erstellen Gemeindebriefe und sorgen dafür, dass Gottesdienste auch in schwierigen Zeiten stattfinden können. Das Pandemiejahr 2021 hat viele Ehrenamtliche in besonderer Weise herausgefordert ...*

Die Vorfreude und Vorbereitungen für den Tag für Kirchenvorstände 2020 mussten der Corona-Pandemie mehrmals weichen. Doch aufgeschoben war nicht aufgehoben! Am 18. September 2021 war es dann so weit. Die Tagung für Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher fand zum ersten Mal digital statt. Unter dem Titel „Einen Moment bitte ...! – Ein Tag für Kirchenvorstände“ hat die Landespastorin für Ehrenamtliche Susanne Briese die Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher eingeladen: „Wir wollten online darüber ins Gespräch kommen, was war, wie es ist und was zum Weitergehen helfen könnte.“ Rund 130 Teilnehmende waren der Einladung gefolgt.

„Wieder miteinander in Kontakt zu kommen, gedankliche Anstöße zu bekommen und zu geben und einfach im Gespräch zu sein – der Tag für Kirchenvorstände war dafür eine gute Gelegenheit und Inspiration zugleich“, berichtet Kirsten Gutleben, Kirchenvorstandsvorsitzende in der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Idensen in Wunstorf. „In den Kleingruppen haben wir uns über unsere Tätigkeiten, Möglichkeiten und Einschränkungen während der Pandemie intensiv austauschen können. Gerade durch das Onlineformat vermischten sich die Gruppen noch mehr als bei einer Präsenzveranstaltung. Dadurch war es leichter, mitunter mit ‚fremden‘ Menschen in einen inten-

siven Austausch zu kommen.“ Der Tag für Kirchenvorstände bot den Raum, um die eigenen Erfahrungen einzubringen – mit unterschiedlichen Zugängen zum komplexen Horizont „Zukunft“ und ganz diversen Bedürfnissen.

„Wir haben angehalten, nachgedacht, uns ausgetauscht und auch neue Wege erkannt“, so die Landespastorin für Ehrenamtliche. Und am nächsten Tag ging die Arbeit in den Kirchengemeinden weiter – „so, wie es für die Situation vor Ort angemessen ist“. Landeskirchenweit sind 11.000 ehrenamtliche Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher in Kirchen- und Kapellengemeinden gewählt oder berufen.

68



→ In den etwa 1300 Kirchengemeinden der Landeskirche – von der Nordseeküste bis in die Kasseler Berge, vom Wendland bis zur niederländischen Grenze – engagieren sich ca. 120.000 Menschen freiwillig. Sie gestalten gemeinsam mit beruflich Tätigen die Kirche – gleichrangig und gleichwertig. Das Engagement reicht von der Leitung in Kirche und Gemeinde (u. a. in Landessynode, Kirchenkreissynoden, Kirchenkreisvorständen, Kirchenvorständen) über die Mitwirkung bzw. Leitung unterschiedlicher Gruppen, Projekte und Initiativen im kirchlichen und diakonischen Bereich bis hin zur qualifizierten Mitarbeit in Seelsorge und Verkündigung. Freiwillig Engagierte leisten damit auch einen wichtigen Beitrag für die Zivilgesellschaft.



## Nachgefragt

### „2021 brachte neue Erfahrungen im Ehrenamt“

Interview mit Susanne Briese, Landespastorin für Ehrenamtliche in der hannoverschen Landeskirche

#### Das Corona-Jahr 2021 hat viele Ehrenamtliche in den Gemeinden bis zur Belastungsgrenze gefordert. Wie haben Sie ehrenamtliche Mitarbeitende in den Gemeinden wahrgenommen?

Viele Gemeinden haben auch 2021 einen „pandemiebedingten Ausnahmezustand“ erlebt. Freiwilliges Engagement war in einigen Bereichen immer wieder nur eingeschränkt, in vielen Bereichen modifiziert möglich. Leitende Gremien standen zusätzlich zur üblichen Gremienarbeit in der Verantwortung, die Corona-Schutzmaßnahmen in angemessener Form umzusetzen – manchmal unter großem Zeitdruck.

#### Welche besonderen Belastungen waren zu bewältigen?

Sie hatten intensive, zeitaufwendige Diskussionen zu führen, die auch teilweise zu härteren Auseinandersetzungen über die Konsequenzen aus den Corona-Handlungsempfehlungen führten: Ob nun 0G, 3G oder gar 2G; für jede Regelung und jedes noch so kleine Detail gab es je nach Pandemielage gute Gründe, aber ebenso stichhaltige Gegenargumente. Oftmals leitete die eigene Perspektive und Prioritätensetzung die Meinungsbildung.

Neben der Corona-Pandemie war auch die Finanz- und Stellenplanung ein wichtiges, herausfor-

derndes Thema für die leitenden Ehrenamtlichen. Die Aufgabe, Zukunft gestalten zu wollen und zu müssen angesichts des Mitgliederrückgangs und dem damit verbundenen Einsparungsdruck, erforderte Weitsicht, Geduld, Kommunikationsgeschick und Kraft.

Die zurückliegenden Monate haben aber nicht nur für die leitenden Ehrenamtlichen, sondern für freiwillig Engagierte in den unterschiedlichen Aufgabenfeldern die Arbeit verändert – dies stellte sich oftmals auch als Chance dar.

#### Haben Ehrenamtliche genug Unterstützung erfahren, und fühlen sie sich auch alleingelassen?

Ehrenamtliche haben Beratungs- und Unterstützungsangebote vielfältig in Anspruch genommen – von fachlicher Beratung über Supervision und Coaching bis hin zu Gemeindeberatung/Organisationsentwicklung. Manche haben die größere Verantwortung, die pandemiebedingt entstanden ist, gern angenommen, andere hätten sich klarere Vorgaben durch die Landeskirche gewünscht.

#### Werden im Rückblick auf die Corona-Pandemie auch positive Erfahrungen genannt?

Etliche Engagierte sind darüber müde geworden. Andere konnten positiv auf die neu gewonnenen (Lern-)Erfahrungen blicken: Von der Freude an neuen Formaten in Gemeindegemeinschaft und Verkündigung bis hin zur Kompetenzerweiterung sowie die Erweiterung der Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten durch die bewusster bzw. intensivere Nutzung von Social Media.

#### Was wünschen Sie den Ehrenamtlichen für die weitere Arbeit in den Gemeinden?

Vor allem dies: eine gute Gemeinschaft, die trägt, Oasen zum Auftanken und die Gewissheit, die aus den berühmten Versen von Shalom Ben Chorin spricht: „Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt? Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit, achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.“



Wer aufbricht,  
der kann hoffen.

## 2021 forderte ein hohes Maß an Flexibilität

... meint *Gisela Löhberg*,  
Vorsitzende der Kirchenkreissynode  
Osnabrück und Kirchenvorsteherin  
an St. Katharinen Osnabrück

Das Jahr 2021 forderte ein hohes Maß an Flexibilität, sowohl von Haupt- als auch von Ehrenamtlichen. Gottesdienste, Veranstaltungen, Sitzungen vorbereiten, dann kurzfristig die Planungen an die aktuelle pandemische Situation anpassen, das war der Alltag. Enttäuschungen blieben nicht aus, gerade wenn lang Geplantes abgesagt werden musste, gefühlt „viel Arbeit für die Tonne“. Als hilfreich empfand ich die Corona-Rundmails aus dem Landeskirchenamt, ließen sie doch viel Raum für die Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten.

Besonders belastet waren Ehrenamtliche, die ihre berufliche Tätigkeit unter Corona-Bedingungen, Homeschooling, Betreuung von Kindern und anderen Angehörigen und das Ehrenamt unter einen Hut bringen mussten. Da wurden digitale Meetings oft als Erleichterung erlebt, sparen sie doch Wegezeiten und erleichtern sie die Vereinbarkeit mit familiären Pflichten. Gleichzeitig wuchs das Bewusstsein, wie wertvoll und unverzichtbar persönliche Begegnungen sind!

Auf Kirchenkreisebene war der Planungszeitraum 2023–2028 mit den Konzepten für die Handlungsfelder sowie mit der Finanz- und Stellenplanung das Hauptthema. Auch hier profitierten wir bei den digi-



talen Sitzungen von der Routine, die sich bei der Nutzung von Zoom incl. Breakoutrooms und Padlet eingestellt hatte, und bei den Sitzungen in Präsenz von den großen Kirchen, die ein Einhalten der erforderlichen Abstände problemlos ermöglichten.

## 2021 war ein Jahr der Entscheidungen

... erinnert sich *Kirsten Gutleben*,  
Kirchenvorstandsvorsitzende in  
Idensen in der Nähe von Wunstorf

2021 wird in meiner Erinnerung das Jahr der Entscheidungen sein. Allein unser Hygienekonzept für Gottesdienste wurde neunmal angepasst. Singen oder nicht singen, Maskenpflicht, aber mit welcher Maske, Abendmahl, Anmeldeverfahren – alles wollte geregelt sein.

Und diese Entscheidungen hatten Folgen. So haben wir uns beispielsweise entschieden, alle Gottesdienste im Freien durchzuführen. Das forderte uns Ehrenamtliche extrem, denn nun hieß es, zu den Gottesdiensten alle zwei Wochen Stühle aufstellen, einen Altar herrichten und die Anlage aufbauen.

Nach dem Gottesdienst musste dann alles zurück.

Wir haben ein neues Format eingeführt: Picknick, Pop und Poesie. Bei diesem Format bringen die Gemeindeglieder ihr Picknick und eine Decke mit, wir sorgen für Unterhaltung durch Personen aus unserer Umgebung, die Musik machen oder etwas Selbstgeschriebenes vortragen. Einige Gemeindeglieder haben kurze Gedanken zu verschiedenen Themen als Video (z. B. Thema Zeit, Gewohnheiten, Betrachtung eines Bildes etc.) aufgenommen und diese online gestellt.

Einige von diesen Neuerungen behalten wir auch bei, so gut wurden sie angenommen.



Zusammenfassend kann ich in meinem Ehrenamt sagen: 2021 war ein herausforderndes Jahr. Aber es hat gezeigt, dass vieles möglich ist. Es hat uns gezeigt: Es lohnt sich, über den Tellerrand hinauszuschauen und neue Dinge auszuprobieren. Gemeinsam.

## 2021 waren junge Menschen viel zu einsam

... erlebte Lara Meyer,  
Vorstandsmitglied der Landesjugend-  
kammer

Auch die Evangelische Jugend war trotz aller Einschränkungen aktiv. 2021 begann mit dem Onlinebeteiligungsverfahren zum Kirchenvorstandsbildungsgesetz. Dazu wälzten wir aus der Landesjugendkammer die Paragrafen, schrieben Kommentare und brachten uns in den weiteren Prozess ein.

Gleichzeitig führte unser Team das GiG-Seminar „Gestärkt in Gremienarbeit“ wieder durch. Dabei befähigen wir Jugendliche, sich in die Gesellschaft, unsere Kirche und unseren Jugendverband einzubringen und selbstbestimmt eigene Projekte zu verwirklichen. Das macht viel Freude.

Andererseits war der Leidensdruck der jungen Menschen unter Home-schooling, Online-Uni, Ungewissheit im Ausbildungsverlauf und vor allem der sozialen Isolation immens. Die Jugendverbandsarbeit in Präsenz war schon seit dem Sommer 2020 wieder erlaubt, doch das wurde in unserer Kirche leider viel zu selten gelebt.

Im April konstituierte sich die Landesjugendkammer neu. Daraufhin beschlossen wir einen Nachhaltigkeitsstandard, die Green-Event-Checkliste wurde erweitert, und die Arbeit am Schutzkonzept begann. Mit Sarah Vogel besprachen wir die Kennzeichen von Antisemitismus und mit welchen Maßnahmen ihm entgegenzutreten ist. Auf der Vollversammlung der Evangelischen Jugend unserer Landeskir-



che haben wir an einem Tag einen wilden Ritt durch unsere Themenfelder und das nächste Landesjugendcamp erlebt.

Und so wurde das Campmotto zum Ausdruck der vielen Wünsche nach echten Begegnungen und Vielfalt in unserer Kirche: live und in Farben!

## 2021 stärkte das „Wir-Kirche-Gefühl“

... findet Dieter Emler,  
Vorsitzender der Kirchenkreissynode  
des Evangelisch-lutherischen  
Kirchenkreises Aurich

Die Zeit der Pandemie bedeutet für das Ehrenamt erhebliche Mehrarbeit. Besonders die Digitalisierung der Arbeit war eine große Herausforderung und erforderte erheblichen Mehreinsatz in der Vorbereitung und Durchführung. Um die Transparenz von Beschlüssen für die Synode zu gewährleisten, war es notwendig, die Teilnahme an den tagenden Gremien des Kirchenkreises zu erhöhen.

Die Sicherstellung der Arbeit im Kirchenkreis, das Gemeinschafts-

bewusstsein der Synodalen, die Beiträge zur Kommunikation unter den Beteiligten (Sommer- und Weihnachtsbriefe) stellten eine erhebliche Herausforderung für uns Ehrenamtliche dar.

Besonders in einem Kirchenkreis mit vorwiegend ländlichem Raum erhöhte sich der Zeitaufwand für die Arbeit. Zurückblickend ist aber zu sagen, dass ich auf viel Bereitschaft getroffen bin, auch einmal unkonventionelle Wege zu gehen.

Fazit: Freude über viele positive Erfahrungen, Gelingen vieler Vorhaben trotz eingeschränkter Beratungsmöglichkeiten, Sicherstellung



des „Wir-Kirche-Gefühls“ unter den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen haben mich in meinem Engagement für unsere Kirche bestärkt und für die weitere Arbeit ermuntert.

## „Biblische Wegmarken“ für Ehrenamtliche

Wenn Ehrenamtliche eine Aufgabe übernehmen, dann beginnt ein neuer Weg. Zwölf Bibeltexte könnten „Wegmarken“ sein, die Orientierung geben.

### 1 Neu sehen lernen

Jesus sprach:  
Was willst du, dass ich für dich tun soll?  
Der Blinde sprach zu ihm:  
Rabbuni, dass ich sehend werde. (Aus Markus 10,46-52)

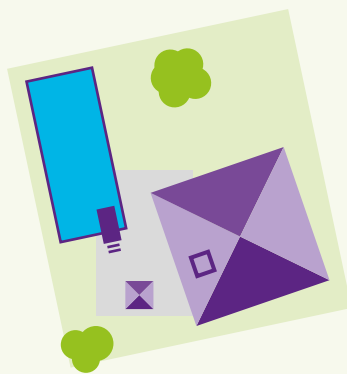


### 6 Entscheidungen treffen

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Timotheus 1,7)

### 2 Aufbrechen - jetzt!

Denn mit dir kann ich Wälle erstürmen und mit meinem Gott über Mauern springen. (Psalm 18,30)



### 5 In Krisen gestärkt werden

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jesaja 43,1)



### 4 Einmal kurz die Welt retten?

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. (Markus 9,23)



### 3 In die Tiefe gehen

Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. (Aus Lukas 5,1-11)







**7  
Schweig Gott  
in Krisen?**

Wach auf, Herr!  
Warum schläfst du?  
Werde wach und verstoß  
uns nicht für immer!  
(Psalm 44,24)

**8  
Versuch und  
Irrtum zulassen**

Und indem er säte,  
fiel etliches an den Weg;  
da kamen die Vögel  
und fraßen's auf.  
(Matthäus 13,4)

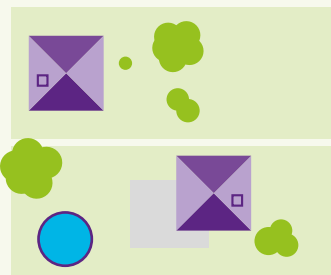
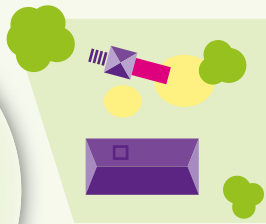
**9  
Den Staub von  
den Füßen schütteln**

Wenn sie euch nicht  
aufnehmen, dann geht  
fort aus dieser Stadt und  
schüttelt den Staub  
von euren Füßen.  
(Aus Lukas 9,1)



**10  
Die Vielfalt  
wahrnehmen**

Ein jegliches hat seine  
Zeit, und alles Vorhaben  
unter dem Himmel  
hat seine Stunde.  
(Aus Prediger  
3,1-8)



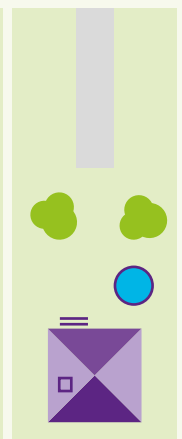
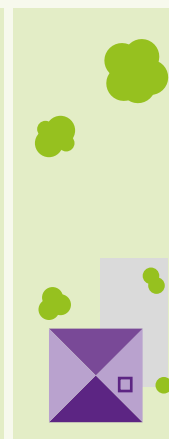
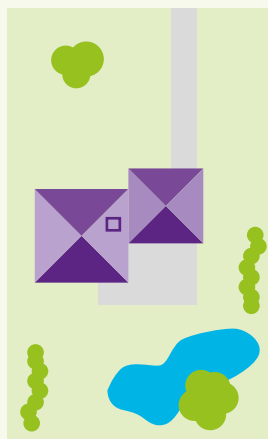
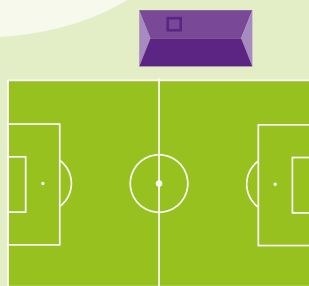
**11  
Es ist genug  
für viele**

Jesus aber sprach:  
Lasst die Leute sich lagern.  
Jesus aber nahm die Brote,  
dankte und gab  
sie denen, die sich  
gelagert hatten.  
(Aus Johannes  
6,1-15)



**12  
Das Fest  
des Lebens feiern**

Er gebe euch erleuchtete  
Augen des Herzens,  
damit ihr erkennt,  
zu welcher Hoffnung ihr  
von ihm berufen seid.  
(Epheser 1,18)



# In besonderer Mission: Kirchenleute heute

*Eigentlich wollte Anja Emmanouilidis Querflöte spielen und wurde Kirchenführerin. Die Pastoren Max Bode und Christopher Schlicht machen ihre Kirche wahlweise zum Fußballstadion oder zum Wohnzimmer. Blindenpastor Andreas Chrzanowski erzählt Fühlgeschichten für Kinder, und Marten Siegmund ist jüngster Beisitzer im neuen EKD-Präsidium ... wir stellen sie vor.*

## Andreas Chrzanowski hat Walhaut unter der Fingerkuppe

Er ist seit 20 Jahren blind und erzählt die Geschichten der Bibel ganz neu. Gemeinsam mit anderen will Andreas Chrzanowski erstmals eine biblische Erzählung als Fühlbuch herausgeben. Denn: „Blinde Kinder erfassen ihre Umwelt vornehmlich über das Fühlen“, erklärt der Blindenseelsorger der hannoverschen Landeskirche. Einen Prototypen hat der Pastor schon erarbeitet: Es geht um die Geschichte vom Propheten Jona, den ein Wal verschluckt.

Die Jona-Figur lässt sich herausnehmen und in einen aus Stoff genähten Wal stopfen. Wenn im Buch der Wal den Propheten wieder an Land speit, können die Kinder ihn herausziehen. Die Walhaut fühlt sich kühl an. Das Meer besteht aus einer Latexbahn, mit der sich sogar Wellen schlagen lassen. Andere Elemente sollen mit UV-Lack gedruckt werden, in meh-

rerer Schichten, damit sich die Punktschrift gut abhebt und Strukturen fühlbar werden.

### Ein Buch auch für Sehende

Vom Jona-Buch sollen laut Chrzanowski zunächst 200 Exemplare entstehen. Das ist aufwendig und teuer. Neben der Brailleschrift, die viel Platz erfordert, und den tastbaren Elementen enthalten die Bücher auch Buchstaben in der Schwarzschrift der Sehenden. Eltern sollen sie gemeinsam mit den Kindern lesen können.

„Unsere Bilder müssen mehr erreichen, als sich nur gut anzufühlen“, sagt Chrzanowski, der als junger Erwachsener erblindet ist. Vieles gibt es zu beachten: Von Geburt an blinde Kinder entwickelten zum Beispiel erst mit der Zeit eine Vorstellung von Dreidimensionalität. Die Fühlelemente müssten zudem stabil sein.

Aufklappbare Fenster, handgenähte Figuren – meist arbeiten die Macher mit Ehrenamtlichen oder Behindertenwerkstätten zusammen, damit die Fühlbücher bezahlbar bleiben. Rund 6000 bis 7000 blinde oder stark sehbehinderte Kinder zwischen zwei und zehn Jahren gibt es in Deutschland, schätzt der Blinden- und Sehbehindertenverband in Berlin. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit entsprechendem Förderbedarf gebe einen Anhalts-



punkt, genaue Erhebungen fehlten. Für sie seien vielleicht 30 verschiedene taktile Bücher erhältlich, während gleichaltrige Sehende Regalwände voll zur Auswahl hätten.

Die Fühlbibel wird aber auch farbenfrohe Bilder enthalten, sagt Chrzanowski. Diese könnten von Sehbehinderten noch gut wahrgenommen werden. Und außerdem wird es so ein Buch für alle: ein Buch, das Sehende und Nichtsehende gemeinsam ertasten und begucken können.



## Von Leer zur EKD: Die Jugend startet durch

Marten Siegmund ist jüngster Beisitzer im neuen EKD-Präsidium. Er stammt aus dem Kirchenkreis Emden-Leer. Marten Siegmund ist Student, 22 Jahre alt und damit der jüngste Beisitzer im Präsidium der EKD. Ohnehin sind in dieser Synode so viele junge Menschen wie nie zuvor vertreten. Denn die erst 25-jährige Anna-Nicole Heinrich wurde zur Präses der EKD-Synode gewählt. Im Interview spricht EKD-Präsidiumsmitglied Marten Siegmund über Arbeit an der Basis, die Verantwortung der Jüngeren und ihren Einfluss auf Kirchenpolitik.

**Herr Siegmund, herzlichen Glückwunsch zur Wahl ins Präsidium der EKD-Synode! Zuvor sind bzw. waren Sie in der Gemeinde in Ihrer Heimat, für den Kirchenkreisjugendkonvent und die Landesjugendkammer aktiv. Warum sind Sie dabei?**

Weil ich Kirche als etwas sehr wertvolles erfahren habe und möchte, dass das mehr Menschen erreicht.

**Man wirft Jugendlichen manchmal vor, sie seien uninteressiert, und wenn man an Kirche denkt, sehen viele erst mal ältere Menschen beim Gottesdienst vor sich. Wieso scheint Kirche als uncool zu gelten?**

Vermutlich weil diejenigen nur Vorurteile sehen und weniger die ganzen bunten Aktionen, die es in jedem Kirchenkreis gibt, das Landesjugendcamp, die Freizeiten – ich denke, die Evangelische Jugend in Deutschland ist der größte Freizeitanbieter; aber das nimmt man nicht so wahr. Was



man dagegen beobachten kann, ist, dass die Kirchenaustrittszahlen bei den evangelischen Gemeinden steigen, wenn es in der katholischen Kirche einen Skandal gab. Die Leute unterscheiden da leider nicht so sehr. Natürlich muss Kirche jedoch auch offen sein und ein Gespür haben, was junge Menschen bewegt.

**Mit welchem Gefühl gehen Sie in Ihr neues Amt – Herausforderung, Respekt?**

Sicher beides. Wir Jüngeren haben vielleicht nicht die Erfahrung wie Ältere, aber ich denke, mit dem frischen Blick auf die Themen können wir uns gut einbringen. Vielleicht auch mal etwas hinterfragen, was lange als gegeben angesehen war, oder mal eine vermeintlich dumme Frage stellen und so anreizen zu reflektieren. Und klar, persönlich wächst man mit seinen Aufgaben.

**Anna-Nicole Heinrich ist 25 und folgt auf Irmgard Schwaetzer, die 79 Jahre alt ist, also 54 Jahre älter. Ist das ein Bruch, ein Generationenwechsel?**

Ja – aber nicht, weil Frau Heinrich jetzt alles über den Haufen werfen und neu machen will. Sie hat sich einfach angeboten – und die beiden Vizepräses Elke König und Andreas Lange wurden ja im Amt bestätigt. Mit Anna-Nicole Heinrich setzen wir, denke ich, auch nach außen ein Signal. Insgesamt aber brauchen wir eine Kirche, die sowohl Freizeiten für Kinder als auch den Kaffeekranz für Ältere anbietet. Kirche muss ihre Angebote nach ihren Mitgliedern ausrichten.

**Haben die Jüngeren tatsächlich Einfluss – oder ist ihr Beisein oft nur eine Art Alibi, damit man sagen kann, man hätte die Jugend ja einbezogen?**

Anfangs war es bei manchen tatsächlich nur ein Alibi, das denke ich schon. Manche haben die Jugendarbeit als Spielplatz betrachtet, wo wir uns austoben können, aber die Älteren die eigentliche Politik in der „Erwachsenenkirche“ machen wollten. Aber jetzt sind wir so präsent, dass wir wirklich ein Bewusstsein schaffen können für unsere Anliegen. Es ist nicht mehr so, dass

unsere Interessen nur von einer Person krampfhaft hochgehalten werden, weil sie dafür eben in dem Gremium ist – wir sind da, und wir verstecken uns nicht.

### Wie viel können Sie vom Präsidium aus bewegen?

Das Präsidium ist ja mehr als nur die Leitung der Sitzung. Mit unserem Blick auf die Tagesordnungspunkte, die Art und Weise zu moderieren können wir Impulse bei der Debatte setzen. Als Anna-Nicole Heinrich zum Beispiel bei der Synode aufstand und den Schluss-Sege sprach und dann ganz einfach „Tschüssi“ sagte: Das war eben mal anders als sonst, und der ein oder andere hat da geschmunzelt.

### So ein Amt bedeutet auch viel Arbeit hinter den Kulissen, Mehrheiten zu besorgen etc.

### Holen Sie sich da von den Erfahreneren, zum Beispiel Frau Schwaetzer, mal einen Tipp?

Ja, auf jeden Fall. Das gilt aber für alle neuen Synodale, egal welchen Alters, dass man sich mal erkundigt.

### Was ist Ihnen in Ihrer Amtszeit wichtig, welche Themen bewegen Sie?

Wir dürfen keine Kirche von Ballungszentren werden! Wenn man auf reine Zahlen blickt, erkennt man oft nicht, was vor Ort tatsächlich dahintersteht, gerade Prozentzahlen verwirren leicht bei Gemeinden im ländlichen Raum. Wenn eine Gemeinde 1200 Glieder hat, wirken 40 der über 80 Jugendlichen in der Jugendarbeit nicht viel – das ist aber faktisch quasi jede und jeder in dem Dorf! Es ist wichtig, dass wir überall vor

Ort sind, dass es genügend Pfarrstellen und Diakone gibt, denn wir sind nur gut, wenn wir an der Basis gut sind. Wenn ein Diakon mal für einen Tag in eine Gemeinde kommt und dann wieder weg ist, bringt das nichts. Es müssen Beziehungen aufgebaut werden.

Meine eigene Gemeinde ist ein tolles Beispiel: Seit zwei Jahren gibt es dort einen Diakon. Der hat freitags eine Jugendzeit etabliert, da kann man hinkommen, abhängen, zusammen sein, dann gibt's auch eine kleine Andacht, aber das wesentliche ist die Zeit miteinander. Jetzt gibt es schon 15 Teamerinnen und Teamer – kein Vergleich zu früher. Für die Ausbildung von Pastoren heißt das, dass mehr Fokus auf die Arbeit mit Jugendlichen gelegt wird, damit sie nach der Konfirmation nicht verloren gehen und sich von der Kirche abwenden.“

## Die Kirche inspirierte zu neuen Aufgaben

Eigentlich wollte Anja Emmanouilidis in der Stiftskirchengemeinde in Wunstorf ab und zu Querflöte spielen. Dazu kam sie aufgrund der Pandemie zunächst nicht, berichtet sie: „Aber ich habe viele interessante und motivierte Menschen kennengelernt, die sich für die Stiftskirchengemeinde und auch allgemein für die Kultur und das Leben in der Stadt Wunstorf engagieren.“

Mittlerweile ist Anja Emmanouilidis als Äbtissin Jutta bei den Stiftskirchenführungen dabei und kann so auch ihren kunstgeschichtlichen Background einbringen. Zudem werden die Besucher während der Führung bei Kerzenschein von mittelalterlicher Musik verzaubert. Außerdem ist sie in ihrer Gemeinde

bei den regelmäßigen „15 Minuten Kulturandachten“ unter dem Titel „Alles, was uns guttut“ beteiligt. Darin haben Bürger der Stadt Wunstorf in der Stadtkirche die Gelegenheit, einen kulturellen Beitrag von zehn Minuten zu halten.

Kirchenführerin Anja Emmanouilidis wohnt seit zehn Jahren in Wunstorf und fühlte sich auch schon vor ihrem Ehrenamt sehr gut integriert. „Aber seitdem ich bei der Stiftskirchengemeinde mitarbeite, fühle ich mich noch mehr mit Wunstorf verbunden und lerne auch immer noch weiter viele interessante Menschen kennen“, berichtet sie: „Ich kann deshalb nur jedem empfehlen, sich in der evangelischen Kirche zu engagieren.“



## Pastoren mit neuem Buch zu Gast in der NDR Talk Show

In der Bremerhavener Emmausgemeinde läuft einiges anders als in vielen anderen Orten. Die Pastoren Max Bode und Christopher Schlicht haben sich bewusst in eine Gegend schicken lassen, die man als sozialen Brennpunkt bezeichnen kann. Statt Kirchenbänken standen schon Sofas in ihrer Kirche, statt Talaren tragen sie auch mal Basecap, eine Band spielt statt der Orgel, und jeder Gottesdienst ist live im Internet zu sehen.

Über ihre Unkonventionalität sprachen Christopher Schlicht und Max Bode am Freitag bei der NDR Talk Show mit Barbara Schöneberger und Hubertus Meyer-Burckhardt, weitere Gäste waren unter anderem Moderatorin und Schauspiele-

### → „Kirchenrebell“:

*Chris Schlicht hat schon an vielen Orten in Niedersachsen gewohnt, Max Bode stammt aus Hildesheim. Im Theologiestudium in Hannover haben sich beide kennengelernt und beschlossen, gemeinsam in eine Gemeinde gehen zu wollen. Vor einem Jahr zogen sie nach Bremerhaven, die Emmausgemeinde hat rund 2300 Glieder.*

rin Victoria Swarovski und DJ Felix Jaehn, die beide einen Besuch in Bremerhaven ankündigten.



Außerdem stellten die beiden Pastoren ihr Buch „Kirchenrebell“ vor, das gerade im Bene-Verlag erschienen ist (18 Euro). In ihm beschreiben sie ihre Idee der #ZuhauseKirche, wie sie die Menschen in die Gemeinde einladen und auch einfach gute Nachbarn sein wollen.



# 50 Jahre Konföderation evangelischer Kirchen

Die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen blickte im Jahr 2021 auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück. Sie wurde 1971 gegründet, um die Interessen der fünf evangelischen Kirchen gegenüber dem Land zu vertreten und Gemeinschaftsaufgaben wahrzunehmen. Nur in Niedersachsen gebe es fünf Landeskirchen innerhalb eines Bundeslandes, erklärten die Bevollmächtigten der Konföderation, Andrea Radtke (2. Reihe, Mitte) und Kerstin Gäfgen-Track (1. Reihe, 4. v. r.) : „Damit ist die Konföderation eine bundesweit einmalige Einrichtung.“

Mitglieder der Konföderation sind die evangelisch-lutherischen Landeskirchen Braunschweig, Hannover, Schaumburg-Lippe sowie die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg und die Evangelisch-reformierte Kirche mit Sitz in Leer. Sie repräsentierten im Jahr 2021 zusammen rund 3,3 Millionen Gemeindemitglieder. „Es zeigt sich immer wieder, wie wichtig es ist, dass die fünf evangelischen Kirchen mit einer Stimme in der Öffentlichkeit zu politisch und gesellschaftlich re-

levanten Themen sprechen“, erläuterten Radtke und Gäfgen-Track. „Dies wird insbesondere in der Zeit der Pandemie deutlich, wo wir immer wieder darum ringen müssen, das kirchliche Selbstbestimmungsrecht einzusprechen und den Öffentlichkeitsauftrag wahrzunehmen.“

Das reiche von der Frage, ob und wie Präsenzgottesdienste gefeiert werden könnten, über das Engagement für besonders gefährdete Gruppen bis hin zur Öffnung von Kindertagesstätten. Bei der Kita-Frage etwa gehe es um die Sorgen und Nöte der Erzieherinnen und Erzieher und gleichzeitig um die Notwendigkeit der Einrichtungen für die Eltern, aber auch um die dringenden erforderlichen Kontaktmöglichkeiten für die Kinder.

„Die Arbeit wird auch jenseits der Pandemie zunehmend herausfordernder, weil wir befürchten, dass sich die gesellschaftlichen Konflikte verschärfen und wir mit unserem Engagement für benachteiligte Menschen nicht ausreichend wahrgenommen werden“, erklärten die

beiden Oberlandeskirchenrätinnen. „Dies hängt sicher auch damit zusammen, dass in der Gesellschaft und Politik die Rolle der Kirchen für das Gemeinwohl immer weniger im Blick ist.“ Die Konföderation werde sich auch zukünftig gegenüber der Öffentlichkeit klar positionieren und für die Rechte und die Teilhabe von Menschen eintreten.

Auch der neue Vorsitzende des Rates der Konföderation (Foto), der Oldenburger Bischof Thomas Adomeit (2. Reihe, 3. v. l.), sprach sich aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Konföderation dafür aus, dass sich die Kirche zu brisanten Themen weiter couragiert zu Wort meldet. „Wir sollten auch in Zukunft klar und vernehmbar Stellung beziehen, wenn es um die großen gesellschaftlichen Fragen, um die Lebens Themen der Menschen geht. Verstecken zählt nicht.“ Als Beispiele nannte er die Themen Flucht und Integration, Leben und Sterben, die Bedrohungen durch den Klimawandel sowie Extremismus und Rassismus. Adomeit war im Januar zum Ratsvorsitzenden der Konföderation gewählt worden.

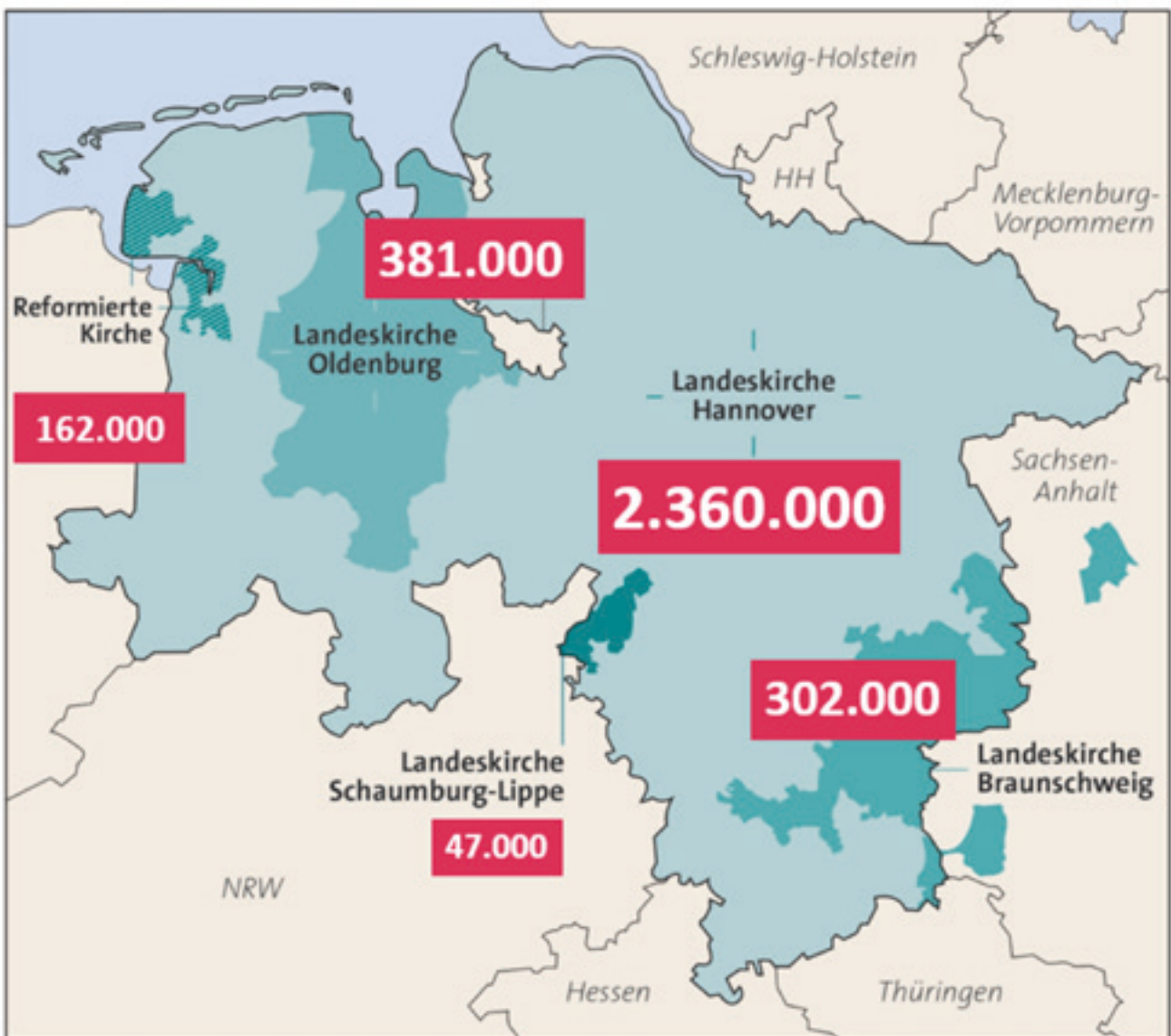
78





SCAN MICH

Konföderation  
evangelischer Kirchen  
in Niedersachsen



■ Anzahl der Mitglieder

(Mitgliederzahlen gerundet, Stand 31.12.2021)



# Das Predigerseminar in Loccum

Gottesdienst und Kasualien, Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, Seelsorge oder Öffentlichkeitsarbeit – das Pfarramt hält für Pastorinnen und Pastoren eine Fülle von Aufgaben bereit.

Gleichzeitig unterliegt das Pfarrbild einem starken Wandel. Seit

1820 bietet das Predigerseminar der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers im Kloster Loccum für angehende Pastorinnen und Pastoren eine fundierte Vorbereitung auf den Beruf.

Es setzt im Vikariat auf eine enge Verzahnung von Theorie und Pra-

xis: Die Arbeit in der Gemeinde und an anderen Lernorten vermittelt den Vikarinnen und Vikaren theologisch-pastorale Kompetenzen im konkreten Alltag. Dabei begleiten Gemeindepastorinnen und Gemeindepastoren vor Ort die Auszubildenden. Kurswochen im Predigerseminar gewährleisten eine



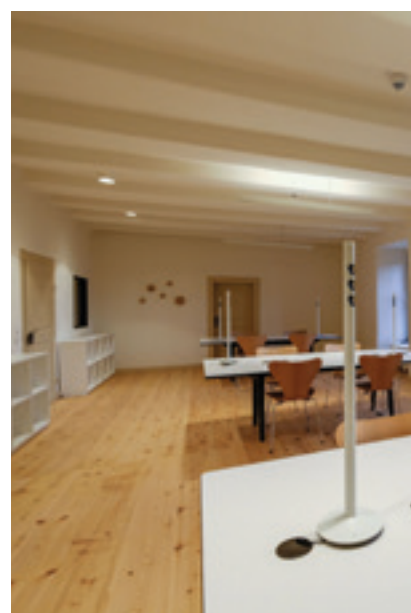


erfahrungsorientierte und zugleich theoriegeleitete Pfarrbildung. Auch Sozialraumanalyse, Sprech-erziehung und liturgisches Singen gehören zur Ausbildung. Journalisten und die Evangelische Medienarbeit | EMA schulen die mediale Öffentlichkeitsarbeit, Übungen mit Schauspielern stärken die liturgi-sche Präsenz.

Die Lernprozesse im Predigerseminar werden von der Studienleitung und externen Dozentinnen und Dozenten initiiert und durch die Vikarinnen und Vikare mitgestaltet. Die Verantwortung für die gesamte Ausbildung liegt beim Team der Studienleitung. Die Studienleitung berät auch individuell.

Während der Kurswochen wohnen die Vikarinnen und Vikare im Predigerseminar. Gemeinschaft, kolle-gialer Austausch und Spiritualität prägen diese Zeit. Unter bestimm-ten Voraussetzungen können Kin-der während der Kurszeiten in der hauseigenen Kindertagespflege-stelle betreut werden.

Seit 2016 wurde das Predigerse-minar grundlegend saniert. 2021 wurden die Arbeiten abgeschlos-sen. Im Predigerseminar Loccum werden die künftigen Pastorinnen und Pastoren der Kirchen der Kon-föderation (Braunschweig, Hanno-ver, Oldenburg, Schaumburg-Lippe sowie der Bremischen Evangeli-schen Kirche) ausgebildet.



# 2021: Positives Jahresergebnis reduziert Lasten



→ Fabian Spier,  
zuständig für die Finanzwirtschaft in  
der Landeskirche

82

Das Haushaltsjahr 2021 hat sich finanziell besser entwickelt als geplant. Während in der Finanzplanung noch die Wirkungen der Corona-Pandemie eingepreist waren, konnte die wirtschaftliche Entwicklung deutlich gegenüber dem Vorjahr aufholen. Dies führte im Bereich der Einkommensteuer auf staatlicher Seite und in der Folge auch bei den Kirchensteuern zu Mehreinnahmen, die in etwa der Inflationsrate des Jahres entsprechen.

Der Haushalt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers schloss im Haushaltsjahr mit einem positiven Jahresergebnis aus ordentlicher Tätigkeit in Höhe von 41,9 Millionen Euro ab. Für das

positive Ergebnis sind im Wesentlichen zwei Faktoren ausschlaggebend:

**Einerseits haben sich die Kirchensteuereinnahmen besser entwickelt als geplant.** Durch den Konjunkturaufschwung im Jahr 2021 hat sich das staatliche Einkommensteueraufkommen in der Folge der Corona-Pandemie besser als erwartet entwickelt. Somit waren Mehreinnahmen bei der Kirchensteuer von 19,2 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

**Andererseits sind aufgrund der Corona-Pandemie viele kirchliche Veranstaltungen ausgefallen und auf das Folgejahr verschoben**

**worden.** Die Einschränkungen im öffentlichen Leben durch die Corona-Pandemie haben dafür gesorgt, dass viele kirchliche Veranstaltungen nicht wie geplant stattfinden konnten. Einige werden im Folgejahr nachgeholt, sodass die hierfür geplanten Mittel zunächst zu einem positiven Jahresergebnis führen, in der Folge dann aber aus den dafür gebildeten Rücklagen wieder entnommen werden.

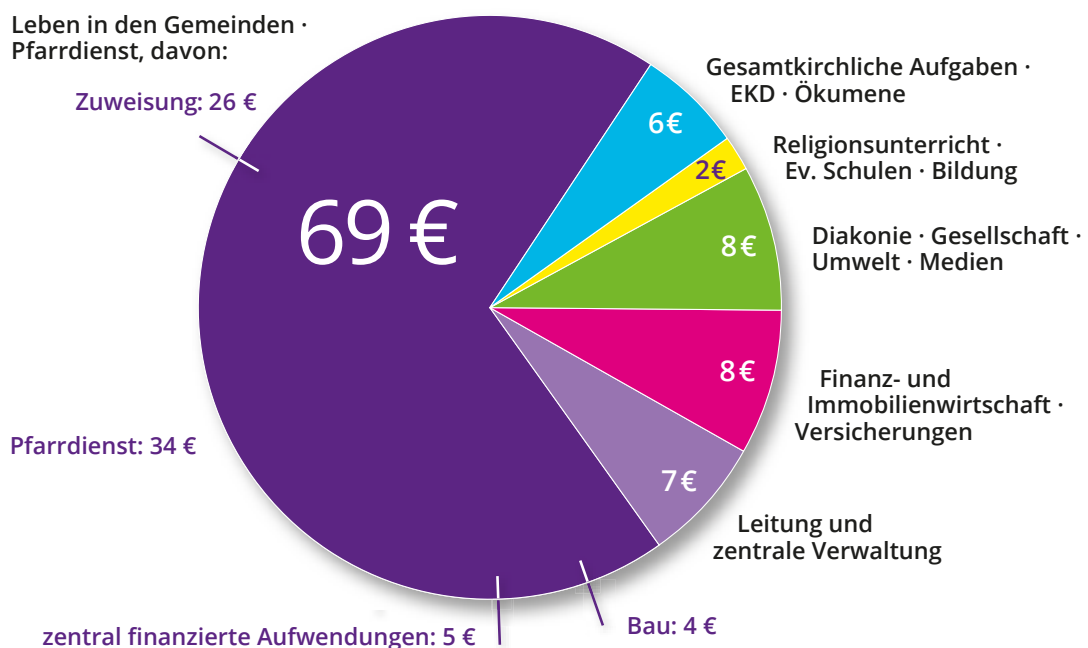
Das positive Jahresergebnis wird genutzt, um den **negativen Ergebnisvortrag** der Landeskirche zu verringern und sowohl die Pflichtrücklagen als auch die in den letzten Jahren reduzierten freien Rücklagen der Landeskirche zu erhöhen.

Für den Doppelhaushalt der **Haushaltsjahre 2021/2022** hat die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers einen Sparhaushalt beschlossen. Die Aufwendungen sind in beiden Jahren rückläufig. Unter

Berücksichtigung der jährlichen linearen Erhöhungen – vor allen der linearen Gehaltssteigerungen – liegt der Haushalt real um gut 3 Prozent hinter dem Vorjahreshaushalt. Mit dem Haushaltsplan 2021/2022

bleibt der finanzielle Handlungsspielraum der Landeskirche erhalten, das allerdings um den Preis, dass einzelne wünschenswerte Projekte auf der Zeitschiene verschoben werden mussten.

→ Von 100 Euro Kirchensteuer werden 2022 aufgewandt für:



Die **aktuelle Finanzplanung für das Jahr 2022** ist angespannt aufgrund hoher Inflationsraten. Insbesondere die Steigerung der Energiekosten wird im kirchlichen Bereich zu deutlichen Mehraufwendungen führen.

In der **mittelfristigen Finanzplanung** wird die Landeskirche mit abnehmenden Kirchensteuererträgen rechnen müssen. Zwar werden die nominellen Kirchensteuererträge in den nächsten Jahren auf dem gegenwärtigen Niveau verharren, vielleicht sogar nominal steigen. Die reale Finanzkraft der Landeskirche wird aber abnehmen, da die Landeskirche die jährlichen linearen Preis- und Personalkostensteigerungen nicht aus zusätzlichen Kirchensteuererträgen finanzieren kann.

Deshalb wird die Landeskirche in den kommenden Jahren entscheiden müssen, welche neuen Strukturveränderungen notwendig sind. Diese Frage beschäftigt die Kirchengemeinden, die Kirchenkreise und die Landeskirche aber schon jetzt, da die Strukturkonzepte nur langfristig geplant werden können und mit den verantwortlichen Gremien auf allen Ebenen gut abgestimmt werden müssen.

Darüber hinaus bleiben zusätzliche Risiken bestehen! Die Kirchensteuer kann etwa durch Veränderungen des staatlichen Einkommensteuerrechts noch stärker einbrechen. Die Preis- und Personalkostensteigerungen können noch höher ausfallen als angenommen. Zudem steigen auch die konjunkturellen

Risiken, die über sinkende Einkommensteuer auch Auswirkungen auf die Kirchensteuer der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers haben können.

Auf den folgenden Seiten gibt die Gesamtergebnisrechnung zum 31.12.2021 einen Einblick in die **Ertragslage 2021**. Die **Vermögenslage 2021** der Landeskirche ist in der Bilanz zum 31.12.2021 dargestellt. Die für **2022 vorgesehenen Aufwendungen** sind nach Handlungsfeldern gegliedert und geben den von der Landessynode beschlossenen Haushaltsplan in komprimierter Form wieder.

# Gesamtergebnisrechnung 2021

Erträge 2021	IST 2021 (in €)	IST 2020 (in €)
Erträge aus kirchlicher/diakonischer Tätigkeit	835.067,05	752.433,42
Erträge aus Kirchensteuern und Zuweisungen	606.192.033,73	586.964.409,12
Zuschüsse und Umlagen von Dritten	28.160.076,98	27.510.494,88
Kollekten und Spenden	815.497,36	914.840,74
Sonstige ordentliche Erträge	42.775.210,41	51.829.300,22
<b>Summe ordentliche Erträge</b>	<b>678.777.885,53</b>	<b>667.971.478,38</b>

84

Die **Gesamtergebnisrechnung 2021** weist im ordentlichen Jahresergebnis Erträge in Höhe von 678,8 Millionen Euro aus. Die Aufwendungen betragen 636,9 Millionen Euro. Daraus ergibt sich im Haushaltsjahr 2021 als Jahresergebnis aus ordentlicher Tätigkeit ein Überschuss von 41,9 Millionen Euro.

Die **Erträge aus Kirchensteuer** betragen 606,2 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es 587,0 Millionen Euro. Das ist ein Wachstum von 19 Millionen Euro oder 3 Prozent. Damit hat sich die Kirchensteuer besser als zunächst durch die Corona-Pandemie erwartet entwickelt. Dies ist auf die insgesamt gute Konjunktur im Jahr 2021 zurückzuführen. Die Steigerung gleicht jedoch gerade die Inflation des Jahres aus, sodass sich hinsichtlich der realen Einnahmen eine Seitwärtsbewegung ergibt.

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch negativ auf die **landeskirchlichen Kollekten und Spenden** aus. Diese blieben vergleichbar zum Vorjahr auf niedrigem Niveau.

In den **sonstigen ordentlichen Erträgen** sind mit 26,5 Millionen Euro Kirchensteuer-Nachzahlungen aus Vorjahren verbucht worden, die die Landeskirche aus dem EKD-Clearing-Verfahren erhielt.

**Aufwendungen 2021**

IST 2021 (in €)

IST 2020 (in €)

Personalaufwendungen	257.204.147,75	697.069.009,62
Zuweisungen	269.326.794,26	264.806.463,00
Zuschüsse und Umlagen an Dritte	56.807.488,72	55.283.820,57
Sach- und Dienstaufwendungen	17.260.014,11	16.483.086,95
Abschreibungen	2.215.106,68	2.121.351,93
Sonstige ordentliche Aufwendungen	34.083.419,21	28.175.791,76
<b>Summe ordentliche Aufwendungen</b>	<b>636.896.970,73</b>	<b>1.063.939.523,83</b>
<b>Jahresergebnis aus ordentlicher Tätigkeit</b>	<b>41.880.914,80</b>	<b>-395.968.045,45</b>

85

Die gesamten **Personalaufwendungen** im landeskirchlichen Haushalt betragen 257,2 Millionen Euro und liegen deutlich unter dem Vorjahreswert. Der Grund sind hohe zusätzliche Versorgungsrückstellungen in Höhe von rund 450 Millionen Euro im Vorjahr. Diese wurden notwendig, da die versicherungsmathematischen Parameter der Versorgungskasse

anzupassen waren, die zu einer Rückstellungsbildung führten.

Die **Zuweisungen** in Höhe von 269,3 Millionen Euro fließen in die Kirchengemeinden und Kirchenkreise, damit diese ihre kirchlichen Aufgaben erfüllen können. Die **Abschreibungen** betragen 2,2 Millionen Euro und sind damit so hoch wie im Vorjahr. Die **sonstigen or-**

**dentlichen Aufwendungen** betragen 34,1 Millionen Euro. In diesem Betrag sind rund 24 Millionen Euro Verwaltungskosten enthalten, die das Land Niedersachsen für die Kirchensteuerverwaltung erhält. Nach Art. 13 Abs. 1 Loccumer Vertrag erhält das Land Niedersachsen 4 Prozent der Kirchensteuereinnahmen als Entschädigung für die Verwaltungshilfe.

# Bilanz zum 31.12.2021

AKTIVA (in €)	31.12.2021	31.12.2020
<b>Anlagevermögen</b>	<b>84.767.817,70</b>	<b>86.275.919,81</b>
davon:		
Sachanlagen	82.964.188,82	84.429.485,93
Beteiligungen	1.199.587,66	1.199.587,66
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>1.554.124.166,46</b>	<b>1.488.940.359,06</b>
davon:		
Forderungen aus Kirchensteuern	12.184.107,73	9.253.890,26
Rücklagen- und Darlehensfonds	1.507.201.644,37	1.430.407.879,28
Liquide Mittel	19.710.013,68	28.281.612,73
<b>Aktive Rechnungsabgrenzung</b>	<b>9.666.346,14</b>	<b>9.678.548,92</b>
<b>nicht durch Reinvermögen gedeckter Fehlbetrag</b>	<b>0,00</b>	<b>198.566.401,92</b>
<b>Summe</b>	<b>1.648.558.330,30</b>	<b>1.783.461.229,71</b>

86

Die **Bilanz** der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers umfasst zum 31.12.2021 ein Volumen von 1.648,6 Millionen Euro.

Die **Aktiva** oder **Aktivseite** der Bilanz zählt die einzelnen Vermögensgegenstände der Landeskirche auf. Im **Anlagevermögen** sind Güter ausgewiesen, die der Landeskirche dauerhaft dienen. Hierzu zählen die Grundstücke und Gebäude (Sachanlagen) mit 83,5 Millionen Euro sowie die Unternehmensbeteiligungen etwa an der Comramo IT Holding AG oder der Evangelischen Bank eG mit 1,2 Millionen Euro. Insgesamt beträgt das Anlagevermögen 84,7 Millionen Euro und macht rund 5 Prozent der Bilanzsumme aus.

Das **Umlaufvermögen** macht 94 Prozent der Bilanzsumme aus und besteht im Wesentlichen aus Forderungen an den Rücklagenfonds, der die auf der Passivseite ausgewiesenen Rücklagen und Rückstellungen decken muss. Damit wird dem Grundsatz der Finanzdeckung der Rücklagen und Rückstellungen nach § 72 Abs. 9, § 73 Abs. 1 und § 74 der kirchlichen Haushaltsordnung Rechnung getragen.

Die im Vorjahr enthaltene Position auf der Aktivseite der Bilanz des **nicht durch Reinvermögen gedeckten Fehlbetrags** ist im Berichtsjahr aufgrund rechtlicher Bestimmungen aufgelöst worden und innerhalb des Reinvermögens auf der Passivseite der Bilanz dargestellt. Diese Umgliederung stellt keine substantielle Änderung der Vermögenssituation der Landeskirche im Vergleich zum Vorjahr dar.

PASSIVA (in €)	31.12.2021	31.12.2020
<b>Reinvermögen</b>	<b>302.418.791,69</b>	<b>432.494.016,97</b>
davon:		
Vermögensgrundstock	80.599.782,33	
Pflichtrücklagen	243.724.113,60	216.964.435,15
Zweckgebundene Rücklagen	214.780.316,48	188.240.175,36
Ergebnisvortrag	-266.815.957,53	
<b>Sonderposten</b>	<b>4.925.127,92</b>	<b>3.889.166,42</b>
<b>Rückstellungen</b>	<b>1.332.708.360,97</b>	<b>1.336.558.551,18</b>
davon:		
Versorgungsrückstellungen	1.267.466.579,39	1.267.466.579,39
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>7.331.785,69</b>	<b>9.354.552,21</b>
<b>Passive Rechnungsabgrenzung</b>	<b>1.174.264,03</b>	<b>1.164.942,93</b>
<b>Summe</b>	<b>1.648.558.330,30</b>	<b>1.783.461.229,71</b>

Die **Passiva oder Passivseite** der Bilanz enthält das **Reinvermögen** der Landeskirche, das 302,4 Millionen Euro beträgt und gut 18,3 Prozent der Bilanzsumme ausmacht. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Wert um 130 Millionen Euro verringert. Grund für diese Verringerung ist eine Änderung in der Darstellung der Bilanz aufgrund haushaltsrechtlicher Bestimmungen. Im Vergleich zum Vorjahr wurde die Aktivposition „nicht durch Reinvermögen gedeckter Fehlbetrag“ in Höhe von 199 Millionen Euro aufgelöst und auf der Passivseite der Bilanz im Reinvermögen integriert. Die Unterpositionen im Reinvermögen „Vermögensgrundstock“ (80,6 Millionen Euro) und „Ergebnisvortrag“ (-266,8 Millionen Euro) sind neu aufgeführt. Hierdurch ergibt sich zusammen mit dem positiven Jahresergebnis aus dem Jahr 2021 eine Gesamtveränderung von 130 Millionen Euro des Reinvermögens.

Die Pflichtrücklagen betragen 244 Millionen Euro und wurden anhand der haushaltsrechtlichen Regelungen um 27 Millionen Euro gegenüber dem Haushaltsjahr 2020 erhöht. Die zweckgebundenen Rück-

lagen liegen bei 215 Millionen Euro, das bedeutet eine Zunahme von 27 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. In diesem Betrag ist die Risikorücklage von 137 Millionen Euro enthalten, die die Landeskirche für die kommenden Jahre aufgebaut hat, um gegenüber den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen die zugesagten Planungsvorgaben aufrechterhalten zu können. Den Rücklagen steht ein negativer Ergebnisvortrag in Höhe von 267 Millionen Euro gegenüber, der mittelfristig abzubauen ist.

Die **Rückstellungen** betragen insgesamt 1.332,7 Millionen Euro oder 81 Prozent der Bilanzsumme. Hierin sind **Versorgungsrückstellungen** in Höhe von 1.267,5 Millionen Euro enthalten. Diese decken die auf die Landeskirche entfallende Deckungslücke bei der Norddeutschen Kirchlichen Versorgungskasse (NKVK) ab. Durch ein versicherungsmathematisches Gutachten wird dieser Wert in jedem Haushaltsjahr neu bewertet. Zudem sind in diesem Betrag auch Beihilferückstellungen enthalten, die für die pensionierten öffentlich-rechtlich Bediensteten in der Bilanz des Berichtsjahres nachgewiesen werden.

Die **Norddeutsche Kirchliche Versorgungskasse (NKVK)** stellt die Versorgungsansprüche der Pfarlerinnen und Pfarrer sowie der Kirchenbeamtinnen und Kirchenbeamten in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) sicher. Zum Bilanzstichtag sind bei der NKVK 2604 aktive Personen und 2789 Versorgungsempfänger angemeldet.

Die Landeskirche Hannovers betreibt für 64.077 privatrechtlich angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 28.218 Rentnerinnen und Rentner aus Kirche und Diakonie eine eigene **Zusatzversorgungskasse (ZVK)** als unselbstständige Einrichtung. Zum 31.12.2021 beträgt die Deckungsrückstellungslücke der Kasse 103,8 Millionen Euro, die sich durch ein vom Dienstgeber zu zahlendes jährliches Sanierungsgeld verringert.

# Geplante Aufwendungen 2022: 656,57 Millionen Euro

15,7 MILLIONEN EURO

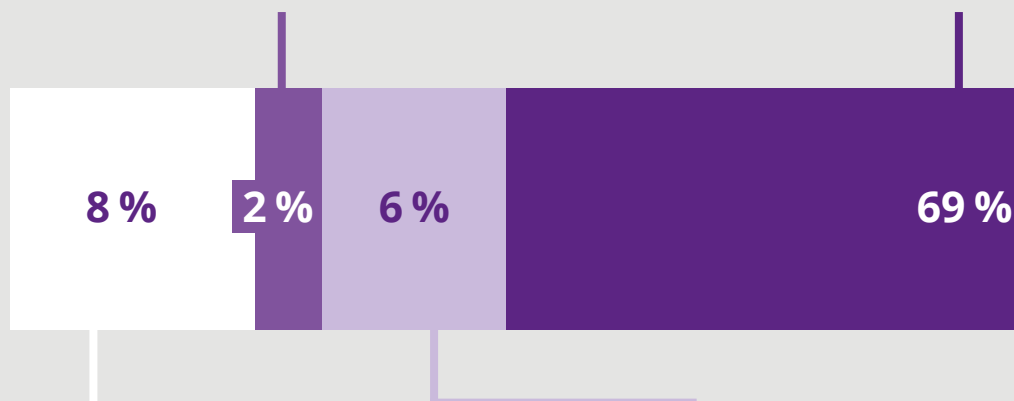
## RELIGIONSUNTERRICHT, EVANGELISCHE SCHULEN, BILDUNG

Die ganzheitliche Förderung des Menschen ist eine wichtige kirchliche Aufgabe. Im Religionsunterricht und durch die Trägerschaft evangelischer Schulen leistet unsere Landeskirche einen unverzichtbaren Beitrag zur Werteerziehung in unserer Gesellschaft. Die kirchliche Erwachsenenbildung ermöglicht Menschen, ihre Kompetenzen zu erweitern, und hilft, Orientierung und Perspektiven für das Leben zu gewinnen. Gemeinschaftliche Erfahrungen von Glauben und Spiritualität sind hierbei maßgeblich.

451,5 MILLIONEN EURO

## LEBEN IN DEN GEMEINDEN, PFARRDIENST

Das Herzstück kirchlichen Lebens sind die Gemeinden vor Ort: Pastorinnen und Pastoren sowie weitere kirchliche Mitarbeitende verantworten mit großer Unterstützung von Ehrenamtlichen Gottesdienste, Kirchenmusik, Konfirmandenunterricht und Gruppenangebote. Dazu gehören auch qualifizierte Beratung und Seelsorge. Kirchliche Feste, Taufen, Trauungen und Beerdigungen sind grundlegende Stationen des persönlichen Lebens. Kirchen sind Orte der Ruhe inmitten des oft hektischen Alltags und sollen dies auch künftig sein.



51,1 MILLIONEN EURO

## FINANZ- UND IMMOBILIENWIRTSCHAFT, VERSICHERUNGEN

Selbstverständlich geht die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers mit den ihr anvertrauten Geldern sehr sorgfältig und transparent um. Die Kirchensteuer wird bei den einkommensteuerpflichtigen Mitgliedern von den Finanzämtern eingezogen und an die Landeskirche abgeführt. Dafür erhält das Land Niedersachsen rund 23 Millionen Euro. Das vorhandene Vermögen muss Ertrag bringend und nachhaltig angelegt sowie verwaltet werden. Zudem übernimmt die Landeskirche die Versicherungsprämien für die Kirchen und Gemeindehäuser.

41,5 MILLIONEN EURO

## GESAMTKIRCHLICHE AUFGABEN, EKD, ÖKUMENE

Kirchliches Engagement kennt keine Grenzen. So arbeiten kirchlich engagierte Menschen rund um den Globus zusammen, unterstützen sich gegenseitig und helfen in transnationalen Projekten. Die geleistete Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ist ein bedeutsamer Beitrag zur Förderung von Frieden und Gerechtigkeit. Eine gute und intensive Verständigung mit anderen christlichen Kirchen ist der Landeskirche ein Anliegen. In Deutschland ist die Zusammenarbeit der Landeskirchen ein wichtiger Aspekt, vor allem bei der Wahrnehmung gesellschaftlicher und kultureller Aufgaben.



# 50,6 MILLIONEN EURO

## DIAKONIE, GESELLSCHAFT, UMWELT, MEDIEN

Regional und überregional setzt sich die Landeskirche für Menschen mit Belastungen und in Notlagen ein. In Krankenhäusern, Heimen und Pflegeeinrichtungen sorgen kirchliche Mitarbeitende für ein menschliches Klima. Ob Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer oder Familien, ob Obdachlose, Menschen mit Behinderungen, Kranke oder Straffällige: Für jede Bevölkerungsgruppe hat die hannoversche Landeskirche ein entsprechendes Angebot. Ein Schwerpunkt ist die Arbeit mit den Jüngsten: Für die 683 Kindertagesstätten werden über 26,2 Millionen Euro aufgewendet. Der Aufbau eines Energie- und Umweltmanagements rückt in Zukunft immer stärker in den Vordergrund. Innerhalb der Informationsgesellschaft kommt der öffentlichen Verkündigung des Evangeliums in den Medien eine herausragende Bedeutung zu. Zu vielen Themen nimmt die Kirche pointiert in den Medien und der Öffentlichkeitsarbeit Stellung.

→ davon: Zuweisung an Kirchengemeinden und Kirchenkreise, u. a. 170,10 Mio. – Pfarrbesoldung, Aus- und Fortbildung 222,80 Mio. – Bauinstandhaltung, v. a. der Kirchen und Kapellen, 24,70 Mio.

7 %

8 %

# 46,2 MILLIONEN EURO

## LEITUNG UND ZENTRALE VERWALTUNG

Die Synode, das „Kirchenparlament“, trifft sich zweimal im Jahr, um über aktuelle Fragen und den künftigen Weg der Kirche zu diskutieren. Der Landesbischof repräsentiert die Landeskirche nach außen und in den Gemeinden. Das Landeskirchenamt sowie die Kirchenämter wirken als zentrale Dienstleister für die Gemeinden und sorgen für die Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen. Eine zeitgemäße Informationstechnologie ist dafür unerlässlich.



# Kirche im Detail\*

90

## Mitgliedschaft

Mitglieder: 2.368.643 Millionen in 1.219 Kirchengemeinden

Kircheneintritte	2.406
Kirchenaustritte	32.022

## Taufen

15.564

## Konfirmationen / Trauungen / Bestattungen

Konfirmationen	20.589
Trauungen	2.047
Sterbefälle	42.400

## Ehrenamtlich Mitarbeitende in den Kirchengemeinden

ca. 130.000

## Beruflich Tätige im kirchlichen Dienst

Pastorinnen	728
Pastoren	996
Diakoninnen	323
Diakone	178
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	24.822



## Diakonisches Werk in Niedersachsen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

ca. 70.000

### Einrichtungen und Gebäude

Ausgewählte Bereiche

Kindertagesstätten	689 (56.900 Plätze)
Schulen	6
Krankenhäuser	13 (4.394 Betten)
Alten- und Pflegeheime	132 (11.121 Plätze)
Diakonie- und Sozialstationen	116
Träger von Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen (23.775 ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote)	65
Lebensberatungsstellen	31
Telefonseelsorgestellen	6
Fachstellen für Sucht und Suchtprävention	27
Schuldnerberatungsstellen	51
Kirchen	1.393
Kapellen	265

\* Angaben bei Redaktionsschluss – aktuelle Zahlen unter [www.landeskirche-hannovers.de](http://www.landeskirche-hannovers.de)

# Foto- und Textnachweise

## Fotos:

Adobe Stock / M. Graf (69/unten)  
Nikolas Bode (59)  
Chiara Bon (9/Okttober)  
Kathrin Bösemann (8/August)  
Wencke Breyer (2/Mitte links, 68)  
Diakonie Goslar (47)  
Christian Dolle (4/Mitte links, 11/links, 38)  
EKD (6/Januar)  
Evangelische Medienarbeit | EMA (53/unten)  
Hannegreth Grundmann (30, 31)  
Susann Grünert (24, 25)  
Lilian Gutowski (14)  
Arne Hallmann (2/rechts, 23)  
Stefan Heinze (82)  
Iris Hüttmann (58/rechts)  
Dennis Improda (3/links, 26, 29/unten)  
© Internationales Paralympisches Komitee (59/Logo)  
Regula Jantos (66/oben)  
Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen (6/Februar, 79)  
Max Lautenschläger (7/Mai)  
Michaeliskloster Hildesheim (20, 21, 22)  
Mark Mühlhaus (60/rechts)  
Christa Naatjes-Schroeter (4/Mitte rechts, 4/rechts, 56, 57)  
NDR Talk Show (77/unten)  
Johannes Neukirch (54/Mitte/unten)  
Ökumenischer Kirchentag (35/unten)  
Wiebke Ostermeier (91/rechts)  
Osterweg / Peter Büttner (39/oben)  
Pixabay (12)  
Carlos Pohlmann (28/unten)  
Heiko Preller (60/links)  
Privat (2/Mitte rechts, 3/Mitte links, 10/links, 29/oben, 32, 35, 40/unten, 42, 45/unten, 51)  
58/links, 65, 66/unten, 67, 70, 71, 75, 95)  
Reproduct (28/oben)  
Jeanine Rudat (48)  
Roland Schrader (39/unten)  
Jens Schulze (2/links, 3/Mitte rechts, 4/links, 5, 6/März, 7/April, 7/Juni, 9/November, 11/rechts, 18, 34, 36, 43, 50, 52/oben, 53/oben, 54/oben, 55, 69/oben, 74, 76, 78, 80, 81, 90, 91/links)  
Stephan Schwier (8/Juli)  
Merle Specht (52/Mitte/unten)  
Stadtkirchenverband Hannover (8/September, 9/Dezember)  
Christian Steigerthal (10/rechts, 45/oben)  
Matthias Surall (27)  
Anna Thumser (64)  
UBSKM / © Barbara Dietl (61, 62, 63)  
Unsplash / rebecca-peterson-hall (3/rechts, 33)  
Christine Warnecke (17, 77/oben)

Stefan Wollnik (41)  
Jürgen Zimmat (40/oben)

© Titel + Rückseite: Sebastian Peetz  
© Grafik 72/73: Marc Vogelsang, Evangelische Medienarbeit | EMA

**Texte** (sowie Autorennamen, die nicht im Jahresbericht gekennzeichnet sind):

Diakonie in Niedersachsen (47, 49/rechts)  
Diakonie in Niedersachsen / Barbara Voigt (46)  
Christian Dolle (39, 41/Mitte)  
Sabine Dörfel (30)  
epd Landesdienst Niedersachsen-Bremen (7/April/Mai/Juni, 8/August, 9/November, 18, 48/Mittelspalte, 63/rechts, 74)  
Karin Gerken-Heise (38/rechts)  
Jens Gillner (38/links)  
Haus kirchlicher Dienste (6/Januar)  
Kanzlei des Landesbischofs (44)  
Landeskirchenamt (63/links)  
Jan von Lingen (12-17, 40/rechts, 60, 69, 72, 76/unten, 96)  
Alexander Nortrup (48)  
Öffentlichkeitsarbeit im Haus kirchlicher Dienste (68)  
Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgdorf (64)  
Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen (23)  
Öffentlichkeitsarbeit im Michaeliskloster Hildesheim (20, 24)  
Öffentlichkeitsarbeit im Stadtkirchenverband (8/September, 9/Dezember)  
Öffentlichkeitsarbeit im Zentrum für Seelsorge und Beratung (67)  
Predigerseminar Loccum (80)  
Stephan Schwier (8/Juli)  
Benjamin Simon-Hinkelmann (9/Oktober, 78)  
Matthias Sourall und Öffentlichkeitsarbeit im Haus kirchlicher Dienste (26-29)  
Klaus Stemmann (41/unten)  
Klaus Stemmann und Öffentlichkeitsarbeit im Haus kirchlicher Dienste (36)  
Pressestelle Konföderation (6/Februar)  
Susanne Reinhardt (50, 56, 95)  
Themenraum (6/März, 32, 42)  
Christine Warnecke (58, 66, 75, 77)  
Jürgen Zimmat (40/oben)



Jahresbericht 2014



Jahresbericht 2015



Jahresbericht 2016



Jahresbericht 2017



Jahresbericht 2018



Jahresbericht 2019



Jahresbericht 2020



Jahresbericht 2021

## Jahresbericht 2021 der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Herausgegeben vom Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Rote Reihe 6, 30169 Hannover, Tel. 0511/1241-0 [www.landeskirche-hannovers.de](http://www.landeskirche-hannovers.de) | August 2022

### V.i.S.d.P:

Jan von Lingen

### Redaktion:

Joachim Lau, Jan von Lingen (Leitung), Dagmar Maxin, Susanne Reinhardt, Sandra Wisch

### Koordination:

Evangelische Medienarbeit | EMA

### Layout:

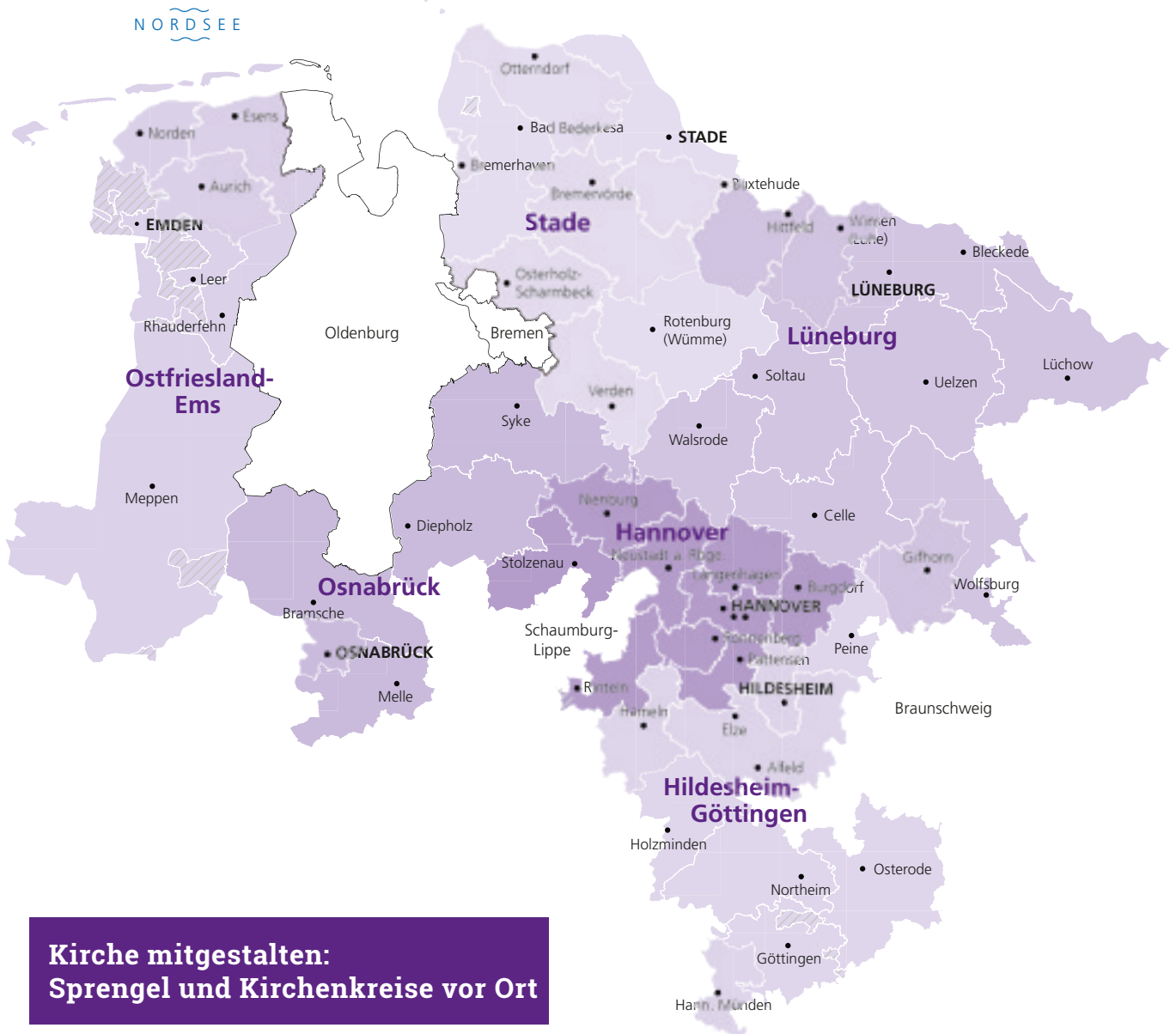
Marc Vogelsang | EMA

### Druck:

gutenberg beuys feindruckerei, Langenhagen  
Klimaneutrale Produktion, „Circle Offset Premium White“ aus 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit FSC, Der Blaue Engel, EU-Ecolabel

Weitere Exemplare können bestellt werden bei der Evangelischen Medienarbeit | EMA

[www.material-e.de](http://www.material-e.de)



**Kirche mitgestalten:  
Sprenkel und Kirchenkreise vor Ort**

**Sprenkel Hannover**  
*Kirchenkreise:*  
 Burgdorf, Burgwedel-Langenhagen (Langenhagen), Stadtkirchenverband Hannover, Grafschaft Schaumburg (Rinteln), Laatzen-Springe (Pattensen), Neustadt-Wunstorf (Neustadt a. Rbge.), Nienburg, Ronnenberg, Stolzenau-Loccum (Stolzenau)

**Sprenkel Osnabrück**  
*Kirchenkreise:*  
 Bramsche, Grafschaft Diepholz, Melle-Georgsmarienhütte (Melle), Osnabrück, Syke-Hoya (Syke)

**Sprenkel Hildesheim-Göttingen**  
*Kirchenkreise:*  
 Göttingen, Hameln-Pyrmont (Hameln), Harzer Land (Osterode), Hildesheim-Sarstedt (Hildesheim), Hildesheimer Land / Alfeld (Elze, Alfeld), Holzminden-Bodenwerder (Holzminden), Leine-Solling (Northeim), Münden, Peine

**Sprenkel Ostfriesland-Ems**  
*Kirchenkreise:*  
 Aurich, Emden-Leer (Leer), Emsland-Bentheim (Meppen), Harlingerland (Esens), Norden, Rhaderfehn

**Sprenkel Lüneburg**  
*Kirchenkreise:*  
 Celle, Gifhorn, Hittfeld, Lüchow-Dannenberg (Lüchow), Lüneburg (Lüneburg, Bleckede), Soltau, Uelzen, Walsrode, Winsen (Luhe), Wolfsburg-Wittingen (Wolfsburg)

**Sprenkel Stade**  
*Kirchenkreise:*  
 Bremerhaven, Bremervörde-Zeven (Bremervörde), Buxtehude, Cuxhaven-Hadeln (Otterndorf), Osterholz-Scharmbeck, Rotenburg, Stade, Verden, Wesermünde (Bad Bederkesa)

*In Klammern: Sitz der Superintendentur, sofern vom Namen des Kirchenkreises abweichend. Die Sitze der Landessuperintendenturen sind in der Karte in Großbuchstaben dargestellt.*

# Zurück ... zur Titelseite!



→ **Sebastian Peetz**

*Der mehrfach international ausgezeichnete Künstler und Typograf wird 1968 in Hannover geboren. Sein Interesse gilt früh Schrift und Bild. Mit 15 Jahren gründet er in seinem Jugendzimmer ›San Jose Design‹ und weist sich als Künstler aus, bevor er in Rhode Island (USA) erste akademische Unterweisung im Zeichnen erhält. Nach dem Abitur studiert er am US-College „Art Center (Europe)“ und startet, nach einem Los-Angeles-Stipendium, seine Karriere bei Philippe Apeloig in Paris, wo er bis 1996 tätig ist. Seine Arbeiten werden im In- und Ausland öffentlich ausgestellt und befinden sich z. B. in der Grafischen Sammlung des Sprengel Museum Hannover.*

*In jüngster Gegenwart sorgen Peetz' spektakuläre Arbeiten für Hannovers aufwendige Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 für internationales Aufsehen.*

*In der Marktkirche lädt er 2021 mit seiner Installation „Stadt geht durch die Kirche“ erfolgreich Politiker, Stadtgesellschaft und Gemeinde gleichermaßen zur Diskussion über Kirche im Stadtraum der Zukunft ein. 2022 wird im Kirchenraum sein Gedenklabyrinth „Steine im Wandel“ mit einem Festgottesdienst eingeweiht, welches er anlässlich „70 Jahre Wiederaufbau der Marktkirche“ aus 158 Originalsteinen legt.*

*Sebastian Peetz ist verheiratet und in Hannovers Kreuzkirche getauft, konfirmiert und kirchlich getraut, hat drei Kinder und eine Enkeltochter.*

[www.sebastianpeetz.net](http://www.sebastianpeetz.net)

## Die Symbole aus Titelbild und Grusskarte zum Weiterdenken



Ruhe, Gottesdienst, Entspannung, Besinnung, Gedanken, Meditation ...



Kirche am Ort, Kirche im Dorf, Versammlungsort, Gotteshaus ...



Sprechen, Zuhören, Erzählen, Lernen, Weitertragen, Übermitteln, Diskutieren ...



Liebe, Geborgenheit, Freunde, glücklich sein, Spaß haben, Vertrauen, Loyalität ...



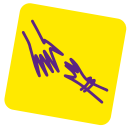
Hören, Verstehen, Glauben ...



Frieden, Einigkeit, Verständigung, Austausch, Bewahrung ...



Beten, Spiritualität, Glaube, Hoffnung, Liebe ...



Gemeinschaft, einander helfen, miteinander teilen ...



Menschen in Aktion, Mann und Frau, jung und alt, hörend, handelnd, geistbewegt – Jesus und seine Jünger? ...



Farbenspiel in der Natur, Schöpfungslove, Versöhnung, Neuanfang ...



Aufbruch, Aufgabe, Hingabe, Entscheidung, Weichenstellung, Begegnung ...



Taufe, Erfrischung, Psalm 23 ...



Uhrzeit, Sonntag, Fest, Zusammenkommen, Gedenken, Begehen ...



Hoffnung auf Rettung, die Schöpfung bewahren, bedrohte Tierarten schützen ...



Übergänge: wo möchte ich hin, was möchte ich erreichen, auch: Leben nach dem Tod, Jenseits ...



Bibel, Zehn Gebote, Vaterunser, Glaubensbekenntnis, Nächstenliebe ...



Wachstum, Naturerfahrung, Jahreszeiten, Erntedank ...



Ton und Klang, Chorgesang und Orgelspiel, alter Choral und neues geistliches Lied ...